Beste Deutsche Zeitung -für- Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung -der- Westens.

1 Cent | Chicago, Samstag, den 5. März 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 54

Telegraphische Depeschen.

Kongreß.

Washington, D. C., 5. März. Der Senat nahm noch gestern die Vorlage betreffs Ausdehnung des Heimstätten-Gesetzes auf Alaska und Gewährung des Wegerechtes für dortige Eisenbahnen an. Ein Paragraph, welcher der Regierung das Recht reservirt, Eisenbahnen zu kaufen oder zum Baarwerth en sich zu nehmen, wurde gestrichen.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Pensionsverwilligungsvorlage und die Verwilligungsvorlage für den diplomatischen und Konsulardienst ebenfalls endgiltig an und erörterte gestern Abend eine Menge Privatvorlagen.

Heute sind beide Häuser nicht in Sitzung.

Der „Indianerkopf" zerstört.

New York, 5. März. Ehe Frau Sonne gestern die Wasserfläche des Hudson, welchen der Amerikaner in seinem Nationalstolz den amerikanischen Rhein nennt, als Abendspiegel benutzen konnte, hatten der Vandalismus und praktische Materialismus einen bedauernswerthen Sieg über die Pietät vor den wunderbaren Erzeugnissen der Mutter Natur davongetragen, — einen Sieg, gegen den die Bewunderer des Altvater Rhein mit ihrem letzten Blutstropfen gekämpft hätten. Der „Indian Head" auf den Hudson Palisaden, mit der einzige historische Marksein des im Allgemeinen recht einförmigen rechten Hudson-Ufers, wurde mit Dynamit zerstört, resp. in eine Masse Baumaterial verwandelt. Es war die größte je dagewesene oberirdische Felssprengung. Schon seit Wochen waren viele Arbeiter damit beschäftigt, die schroff und grotesk abfallende Felsmand, die so mancher Naturfreund auf der Hudsonfahrt bewundert, zu unterminiren, und gestern wurde das ruchlose, eigennützige Wert mit 8000 bis 9000 Pfund Dynamit vollendet!

Die Firma Gebr. Carpenter von Portchester, N. H., konnte sich bisher rühmen, die Besitzerin jener historischen felsigen Landmarke zu sein, hinter welcher sich seinerzeit George Washington vor der Uebermacht der britischen Truppen geschützt zurückziehen konnte, um die Seinigen zum erfolgreichen Widerstand gegen die Briten und zum schließlichen Siege zu führen. Aber die Jagd nach dem schnöden Mammon erstickte auch in diesem Falle jedes Gefühl für Pietät und Naturpoesie; der Unternehmungsgeist braucht billige Bau- und Pflastersteine. Ein Theil des Felswand-Vorgebirges steht noch — vorläufig — aber gerade der malerischste Theil ist dahin!

Dr. Castelhuhns 70. Geburtstag.

San Francisco, Cal., 5. März. Unserem alten Mitbürger, dem namhaften deutschen Arzt und Dichter Dr. Friedrich Karl Castelhun wurde anläßlich seines siebzigsten Geburtstages von der ganzen geistigen Blüthe des Deutschthums der Pacific-Küste eine Ovation gebracht, wie sie selten zuvor einem deutsch-amerikanischen Dichter zutheil wurde. Die Feier bestand in einem solennen Kommers, der in den Räumen des Deutschen Preßklubs, im Gebäude des „California Demokrat", stattfand, und zu dem die Herren A. Herbst, Dr. Julius Goebel, M. Greenblatt, Dr. Wilhelm C. C. Prieber, Chr. Schulz, W. Zimmermann in aller Stille die Vorbereitungen getroffen hatten. Galt es doch eine Ueberraschung des verehrten Dichters, und die ist denn auch vollkommen gelungen. Eine von der Bedeutung der Veranstaltung hochgetragene Stimmung herrschte vor und brach sich im Verlauf der poetischen Darbietungen der Theilnehmer an der Feier wieder und wieder in begeisterter Weise Bahn. Viele Glückwunsch-Depeschen aus dem Inland und Ausland trafen ein.

(Dr. Castelhuhn wurde in Nordheim bei Worms geboren, kam 1847 mit seinen Eltern nach Illinois, absolvirte amerikanische und europäische Universitäten und ist einer der besten überlebenden deutsch-amerikanischen Dichter.)

Schienenfabrik geschlossen.

South Bethlehem, Pa., 5. März. — Die „Bethlehem Iron Co." hat ihre Stahlschienen-Fabrik zugemacht, und es ist nicht wahrscheinlich, daß dieselbe wieder in Betrieb gesetzt wird. Etwa 1000 Mann sind dadurch beschäftigungslos geworden. Die Gesellschaft sagt, sie könne zu den jetzigen Marktpreisen keine Schienen mit Profit fabriziren.

Chicagoer „Klondiker" inkorporirt.

Springfield, Ill., 5. März. Nicht weniger als sieben Gesellschaften von Chicagoern, welche in der Klondike-Goldregion Beförderungsdienste leisten wollen, haben heute beim Staatssekretär Körperschaftsrechte erworben. Ihr gesammtes Anlage-Kapital beträgt $330,000.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Mannheim von Hamburg; Pomeranian von Glasgow; Patria von Hamburg.

Abgegangen.

New York: Saale nach Genua u. s. w.; Neustria nach Marseille; Umbria nach Liverpool.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Die „Maine"-Frage.

New York, 5. März. Der Spezialkorrespondent des „Herald" in der Bundeshauptstadt meldet, daß den Vereinigten Staaten acht Kriegsschiffe, die in auswärtigen Schiffsbauhöfen schon so gut wie fertig dalägen, zum Kauf angeboten worden seien, und der Präsident, der bei aller Abneigung gegen Krieg sich immerhin auf alle Fälle vorzusehen wünsche, die Angebote unter Erwägung habe.

Es wird auf's Neue versichert, der amerikanische Untersuchungsrath sei zu dem bestimmten Schluß gekommen, daß das Boot „Maine" von außen zerstört worden sei, werde sich aber hüten, in seinem Bericht eine bestimmte Verantwortlichkeit zu erklären.

Washington, D. C., 5. März. Dem neuesten Telegramm des Admirals Sicard zufolge ist die Arbeit des amerikanischen Untersuchungsrathes, welcher die Ursache der Zerstörung des „Maine" festzustellen sucht, noch keineswegs dem Abschluß nahe. Es scheint, daß sich das Publikum noch mehrere Wochen gedulden muß, ehe es den Spruch dieser Behörde erfährt. Inzwischen werden die militärischen Vorbereitungen anhaltend weiterbetrieben.

Mord und Selbstmord.

Ottawa, Ill., 5. März. Charles W. Wood von Chicago erschoß seine frühere Mätresse Irene Breiber in ihrer Wohnung dahier und dann sich selbst. Die Breiber hatte ihre Liebe auf einen Grocer in La Salle übertragen, und Wood, welcher in Chicago von der Schande dieses Weibes gelebt hatte, kam außer sich, als er hörte, daß seine Macht über sie dahin war. Ehe er das Doppelverbrechen beging, schrieb er einen Brief, worin er darum ersuchte, den Gatten jenes Weibes, welcher in den „Argyle Flats" in Chicago wohnhaft ist, sowie seinen Bruder Henry Wood (in Petin, Ill.) zu benachrichtigen.

Schauspieler wahnsinnig geworden.

New York, 5. März. Weil seine Gattin, die Schauspielerin Rose Stewart, kürzlich eine Scherdung von ihm erwirkt hatte, ist der bekannte Schauspieler Arthur F. Moulton wahnsinnig und tobsüchtig geworden.

Er wurde in das Irrenasyl gebracht, während seine Ex-Gattin in einem hiesigen Theater eine komische Rolle in dem Stück spielte: „Was dem Jones passirte." — Als Rose vom Zustande Moultons erfuhr, begab sie sich nach dem Hospital, doch wurde ihr der Zutritt verweigert.

Mit Gewalt befreit.

Bradford, Ill., 5. März. Vier Männer schlugen während der Nacht die Thüre des Gefängnisses ein und befreiten zwei Brüder Namens Widger, welche unter Anklagen des Einbruchs eingesteckt worden waren. Dann flohen alle Sechs in die Sumpfländereien. Ein Aufgebot ist hinter ihnen her, und man fürchtet einen blutgen Zusammenstoß.

Ausland.

Wieder ein Grubenunglück!

Bereits zwanzig Leichen herausgezogen.

Breslau, 5. März. In einer Kohlengrube zu Segnowice, in der Nähe von hier, ereignete sich eine schreckliche Explosion, auf welche eine lebhafte Feuersbrunst folgte.

Es sind bereits 20 Leichen zu Tage gefördert worden, und eine Anzahl anderer ist noch unten.

Bismarck und die Reichstagswahlen.

Berlin, 5. März. Es wäre ein Irrthum, anzunehmen, daß Fürst Bismarck nur noch platonischen Antheil am öffentlichen Leben nehme und sich auf eine Beobachter-Rolle beschränke. Der Exkanzler mißt den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag große Bedeutung bei, und, wie die agrarische „Deutsche Tageszeitung" triumphirend mittheilt, hat er sich bereit finden lassen, einen im wirthschaftlichen Ausschuß angerezten Aufruf an die Reichstagswähler zu unterzeichnen, worin diese aufgefordert werden, nur solche Kandidaten zu unterstützen, welche sich verpflichteten, der Regierung im Kampf gegen die Sozialdemokraten Heeresfolge zu leisten.

Mindestens 10 Ertrunkene.

Berlin, 5. März. Wie aus Königsberg gemeldet wird, gerieth eine Flotte von Lachsfischer-Booten auf der Höhe von Memel in einen Sturm, der sich plötzlich erhob. Vier der Boote strandeten, und mehrere andere wurden beschädigt. Zehn Fischer ertranken, und noch 6 andere werden vermißt.

Wollte nach Amerika durchbrennen.

Hamburg, 5. März. Hiesige Blätter berichten, daß der Privatbankier Adolf Thomsen nach Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder im Betrage von 119,000 Mark flüchtig geworden, jedoch auf seiner Flucht nicht weit gekommen sei, da es der Gendarmerie gelungen sei, sich seiner Persönlichkeit zu versichern, als er von Burtehude aus unter angenommenem Namen die Flucht nach Amerika fortzusetzen sich anschickte. Wie die Blätter behaupten, ist der ungetreue Verwalter fremden Gutes ein Bruder des bekannten New Yorker Ex-Sheriffs Edward Thomsen.

Zweikampf mit Säbeln.

Eines der Nachspiele des Zola-Prozesses.

(Bulletin): Paris, 5. März. Oberst Picquart und Oberst Henry fochten heute Vormittag das angekündigte Duell aus. Als Waffen dienten Säbel. Oberst Henry wurde verwundet.

(Oberst Picquart war bekanntlich im Zola-Prozeß einer der Hauptzeugen für die Vertheidigung. Oberst Henry, ein Zeuge der Anklage, hatte ihn im Gerichtssaal Lügner geheißen, worauf Picquart erklärte, daß Henry einer der Männer gewesen sei, welche das Beweismaterial in dem possenhaften Esterhazy- und zum Theil auch in den Dreyfus-Prozeß fälschten.)

(Später.) Das Duell fand in der Reitschule der „Ecole Militaire" statt. Oberst Henry wurde an einem Handgelenke und am Arm verwundet.

Oberst Henry weigerte sich nach dem Duell, seinem siegreichen Gegner die Hand zu reichen, wie es die Sekundanten gewünscht hatten.

Paris, 5. März. Sowohl Oberst Piquart, wie Oberst Henry trugen beim Duell weiche Flanellhemden. Sie waren vollkommen ruhig, aber der Zweikampf war ein sehr lebhafter. Beim ersten Gang erhielt Henry eine leichte Stichwunde in den Vorderaum; beim zweiten Gang bekam er eine tiefere Wunde in den rechten Ellbogen, und der Säbel fiel ihm aus den erstarrten Fingern. Dann brachten die Sekundanten das Duell zum Einhalt und erklärten, daß der „Ehre" Genüge geschehen sei.

General Boisdeffre und viele andere hervorragende Persönlichkeiten besuchten Henry nach dem Duell.

Oberst Picquart blieb unverletzt. Das Gerücht, daß er von Henry einen Stich in den Hals erhalten habe, war grundlos.

Am Sterben!

Die Kronprinzessin Stephanie.

Wien, 5. März. Die Kronprinzessin Stephanie, Wittwe des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, liegt im Sterben.

Kaiser Franz Josef erschien heute an ihrem Sterbebett und war tief bekümmert.

Wiener Stadtraths-Mitglied bestraft.

Wien, 5. März. Die seiner Zeit gemeldeten stürmischen Auftritte im Wiener Gemeinderath, wo sich übrigens das liberale Gemeindemitglied Mittler mit den Luegerianern und den Christlich-Sozialen fast in jeder Sitzung herumzankt, haben ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Gemeinderath Mittler hatte sich von seiner Erregung über einen engherzigen Majoritätsbeschluß zu einigen beleidigenden Ausfällen gegen den Ex-Bürgermeister Strobach hinreißen lassen und ist dafür in letzter Instanz vom Appellsenat des Wiener Landesgerichts zu zwölfstündigem Arrest verurtheilt worden.

Johannes Scherrs Gattin gestorben.

Zürich, Schweiz, 5. März. Nach längerem Leiden starb die Wittwe des 1886 gestorbenen Kultur- und Literatur-Geschichtsschreibers Johannes Scherr, die es nach dem Ableben seiner ersten Gattin verstanden hatte, sein Haus zu einem Sammelplatz der schöngeistigen Welt zu machen.

An ein Direktorium verkauft.

Wien, 5. März. Es wird mitgetheilt, daß der polnische Lehrer Szczepanik, welcher, wie jüngst gemeldet, einen elektrischen Fernsehe-Apparat erfand, der es Jedem ermöglichen soll, einen Gegenstand auf beliebige Entfernung in seinen natürlichen Farben vor sich zu sehen, das Recht zur Ausstellung seiner Erfindung, und alle weiteren Rechte für Frankreich, an das Direktorium der kommenden Pariser Weltausstellung für 6 Millionen Franken verkauft habe.

Baumwoll-Fabriken brennen nieder.

Bombay, Indien, 5. März. Die Mazagon-Baumwollfabriken, welche im Mazagon-Distrikt von Bombay liegen, sind gestern niedergebrannt. — Verlust $265,000.

Großes Schadenfeuer.

Puebla, Mexiko, 5. März. Die Baumwollfabrik „La Carolina" ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden. Schaden $400,000. — Die Fabrik war das Eigenthum spanischer Bankiers.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* In der Stadthalle zu Blue Island wird heute von Hilfscoroner Reynolds der Inquest über das schwere Eisenbahnunglück abgehalten, welches sich heute vor acht Tagen in der Nähe des genannten Ortes ereignet hat.

* In der Schankwirthschaft von John Schmidt, Nr. 912 Lincoln Ave., ist heute zu früher Morgenstunde durch Feuer ein Schaden von etwa $150 angerichtet worden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Zuverlässiges ermittelt werden können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein dunkles Gerücht.

Zivildienstkommissär Lindblom angeblich wegen Haltens von Winkelbörsen in Anklagezustand versetzt.

Neues aus Rathhauskreisen.

Im Kriminalgericht war heute Vormittag das Gerücht verbreitet, daß Zivildienstkommissär Robert Lindblom wegen Haltens von Winkelbörsen seitens des Grand Jury-Untersuchungsausschusses in Anklagezustand versetzt worden sei. Ob etwas Wahres an der Sache ist, wird erst der spät am Abend zu erwartende Schlußbericht der Geschworenen zeigen, doch ist immerhin bekannt, daß Kommissär Lindblom ein Schreiben an den Staatsanwalt gerichtet hat, worin er sagt, daß es nicht mehr als recht und billig sei, wenn der Ausschuß erst einmal seine Darlegung des Sachverhalts anhöre, ehe man ihn in Anklagezustand versetze. Daß irgend etwas Wichtiges im Gange ist, konnte man den Mitgliedern des Ausschusses übrigens wohl anmerken, als sie heute das Geschworenenzimmer betraten; jeder Einzelne von ihnen bekundete eine gewisse Unruhe und Hast, und es hatte den Anschein, als ob es zwischen den Anhängern Clarke's und den Befürwortern der „Verschleppungspolitik" noch zu einem heftigen Strauß kommen werde. Die Erstgenannten wollten bekanntlich sofort Anklagen gegen die angeblichen Gesetzesübertreter in der Zivildienstbehörde und der Polizeiverwaltung erheben, während die andere Seite dies lieber der nächsten Grand Jury überlassen möchte.

Die heutige Sitzung des Untersuchungsausschusses wird sich voraussichtlich bis zur Mitternachtsstunde ausdehnen. Dann erhält Richter Chetlain den Schlußbericht eingehändigt u. die Februar-Großgeschworenen werden unmittelbar darauf entlassen werden.

Verschiedentlich hieß es heute, daß auch Mayor Harrison, sowie Ex-Präsident Kraus und die Zivildienstkommissäre Winston und Washburne wegen Verletzung des Zivildienstgesetzes belangt werden würden, doch entbehrt dieses Gerücht vorläufig aller und jeder Begründung. „Nichts Gewisses weiß man nicht."

Die Grand Jury als solche hatte bereits kurz vor Mittag ihre Arbeiten beendet und vertagte sich, bis der ernannte Ausschuß den Schlußbericht fertiggestellt hat. Dieses Komite, aus den Geschworenen W. T. Baker, J. Harley Bradley und Albert E. Snow bestehend, begab sich sofort in die Privatkanzlei des Staatsanwalts und begann daselbst die Ausarbeitung des Schlußberichts. Gleich nachher hieß es wiederholt, daß die Eingangs erwähnten Anklagen erhoben worden seien, und daß die Geschworenen sich geweigert hätten, das oben erwähnte Lindblom'sche Schreiben irgendwie zu berücksichtigen. Das würde allerdings genugsam erkennen lassen, daß dieser Kommissär Unangenehmes zu erwarten hat.

* * *

Mayor Harrison scheint dem Ausgang der Grand Jury-Untersuchung mit einem Gefühl völliger „Wurschtigkeit" entgegenzusehen. Er war heute bei ausnahmsweise guter Laune und scherzte vergnügt mit den Berichterstattern, als diese ihm ihre übliche Visite machten. Das Beste würde wohl sein," meinte er schmunzelnd, „ich bezöge gleich heute freiwillig das Gefängniß, und dann hätte Ald. Brennan wohl die beste Aussicht, stellvertretender Bürgermeister zu werden. Das aber würde eine fidele Administration werden und die Straßenbahngesellschaften erhielten ohne Zweifel alle ihre Wünsche erfüllt."

* * *

Als Ward-Inspektoren im Vereinigten Straßen- und Straßenreinigungsamt sind heute ernannt worden: 1. Ward — Alfonzo Lourino, Samuel Powers, R. Heany und Frau Paul; 2. Ward — C. O'Hern; 3. Ward — John J. Carroll; 4. Ward — M. McDonough; 5. Ward — Chas. McDonald; 6. Ward — John Cronin; 9. Ward — R. G. Rhorig; 10. Ward — Hugh Curran; 11. Ward — T. C. Ryan; 12. Ward — W. W. Gleason; 13. Ward — John O'Callaghan; 14. Ward — S. Cassidy; 15. Ward — J. Kutta; 16. Ward — J. Burke; 18. Ward — F. Bierzti; 19. Ward — Joseph Kostner; 21. Ward — J. G. Thall; 22. Ward — J. Schneider; 23. Ward — M. Hughes; 24. Ward — Th. Doyle; 25. Ward — Th. Gannon; 27. Ward — J. B. Robertson; 28. Ward — K. Donegan; 29. Ward — C. McCarthy; 30. Ward — D. J. Rierdon; 31. Ward — Chas. Haumann; 32. Ward — J. Purcell; 34. Ward — Chas. B. Anderson.

Diese Anstellungen erfolgten vorläufig unter der 60 Tage-Klausel des Zivildienstgesetzes und die Ernannten haben im Großen und Ganzen dieselben Berufspflichten zu erfüllen, wie ehedem die Straßenreinigungs-Inspektoren.

* * *

Stadt-Elektriker Ellicott geht auf Freiersfüßen. Er ist des Junggesellenthums herzlich müde und will sich in Bälde ein eigenes Heim gründen. Seine Braut ist die Tochter eines prominenten Milwaukee'ers, und im nächsten Monat soll bereits Hochzeit gefeiert werden.

Ein Kesseltreiben.

Chef Colleran läßt auf Bauernfänger Jagd machen.

Es sind in letzter Zeit bei der Polizei ganz außergewöhnlich viele Beschwerden über Bauernfänger eingelaufen, die auf den verschiedenen Bahnhöfen der Stadt und in der Nähe derselben ihr Unwesen treiben. Chef Colleran von der Geheimpolizei ließ aus diesem Grunde ein Kesseltreiben auf die fraglichen Industrieritter veranstalten, und es wurden im Laufe des Vormittags ölerzehn von solchen bei ihm abgeliefert. Die Verhafteten werden am Montag dem Polizeirichter Martin unter der Anklage der Vagabundage vorgeführt und dann auf eine oder die andere Art unschädlich gemacht, d. h. entweder aus der Stadt verwiesen oder in das Arbeitshaus geschickt werden. In Zukunft wird die Geheimpolizei den Charakteren, welche die Bahnhöfe unsicher machen, größere Aufmerksamkeit schenken.

Corydon und Catherine.

Die Anwälte von Corydon Millard und Frau Catharine E. Meyer begründeten heute vor Richter Baker ihre Gesuche um Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens für die Beiden. Der Richter erklärte, er würde seine Entscheidung über den Antrag am nächsten Samstag abgeben. Millard und Frau Meyer sind bekanntlich einer Verschwörung gegen das Leben des Gatten der Frau Meyer schuldig befunden worden. Corydon ist zu Zuchthausstrafe verurtheilt und Catharine zur Zahlung einer Geldstrafe von $100 und Tragung der Gerichtskosten.

Schwer verletzt.

Auf dem Güterbahnhofe der Chicago & Erie Bahn, an der 51. Straße, wurden gestern Abend die beiden Verlader Joseph Meyers und C. Leege einer gewinngfügigen Veranlassung wegen mit einander handgemein. Leege gerieth dabei in solche Wuth, daß er sein Taschenmesser zog und seinem Gegner einen tiefen Stich am Halse beibrachte. Der schwerverwundete Mann wurde nach dem Mercy-Hospital geschafft, während der Messerheld hinter Schloß und Riegel wandern mußte. Meyers Familie wohnt Nr. 5349 Union Avenue.

Erben gesucht.

Ein Herr J. P. Triplett aus Sherman, Tex., hat die Polizei ersucht, hier nach seiner Kousine, der Putzmacherin Frau Eliza Dray, Umschau zu halten. Derselben sei eine Erbschaft von $1000 zugefallen, und er, der Briefschreiber sei bereit, ihr diesen Betrag auszuzahlen. Mr. Triplett scheint übrigens ein Schäfer zu sein, denn er fügt seiner Mittheilung die Nachschrift hinzu, ein besonderes Kennzeichen der Frau Dray seien deren schöne falschen Zähne.

Ebenfalls in einer Erbschafts-Angelegenheit schreibt Frau N. Gavin aus Omaha an die hiesige Polizei. Sie bittet um Ermittelung des Aufenthaltes ihrer drei Brüder: James, Matthew und William Clark. Als sie im Jahre 1886 zuletzt von denselben gehört habe, seien sie Fuhrleute gewesen und hätten hier an der Van Buren Straße gewohnt. Jetzt habe sie ihnen angenehme Mittheilungen über eine beträchtliche Erbschaft zu machen, in welche sie sich mit ihr zu theilen haben.

Verschollen.

Die hiesigen Behörden sind heute aufgefordert worden, Umschau nach dem Verbleib eines gewissen William Strang aus Neye City, Mont., halten zu wollen, der seit dem 17. August v. J. spurlos verschwunden ist. Der Vermißte verließ an besagtem Tage seine Heimathsstadt, um seiner in Detroit lebenden Mutter einen Besuch abzustatten, ist aber dort nicht eingetroffen und seitdem verschollen geblieben. Seine Angehörigen fürchten nun, daß er bei seiner Durchreise in Chicago, wo er sich einige Tage aufzuhalten gedachte, entweder verunglückt oder gar seines Geldes wegen ermordet worden ist. Strang soll damals mehr als $500 bei sich geführt haben.

Kurz und Neu.

* Alfred Satow und Charles Rainey, ein paar blutjunge Burschen, wurden heute in Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichts schuldig befunden, dem Photographen Daniel Ritter, Nr. 67 Washington Straße, drei werthvolle japanische Wandschirme entwendet zu haben.

* August Bißwanger und George H. Jacks sind gestern im Kriminalgericht des Einbruchsdiebstahls schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden. — Die beiden Schächer waren vor einigen Monaten in die Wohnung der Frauenärztin Louise Hagenow eingebrochen und hatten daraus Schmuckfachen im Werthe von mehr als $1000 entwendet. Jacks soll bereits in Muskegon, Mich., woselbst er früher als Polizeichef thätig gewesen ist, mehrere Einbruchsdiebstähle verübt haben.

Wegen Diebstahls verhaftet.

Eine junge Schauspielerin von ihrer Base verhaftet.

Am Eingang zum Great Northern Theater wurde gestern Abend eine elegant gekleidete Dame, die in Begleitung eines jungen Stutzers per Droschke vor das Haus gekommen war, von den Detektives Burke und Duffy unter der Anklage des Diebstahls verhaftet und nach Hyde Park in's Polizeigefängniß gebracht. Der Begleiter bemühte sich, Bürgschaft für die Schöne aufzutreiben, es gelang ihm das aber nicht, und die Arrestantin verblieb die Nacht über in Haft. — Der Name der Verhafteten ist Emma Darling. Sie ist Schauspielerin von Beruf, gegenwärtig aber stellungslos und wohnt mit ihrer Kousine, der ebenfalls stellungslosen Schauspielerin Frau C. P. Darling, im Kosthause der Frau Bond, Nr. 5451 Lake Avenue. Gestern vermißte die besagte Kousine einen werthvollen Diamantring aus ihrem Schmucktästchen. Da auch Emma fort war, brachte sie beide Thatsachen in Zusammenhang miteinander und erwirkte einen Verhaftsbefehl gegen ihre Base. Sie theilte der Polizei mit, wer Emmas Verehrer sei, dieser wurde beobachtet, und so gelang es, die angebliche Diebin noch am Abend zu erwischen. — Emma betheuert übrigens, daß sie unschuldig sei, und es ist auch garnicht ausgeschlossen, daß ihre Kousine ihr nur aus Eifersucht oder sonst einem verwerflichen Grunde einen Streich spielen will.

Im Polizeigericht konnte Frau Darling heute für ihre Beschuldigung gegen ihre Base keinerlei Beweise vorbringen, und nach einem hitzigen Wortgefecht, das sich die Beiden geliefert hatten, wurde Fel. Emma von Kadi Quinn auf freien Fuß gesetzt. Der Verehrer der schönen Angeklagten, welcher sich während der Nacht in deren Interesse so eifrig gezeigt hatte, ließ sich heute Morgen nicht sehen, hatte der Dame aber einen Vertheidiger gestellt, an dessen Arm dieselbe den Kampfplatz als Siegerin verließ.

Einsam gestorben.

In ihrer Kellerwohnung Nr. 125 Hastings Straße, ist heute Morgen die greise Wittwe Margareth Courtney todt aufgefunden worden. Die alte Frau stand ganz allein in der Welt. Sie ist anscheinend schon vor mehreren Tagen gestorben, aber die Nachbarn haben die Polizei erst heute darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich nicht mehr blicken ließ.

In einem Zimmer, das er in dem Hause Nr. 326 Clark Straße bewohnte, ist heute der 70jährige Wm. Hill todt im Bette gefunden worden. Es ist über den alten Mann wenig bekannt. Der Hauseigenthümer ist der Ansicht, daß der Alte ein Clerk in irgend einer Herberge gewesen ist.

Zahlungseinstellung.

Die „Albert Galloway Co.", deren Geschäftsräumlichkeiten sich im Hause Nr. 17—19 River Straße befinden, hat ihre Zahlungen eingestellt und gleichzeitig eine Vermögensübertragung an George D. White jr. vorgenommen. Bestände und Verbindlichkeiten werden auf je $2500 angegeben. Die bankerotte Firma beschäftigte sich mit der Anfertigung von Dampfheizungsapparaten.

* Von den Einbrechern, welche gestern in Finley Park den Laden des Henry Vogt geplündert haben, ist noch keine Spur entdeckt worden.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost"

* Im Waverly-Logirhause, Nr. 103 Desplaines Straße, wurde gestern Abend der Hausirer James H. Krause entseelt in seinem Bette liegend aufgefunden. Herzschlag wird als Todesursache angenommen.

* Der Vormann Mark Winston, ein Angestellter des städtischen Straßenreinigungsamtes, wurde gestern Nachmittag von einem seiner Arbeiter, Namens David Whalen, im Verlaufe eines Streites derartig mißhandelt, daß er dem County-Hospital überwiesen werden mußte. Winston wohnt Nr. 708 Hinman Straße. Sein Angreifer wurde in Haft genommen.

* Die sterblichen Ueberreste des langjährigen Seelsorgers der St. Jacobi-Gemeinde, Herrn Pastor Wilhelm Bartling, sind gestern vom Trauerhause, Nr. 3650 Honore Straße, aus auf dem Concordia-Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet worden. Die eigentliche Leichenfeier fand in der St. Andreas-Kirche statt, woselbst Pastor L. Hoelter die Predigt hielt. Auf dem Friedhofe sprach Pastor J. G. Nützel ein ergreifendes Schlußgebet.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und morgen; steigende Temperatur; südliche Winde.

Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wärmer in den südlichen und östlichen Theilen; südöstliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend, bei steigender Temperatur im südöstlichen Theile; morgen schön; starke südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 25 Grad; Mitternacht 24 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 23 Grad und heute Mittag 32 Grad über Null.

Jugendlicher Selbstmörder.

Der 13jährige James Welsh vermittels Karbolsäure.

Dem Coroner ist heute gemeldet worden, daß der 13jährige James Welsh gestern Nachmittag in dem Hause seiner Eltern, Nr. 920 W. 13. Straße, an den Folgen einer absichtlich von ihm genommenen Dosis Karbolsäure gestorben ist. Der Knabe war ein Zögling der von der St. Charles Barromeo-Gemeinde unterhaltenen Schule. Er hat gestern wie gewöhnlich dem Unterricht beigewohnt und ist nach der Schule noch kurze Zeit in der Kirche gewesen. Dann ging er nach Hause, klagte dort über Kopfschmerzen und legte sich zu Bett. Bald begann er heftig zu stöhnen, und sein Vater, um ihn besorgt, schickte nach einem Arzt. Dieser stellte fest, daß der Junge Gift genommen hatte. Zu retten hat er ihn nicht mehr vermocht. Welchen Anlaß der Knabe zu seiner That gehabt haben kann, ist seinen Eltern unerfindlich, und diese wollen es deshalb auch nicht glauben, daß er absichtlich Hand an sein Leben gelegt haben sollte.

Später.—Bei dem heute vom Hilfscoroner Elde abgehaltenen Inquest wurde ermittelt, daß James schon seit letztem November nicht mehr zur Schule gegangen ist. Seine Eltern haben hiervon nichts gewußt, da der Junge sie in dem Glauben ließ, er gehe regelmäßig zur Schule. Das Gift, welches der Knabe genommen hat, stammt aus der Apotheke des W. A. Venus, Nr. 731 W. 13. Str., doch erklären der Apotheker und seine Angestellten mit Bestimmtheit, sie hätten weder dem Verstorbenen noch sonst einem Knaben seines Alters Karbolsäure verkauft.

Das Urtheil bestätigt.

Der Bundes-Appellhof hat heute das vom Bundes-Kreisgericht zu Gunsten der Frau Susan H. St. John gegen die Nordseite-Straßenbahngesellschaft gefällte, auf $10,000 lautende Zahlungsurtheil bestätigt. In dem betreffenden Erkenntniß sagt der Gerichtshof, daß es außerhalb seiner Machtbefugniß liege, auf andere als rein technische Punkte des Verfahrens einzugehen. — Frau St. John, eine Portraitmalerin von Fach und in New York ansässig, war im Sommer 1895 hier bei der Familie des Advokaten Thomas S. McClelland zu Besuch. Während sie eines Tages im Begriffe war, an der Ecke von State und Superior Straße von einem Waggon der vertlagten Gesellschaft abzusteigen, wurde dieser vorzeitig wieder in Bewegung gesetzt, und Frau St. John stürzte heftig zu Boden. Sie erlitt dabei eine Nervenerschütterung, deren Folgen sie seither verhindert haben, sich ihrem früheren Berufe zu widmen.

Zum Prozeß festgehalten.

Bundes-Kommissär Humphrey hat heute den Konstabler Frank W. Harrington aus Harvey den Großgeschworenen überwiesen. Harrington ist verdächtig, an dem Einbruchsdiebstahl betheiligt gewesen zu sein, welcher kürzlich im Postamt zu Harvey verübt worden ist. Direkte Beweise liegen gegen den Mann nicht vor, aber er ist nicht im Stande, befriedigende Auskunft über einen Fremdling zu geben, der sich unmittelbar vor dem Einbruch mehrere Tage lang in seinem Hause aufgehalten hat.

Fand einen jähen Tod.

Beim Versuche, an der 88. Straße die Geleise der Illinois-Zentralbahn zu überschreiten, ist während der letzten Nacht der Arbeiter Joseph Wisneck, ein Angestellter der „Illinois Steel Co.", von einem Vorstadtzuge überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Wisneck wohnte Nr. 8802 Exchange Avenue. — Seine Leiche ist vorläufig in einem Bestattungsgeschäft an der Commercial Avenue aufgebahrt worden, wo der Coroner heute Abend seines traurigen Amtes walten wird.

Keine Entschädigung.

In Richter Gibbons' Abtheilung des Kreisgerichts ist heute der von August Kraemer gegen die Westseite Metropolitan-Eisenbahngesellschaft angestrengte Schadenersatzprozeß zu Gunsten der vertlagten Partei entschieden worden. Kraemer hatte von der Gesellschaft $10,000 verlangt, weil sein an der Ashland Straße gelegenes Wohnhaus durch den Bau der Hochbahn entwerthet worden sei.

Eingeliefert.

Detektive Gallagher brachte heute aus Dresden, Kas., den L. A. Cook nach Chicago zurück, welcher von der Grand Jury wegen eines angeblichen Versuches, seine Gattin zu vergiften, in Anklagezustand versetzt worden ist.

* Der Deutsche Kranken-Unterstützungsverein der Südseite hält morgen Vormittag in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3421—3427 S. Halsted St., eine Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit neue Mitglieder noch wie bisher unentgeltlich aufgenommen werden sollen. Der Verein zählt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 60 Mitglieder. Als Präsident fungirt Hr. Henry Schmidt.

Freie Proben für Alle!

Der erste Versuch und dessen glückliche Folgen.

John A. Smith, Milwaukee, Wis., ein ehemaliger Rheumatismus-Leidender, heilte sich selbst, dann seine Freunde und Bekannte und macht jetzt den Vorschlag, alle Rheumatismus-Leidenden zu kuriren, deßhalb offerirt er den kranken Lesern dieser Zeitung

15,000 Freie Probe-Packete

John A. Smith, Milwaukee, Wis.

Gestützt auf Tausende von Zeugnissen, wünscht Herr John A. Smith von Milwaukee, daß Jedermann sein Rheumatismusmittel, auf seine eigenen Unkosten hin, zuerst versuchen soll. Deßhalb schlägt er vor, 15,000 Probe-Packete an alle solche Personen zu vertheilen, welche an Rheumatismus leiden und ihm ihre Namen und Adressen einsenden. Herr Smith war Jahre lang mit den fürchterlichsten Schmerzen geplagt und versuchte alle bekannten Mittel, jedoch ohne den geringsten Erfolg. Er war in einem solch hohen Grade mit Rheumatismus behaftet, daß er seine Zukunft zu Betäubungsmitteln nahm.

Er fing nun an, die eigentlichen Ursachen des Rheumatismus zu erforschen, und es gelang ihm schließlich nach vielen Experimenten, sowie Fehlschlägen, in den Besitz eines Mittels zu gelangen, welches ihn in kurzer Zeit und ohne ärztliche Hilfe von seinen schrecklichen Leiden befreite.

Das Resultat war für sein ganzes System dermaßen günstig und eine solch' glorreiche Befreiung aus den Klauen des Rheumatismus, daß er sich veranlaßt fühlte, dieses Mittel "Gloria Tonic" zu nennen.

Alle seine Freunde, Verwandten und Nachbarn, die dem Rheumatismus unterworfen waren, wurden zu nach kurirt, und Herr Smith beschloß deshalb, sein Mittel der ganzen leidenden Menschheit anzubieten. — Doch die Aufgabe war eine beschwerliche, weil beinahe Jedermann, gerade wie er, hundert und mehr Mittel versucht hatte, und deßhalb nicht zu dem Glauben gebracht werden konnte, daß es irgend ein Mittel zur Heilung des Rheumatismus gebe.

Aber ein Herr in Saginaw, Texas, schrieb ihm, sagend: wenn Herr Smith ihm eine Proben schicken wolle, so sei er geneigt, dieselben zu probiren. Da er 41 Jahre mit Rheumatismus behaftet gewesen war und ein ganzes Vermögen auf öffentlich angepriesene Mittel verschwendet hatte, so wollte er nichts mehr kaufen, bis er davon überzeugt, daß es etwas werth sei.

Die Probe wurde ihm gesandt, er gebrauchte dann mehr und das Resultat war geradezu erstaunenswürdig. Er wurde vollständig kurirt. Dieser glückliche Umstand schuf in Herrn Smith einen neuen Gedanken, und seit der Zeit fuhr er fort freie Probe-Packete von "Gloria Tonic" zu versenden als je.

"Gloria Tonic" kurirte einen kranken Herrn in Norborne, Mo., welcher 70 Jahre alt und 25 Jahre lang gelitten hatte. In Regina, N. W. Terr., war Anton Bengert 9 Jahre an's Bett gefesselt. Eine Probe "Gloria Tonic" war die erste Erleichterung, welche er erhielt, und der Gebrauch von drei Packeten kurirte ihn vollständig.

Ein Herr in Harvard, Ill., litt vier Jahre beständig und wurde durch Herrn Smith's bewundernswerthes Mittel kurirt.

In Indian Ford, Wis., litt Frau Arnold 66 Jahre alt, 12 Jahre und nichts verschaffte ihr je Erleichterung, bis sie "Gloria Tonic" probirte. Sie wurde vollständig kurirt. In Pittsburg, Ind., wurde ein Apotheker nach 33jährigem Leiden gänzlich kurirt.

Mrs. Berlohn von Amsterdam, N. Y., glaubt, daß die ganze Vorliebung ihr Augenmerk auf Herrn Smith's Mittel gerichtet hat. Sie war beinahe wahnsinnig in Folge der fürchterlichen Schmerzen, welche ihr der Rheumatismus verursachte, und wurde vollständig kurirt. Tausende andere Fälle könnten angeführt werden, in welchen dieses wunderbare Mittel eine Heilung von Rheumatismus bewerkstelligt hat. Es ist der Mühe werth, sich die Zeit zu nehmen, seinen Namen und Adresse an Herrn Smith einzusenden, und er sendet sofort ein für sie Probe-Packet. Wenn Ihr, mein Freund, einen Bekannten, Verwandten oder Nachbarn hat, welcher mit Rheumatismus behaftet ist, so lasset ein freies Probe-Packet kommen und versucht dasselbe.

Es ist ein bewundernswerthes Mittel und es ist außer Frage, daß dasselbe irgend einen Fall von Rheumatismus heilt, gleichviel wie ernsthaft oder wie alt derselbe immerhin sein mag.

Sendet Euren Namen und Adresse an Herrn John A. Smith, 188 Summerfield Church Building, Milwaukee, Wis.

Das neue Kochsche Tuberkulin.

Nr. 7 der „Berl. klinischen Wochenschrift" enthält eine Reihe von Mittheilungen über Thierversuche mit dem neuen Kochschen Tuberkulin, dem sogenannten Tuberkulin R. (T. R), welche von der höchsten Bedeutung sind, und die auch, wie alles, was mit der Tuberkulinfrage zusammenhängt, das allgemeinste Interesse erregen dürften. Die Thierversuche wurden durch drei Vierteljahre von dem Assistenten an der Leydenschen Klinik, Herrn Dr. Huber, mit allen nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln und genau nach den Koch'schen Vorschriften angestellt.

Herr Koch hatte im vergangenen Jahre eine Mittheilung über seine mit dem neuen Tuberkulin R unternommenen Thierversuche veröffentlicht, wonach es ihm gelungen war, eine größere Anzahl von Meerschweinchen vollkommen gegen die Vergiftung durch Tuberkelbacillen widerstandsfähig zu machen, zu immunisiren, so daß sie wiederholte Impfungen mit stark giftigen Kulturen ertragen haben, ohne angesteckt, das heißt tuberkulös zu werden. Da Genaueres über diese Koch'schen Thierversuche nicht weiter veröffentlicht wurde, so entschloß sich Herr Huber, dieselben nachzuprüfen. Die Versuche erstreckten sich auf über 60 Thiere, darunter 45 Meerschweinchen. Was aber war das Ergebniß dieser sieben unter verschiedenen Bedingungen und Kontrolen angestellten Versuche?

Die Thiere sind — 15 an der Zahl — ausnahmslos an allgemeiner Impftuberkulose zu Grunde gegangen, bei keinem einzigen konnten deutliche Heilungs- und Rückbildungsvorgänge festgestellt werden; ja, bei Vergleichung der Lebensdauer der betreffenden Thiere hat sich's herausgestellt, daß durchschnittlich die nicht behandelten Kontrolthiere die „Tuberkulinthiere" überlebten.

Trotz alles Suchens nach etwaigen Fehlerquellen hat Dr. Huber solche doch nicht ausfindig machen können. Auch die Vermuthung, als wäre in den zu großen Pausen zwischen den einzelnen Schutzimpfungen der Grund des Mißerfolges zu finden, erwies sich als hinfällig, als Herr Robert Koch noch bei weiter auseinanderliegenden Pausen vollkommene Immunität erzielt haben wollte. Herr Dr. Huber bekennt freimüthig, vor einem „großen Räthsel" zu stehen, dessen Aufklärung er selber sehnlichst durch Herrn Robert Koch herbeiwünscht.

Hand in Hand mit diesen Thierversuchen ging aber die Erprobung des Koch'schen neuen Tuberkulins ebenfalls durch Dr. Huber an der Leydenschen Klinik. Das Ergebniß der Versuche lautet wie folgt: „Durch die Behandlung mit dem neuen Tuberkulin wird bei vorsichtiger Anwendung des Mittels und bei sorgfältiger Auswahl der Fälle zwar kein Schaden gestiftet, aber es werden auch keine die bisher bei der Lungentuberkulose erreichten Erfolge der allgemeinen Krankenhausbehandlung wesentlich überragende spezifische Heilungsergebnisse erzielt. Zu einem noch weniger günstigen Ergebniß ist ein anderer Assistenzarzt der Leydenschen Klinik, Herr Dr. Burghart, gelangt. Er ist der Ansicht, daß fiebernde Lungenkranke sich für die Behandlung mit dem neuen Tuberkulin nicht eignen, wenn auch die Tuberkulinkur den Krankheitsverlauf an und für sich nicht oder nicht erheblich ungünstig beeinflußt. Herr Burghart kommt zu dem Schlusse, daß, wenn andere Behandlungsmethoden möglich sind, die Anwendung des neuen Tuberkulins gegen die Tuberkelkrankheit innerer Organe nicht zu empfehlen ist.

Eine weitere Mittheilung über seine an vier Kranken gemachten Beobachtung rührt von Herrn Dr. Raude vom Landkrankenhause zu Hanau her. Von diesen vier Kranken ist einer gestorben, bei den anderen ist Besserung des Allgemeinzustandes und Stillstand in den örtlichen Krankheitsvorgängen in der Lunge festzustellen gewesen. „Aber," so schließt Herr Raude seine Mittheilungen, „man hat ähnliche, ja bessere Erfolge mit anderen Behandlungsarten der Lungentuberkulose erzielt; als besonders zweckmäßig hat sich die Ichthyolverabreichung in Verbindung mit reichlicher Ernährung und Freiluftliegetur auch in vorgeschrittenen Fällen bewährt." So weit die vorläufigen medizinisch-klinischen Erfahrungen über das neue Tuberkulin.

— Der Jungfrau Klage. — Fräulein Eulalia: „....Ich kann mich noch so neugeboren fühlen, der Spiegel geht nicht drauf ein!"

— Mahnung. — Hausirer (zu seinem Kollegen): „Moses, putz Dir den Rock ab! Du siehst aus, als ob Du bei einem Kunden gewesen wärst."

— Macht des Inserirens. Herr (am Stammtisch): „Was, Sie glauben nicht an den Werth des Inserirens, da irren Sie sich gewaltig; mir war kürzlich mein werthvoller Neufundländer Hund abhanden gekommen, ich gehe noch spät Abends in das Zeitungsbureau und gebe ein Inserat auf, und als ich eine halbe Stunde später nach Hause kam, da fand ich meinen Hund bereits auf der Treppe sitzend vor."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Nach Hot Springs, Arkansas.

Chicago & Alton ist die beste Linie. Durchgehende Pullman-Wagen von Chicago. City Ticket-Office 101 Adams Str. samsdbw

Marizia.

Von Armand Silvestre.

I.

„He, Jean!"

Jean, der hoch aufgerichtet an dem ganz von jungem Weinlaub umrankten Hause vorüberschritt und that, als blickte er nicht seitwärts, erzitterte und blieb stehen. Er war ein schöner Bursch aus der Gironde, breitschultrig, tiefgebräunt, mit dunkelrothen Lippen, die zwei breiten Weintropfen glichen, und mit sanften, ziemlich ausdruckslosen Augen. Den Hals entblößt im weitausgeschnittenen Hemde, den Spaten wie ein Gewehr geschultert, schritt er im Glanz der Morgensonne, die silberne Flecken auf die Häuser streute, seiner Tagesarbeit entgegen, bis er auf jenen Ruf wie angewurzelt stehen blieb. Er spähte unsicher umher, als zweifelte er noch. Natürlich war es Marizia, die ihn rief, Marizia, die sonst noch nicht so früh aufzusein pflegte und die jetzt an dem halbgeöffneten Parterrefenster erschien, mit aufgelösten Haaren, die so tiefschwarz waren, daß sie sich wie ein Strom von Dinte über die halb entblößte weiße Brust ergossen. Durch die Ritzen des einen geöffneten Fensterladens drangen goldene Lichter und ihre bunten Linien ließen die beweglichen Züge, deren Augen zwei Löchern glichen, durch welche die Nacht hindurchschimmerte, noch seltsamer erscheinen. Jean hatte sich vor ihr fast gefürchtet, als ihre Lippen sich zum ersten Mal in wildem Kusse begegneten. Auch jetzt fürchtete er sich noch vor ihr und wagte nicht, näher heranzutreten.

„Daniel arbeitet in Saint-Medard. So komm' doch!"

Er aber machte, noch immer ängstlich, nur ein paar kleine Schritte und blieb in einiger Entfernung stehen, so daß er sie nur besser hören konnte.

„Bitte, nur ein Küßchen durchs Fenster!"

Mit ernstem Ton erwiderte er: „Du weißt sehr gut, daß man Deinen Mann gewarnt hat und daß die ganze Nachbarschaft uns nachspürt. Es wäre für uns Beide ein Unglück, Marizia. Besser, wir machen ein Ende!"

„Feigling! Wie Du willst! Doch Du vergißt, daß Du mir noch Etwas schuldig bist."

„Was denn?" fragte er.

„Den Briefbogen und das Couvert, das ich Dir neulich geliehen, als Du an Deinen Vetter, den Wachtmeister, schreiben wolltest."

„Ich hab' sie nicht bei mir, ich werde sie Dir durch ein Kind aus dem Dorf schicken."

„Natürlich, damit alle Welt nur ja glaubt, wir schickten uns heimlich Briefe durch das Kind! Wenn Du willst, warte heut' Abend, bis es Nacht ist, und bring' sie mir dann selbst. Ich werde die Thür angelehnt lassen und Dich dahinter erwarten. Niemand sieht Dich, denn hier geht ja Alles schon mit den Hühnern schlafen. Komm, mein kleiner Jean, wir werden noch einmal glücklich sein."

In dem plötzlich ganz sanft gewordenen Ton ihrer Stimme, die eben noch hart und herrisch geklungen, lag eine solche Fülle von Zärtlichkeit, daß Jean, obwohl er fest entschlossen war, keine Thorheit zu begehen, antwortete: „Heut' Abend um neun!" Und er ging weiter, warf nur den Spaten auf die andere Schulter und überließ sich den zärtlichen Gedanken an diese Liebe, von der er noch nicht geheilt war. Eine unbestimmte Fröhlichkeit kam über ihn und er summte leise ein Liedchen vor sich hin, während er in dem flimmernden Sonnenschein dahinwanderte, der in röthlichen Lichtern auf den zitternden Fluthen der Gironde spielte.

Als er ein Stück Weges weiter und hinter einer Biegung verschwunden war, schloß Marizia leise die Fensterladen und trat zu ihrem Mann, Daniel Bernard, der während ihres Gesprächs ruhig im Bette geblieben war.

„Er wird kommen," sagte sie. „Hast Du Dein Gewehr geladen?"

Der Mann, der sich auf seinem Lager halb aufgerichtet hatte, zuckte leicht die Achseln.

„Es ist doch hart, ihn zu tödten," meinte er.

Und als sie so hilflos flehend ihn ansah in dem Halbdunkel des Zimmers, in welches das Tageslicht durch unzählige Spältchen hineinschimmerte, fuhr er fort:

„Du schwörst mir wenigstens, daß er Dir Gewalt angethan hat?"

„Zwei Mal," erwiderte sie fest, „sonst war ich nie mit ihm zusammen."

„Gut denn! Legst Du Dich nicht noch ein bischen nieder?"

„Nein. Wo hast Du die Patronen?"

„Dort, auf dem Kamin! Der Kleinen wegen."

Marizia stieg auf einen Stuhl, nahm zwei Patronen herunter, holte das Gewehr, das an zwei Nägeln am Thürsims hing, lud beide Läufe und hängte es wieder an seinen Platz.

Ein leises Stimmchen tönte wie Vogelgezwitscher aus dem weißen, lockt hergerichteten Bettchen hervor. Marizia hob ihr Töchterchen auf und brachte es ihrem Mann. Sie selbst legte sich auf der anderen Seite neben das Kind und Beide, Mann und Frau, ließen die hübsche Kleine auf ihren Armen tanzen, bis sie laut aufjauchzte. Sie bedeckten abwechselnd das Kind mit Küssen und nannten es bald „mein kleines Herzchen", bald „mein Herzblatt" und „meine kleine Königin".

II.

Jean war pünktlich, Marizia hatte ihn nicht belogen. Um neun Uhr war kein Mensch mehr an den Thüren. Alles war von den Feldern heimgekehrt, müde von der Arbeit und dem Sonnenbrand. Er war jetzt ganz glücklich über seine Kühnheit. Den ganzen Tag über hatte er an das schöne Weib gedacht, obwohl er sich eigentlich geschworen hatte, sie nie wiederzusehen. In der lauen Luft glaube er den Duft von Küssen zu athmen und die Sterne, die auf dem blaßblauen Himmel funkelten, grüßten ihn wie die Blicke gleichgesinnter Freunde. Als er kam, fand er die Thür nur angelehnt. Sie öffnete sich dann ganz weit und schloß sich sofort wieder, als er davorstand, ohne daß er sie überhaupt zu berühren brauchte. Alles war dunkel im Innern, wo Marizia, deren Augen an die Finsterniß schon gewöhnt waren, ihn führte. Sie ließ ihn jedoch für eine Sekunde wieder los, um die Thür in der Gartenmauer zu verschließen, hinter der sich eine doppelte Dornenhecke erhob. Dann kam sie zu ihm zurück und reizte ihn durch flüchtige Liebkosungen, als wollte sie ihm immer wieder entschlüpfen, sobald er sie zu halten wähnte. Der Unglückliche, der vergeblich nach ihren Lippen haschte, wurde ganz toll vor Begierde. Sanft drängte sie ihn mit ihrem weißen, gesundheitsstrotzenden Arm zurück, und während sie so sich lachend wehrte, hielt sie ihren Nacken gerade vor seine Lippen. Jean konnte sich nicht mehr halten und küßte sie wüthend auf die Stelle, wo die kleinen Nackenhärchen sich kräuseln. Ein furchtbarer Hieb traf ihn auf den Kopf und streckte ihn nieder wie einen Ochsen, den man todtschlägt. Er rollte zu Boden, und als er sich aufrichten wollte, fühlte er, wie die Hände Bernard's seinen Hals umklammerten. Da er unendlich stärker war als sein Gegner, gelang es ihm, sich loszumachen, und er sprang in den Garten. Aber als er an die Thür in der Mauer kam, hemmte diese seinen Lauf. In demselben Augenblick riß Bernard die Hausthür auf und richtete von der Schwelle aus sein Gewehr auf ihn.

„Gnade!" rief Jean mit halb erstickter Stimme. „Verzeihung!"

Er duckte sich nieder und legte sich an die Thür, damit Daniel zu hoch schösse und seiner Kugel entginge. Dieser aber zielte kaltblütig und beide Schüsse trafen den unglücklichen Liebhaber in die rechte Seite. Sein Körper schlug so stark zurück, daß die Thür aufsprang und Jean auf den Weg hinaus bis an den Rand eines Grabens rollte, auf dessen Böschung er stöhnend liegen blieb.

Die Schüsse, deren Krach durch das Echo noch verstärkt wurde, und das laute Schreien des Verwundeten hatten die ganze Nachbarschaft aufgeweckt. Aus allen den niedrigen Häuschen streckten sich verschlafene, seltsam bekleidete Köpfe hervor, denen bald die nur nothdürftig bekleideten Körper folgten. Bald war die Stelle, wo der Verwundete lag, von einem dichten Menschenhaufen umdrängt, in dem jedes Geschlecht vertreten war. Jean verlangte zu trinken und bat, man möchte ihn auf die andere Seite legen, weil er so heftige Schmerzen erlitt und selbst nicht die Kraft dazu hatte. Aber ein dummer Kerl aus der Menge meinte, man dürfe einen Verwundeten oder einen Gehängten niemals anrühren, bevor die Obrigkeit zur Stelle sei. Jean wimmerte leise, und als er fühlte, daß sein Zustand immer schlimmer wurde, bat er, man möchte seine Frau — der arme Teufel war verheirathet — und den Pfarrer holen. Daniel Bernard selbst holte in gefälligster Weise den letzteren, während Marizia in aller Ruhe die zukünftige Wittwe aufsuchte. Der Priester und die Frau kamen fast gleichzeitig. Und nun entwickelte sich eine Scene, deren Größe selbst einige Freidenker, die über den Vorgang in übler Laune waren, zwang, schweigend ihr Haupt zu entblößen. Jean bat zuerst seine Frau um Verzeihung, während sie ihn unter stromenden Thränen anflehte, Alles zu vergessen und nur zu leben. Dann beichtete er Angesichts des schweren Verbrechens, daß er begangen, vor allem Volk. Er gestand, daß Marizia sich ihm zwei Mal freiwillig hingegeben, daß sie ihm zuerst ihre Liebe gestanden. Und als sie stolz, ohne eine Thräne im Auge, ihn der Lüge beschuldigte, sagte er ohne Vorwurf: „Du hast mich verrathen, Marizia, aber ich verzeihe Dir." Und ehe die Absolution ihn von seinen schweren Sünden erleichterte, bat er, Daniel Bernard möchte ihm zum Zeichen der Verzeihung die Hand reichen. Dann starb er und das Ehepaar Bernard ging ruhig ins Haus zurück, um der Kleinen, die heute hatte warten müssen, die Suppe zu bereiten. Unterdessen wurde Jean, der im Licht des aufsteigenden Mondes ganz bleich dalag, von seiner Frau und einigen Nachbarn in seine Wohnung getragen und zum letzten Male auf sein Bett gelegt.

III.

Das ist ein Märchen, werden Sie sagen, ein unwahrscheinliches und wenig erfreuliches Märchen!

Wäre es ein Märchen, würde ich durchaus Ihrer Ansicht sein, aber ich habe an der Geschichte, die in Naujac passirt ist kein Wort geändert. Dieser Tage, während meines Aufenthalts in Bordeaux, wurde der Fall vor dem Schwurgericht der Gironde verhandelt. Ich habe sogar die Namen der Personen beibehalten, die darin eine Rolle spielen. Marizia wurde zu drei Jahren und Daniel Bernard zu achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt. Ich sage das nur, um mich den guten Leuten gegenüber zu verantworten, die zuweilen finden, ich hätte zu wenig Vertrauen zu dem Charakter der Frauen. Alle Damen, die mit ähnlicher Zartheit ihre Liebhaber behandel, erfreuen sich leider nicht der Berühmtheit einer Delila und einer Margarethe von Burgund. Die Zahl der Gabrielle Fenayron ist Legion, die stets bereit sind, den Geliebten dem Ehemann auszuliefern, sobald sie nur irgend welche kleine eheliche Unannehmlichkeiten zu befürchten haben. Das sollte uns lehren, die Bande zu achten, die Hymen geheiligt hat. Nehmt Euch daher in Acht, liebe Freunde! Laßt den Ehemännern ihre reizenden Gefährtinnen, diese Engel mit dem harten Herzen, diese falschen Spiegel ehrlicher Ehrbarkeit. Es giebt genug schöne Mädchen, hinter deren Thüren kein Mörder lauert!

Eine sonderbare Geschichte.

Man hatte viel von Illusionen und Taschenspielerstückchen gesprochen.

„Ich glaube nicht", so begann der Stammtischgenosse Fridolin Aufschneider „daß irgend einer von Euch auf diesem Gebiete etwas auch nur annähernd so Merkwürdiges erlebt hat, wie ich seinerzeit im Salon der Fürstin M."

„Erzählen", rief die ganze Kneiprunde, „Erzählen!" Und Fridolin Aufschneider erzählte:

„Es war nach einem glänzenden Souper, als der weltberühmte Prestidigitateur B. von der Fürstin aufgefordert wurde, doch ein recht packendes Kunststück zum Besten zu geben.

B. ließ sich nicht lange bitten.

Er ersuchte vor Allem, ihm für wenige Augenblicke den kostbaren Ring aus dem Familienschmuck zu überlassen. Der Ring wurde geholt, der Künstler ergriff ihn und schleuderte ihn zum Entsetzen der Zuschauer durch ein Bogenfenster hinaus in die Nacht.

Dann zündete er sich gleichgültig eine Cigarette an und ließ den Kammerdiener rufen.

Jean, gehen Sie sofort hinunter auf den Platz und suchen Sie den Ring der Fürstin!"

Jean verbeugte sich, ging und kam nicht wieder.

Die Stimmung wurde immer gespannter, immer beklommener.

Nur der Künstler behielt sein überlegenes, sarkastisch-s Lächeln und bemühte sich, die Conversation in möglichst harmloser Weise weiterzuspinnen.

So verging etwa eine halbe Stunde.

Da konnte die Fürstin ihre begreifliche Ungeduld nicht länger bemeistern.

„Wo ist mein Ring? Wo bleibt mein Diener?" herrschte sie den Künstler an.

Der schien verlegen zu werden.

Er zuckte die Achseln und stoterte: „Verzeihung, Durchlaucht, ein unbegreifliches Versehen! Wir wollen einmal die Zofe hinunterschicken. Zofen wissen gewöhnlich am genauesten wo die Kammerdiener stecken.

Die Zofe ging und — kam nicht wieder.

Nach verlauf einer weiteren halben Stunde schien der Prestigditateur unruhig zu werden. Er sah aschfahl aus, und der Schweiß stand in großen Perlen auf seiner Stirn.

Rings um ihn wurden Stimmen des Mißtrauens, des Unwillens, der Empörung laut. Da schien es plötzlich, als rasse er gewaltsam den letzten Rest seiner Kraft zusammen. Mit kühnem Griff öffneteer das nahe beim Fenster stehende goldene Vogelgebauer und — ein Schrei des Entsetzens ward rings gehört! — ließ den Lieblings-Kanarienvogel der Fürstin hinausflattern in die pechrabenschwarze Nacht.

Eine Minute später flatterte das brave Thierchen wieder herein.

Um den Hals trug es den kostbaren Brillantring, in der einen Kralle den Kammerdiener, in der andern die Kammerzofe!"

Herr Fridolin Aufschneider soll nach dieser Erzählung schleunigst verschwunden sein und den Stammtisch für längere Zeit gemieden haben.

Wichtiger Canal-Plan.

Seit Kurzem besteht eine, auf den Freibrief wartende Gesellschaft, welche es sich vorgenommen hat, vom Superiorsee aus einen Wasserweg nach den Rocky Mountains anzulegen, dessen Route vollständig in die canadische Dominion kommen wird und die Verbindung mit einem, zum Theil noch wenig bekannten Lande und Erschließung der Hilfsquellen desselben bedeutet.

Vom Superiorsee aus soll der Wasserweg nach dem Rainy Lake gehen, und diese Strecke wird die kostspieligste sein, da es bedeutende Flächen-Erhöhung zu überwinden geben wird. Von dort aus soll der Canal weiter bis unmittelbar nach Edmonton, am Saskatchewanfluß, gehen; letzterer wird durch den Red River und den Winnipeg See hindurch erreicht, und vom Saskatchewan aus wird die Route bis nach Edmonton (etwa 1000 Meilen) eine leichte sein. Im Ganzen beträgt die Entfernung etwa 1400 Meilen, d. h. in der Luftlinie; der geplante Wasserweg selbst wird noch ungefähr 300 Meilen länger sein.

Dieser Wasserweg wird einen der reichsten und fruchtbarsten Theile Canadas seiner ganzen Länge nach durchschneiden und ließe sich leicht von Edmonton aus noch weiter westlich bis unmittelbar an die Felsgebirge verlängern. Man muß sich allerdings darauf gefaßt machen, daß die Schifffahrt auf diesem Canal vom Oktober bis Mitte Mai eingestellt werden müßte! Gleichwohl würde derselbe einen Verkehrs-Abfluß für mehr als zwei Drittel des Areals der vier Provinzen des Nordwestlichen Territoriums bilden, welche von der Canadischen Pacificbahn nicht erreicht werden, und er könnte bedeutend zur weiteren Anregung des Handels auf unseren großen Binnenseen beitragen und für alle Städte an denselben von größerem oder geringerem Vortheil sein.

— Gefunden. „Hat Ihre Frau Gemahlin in der neuen Modezeitung etwas Passendes gefunden?" — „Sie liegt schon in Ohnmacht."

15,000 Probe-Packete

Frei für Damen.

Ein Heilmittel nur für Damen—Ihr braucht Eure Beschwerden nicht zu erzählen — Schickt einfach Euren Namen und Adresse und Ihr erhaltet ein Probe-Packet frei, das vielleicht Euer Leben rettet.

Jede Leserin dieses Blattes kann ein Probe-Packet eines Heilmittels erhalten, das heute an der Spitze steht für Heilung weiblicher Leiden. Es ist ganz gleich, ob sie eine Abonnentin ist oder nicht, sie erhält gratis ein volles Probe-Packet portofrei zugesandt, wenn sie einfach ihren Namen und Adresse an die Hazeline Company, South Bend, Ind., einschickt. Lohnt es sich für sie, sich dieses Probe-Packet kommen zu lassen?. In McPherson, Kansas, hat es eine Dame gethan, die seit über 19 Jahren an Gebärmutter-Beschwerden litt und nachdem sie von zwölf verschiedenen Aerzten behandelt worden war und keine Besserung erfahren hatte. Eine Dame, die in Toledo, Starke Co., Ind., wohnt, schreibt, daß dieses berühmte Heilmittel ihre Tochter, die an schwieriger monatlicher Krankheit litt und meistens krank zu Bett lag, geheilt hat. Von Sacramento, Cal., schreibt eine Dame, daß dieses Mittel chirurgische Operationen unmöglich macht und daß Hazeline ihr die Gefahr und die Marter des Messers erspart habe. Eine Dame in Silver City, New Mexico, sagt, daß, als sie mit dem Gebrauch dieses Mittels vor fünf Monaten begann, ihr Leiden so fürchterlich war, daß sie fast verrückt wurde, aber die rechtzeitige Ankunft von Hazeline erhielt ihr ihren Verstand und heilte sie, daß sie jetzt gesund und glücklich ist. Fräulein Anna B. Foß von Granite Falls, Minn., schreibt, daß sie seit Jahren mehr gelitten hat, als Worte auszudrücken im Stande sind, und daß sie äußerst niedergeschlagen und hoffnungslos war, weil Aerzte und Arzneien sich als nutzlos erwiesen hatten. Hazelin heilte sie von Prolapsus und Leucorrhoea, und jetzt kann sie lange Spaziergänge machen ohne Müdigkeit, während sie früher immer krank und matt war. Frau Therese Koch, 604 Sedgwick Straße, Chicago, schreibt: „Ich bin bereit, jeder leidenden Dame entweder mündlich oder brieflich zu sagen, wie Ihr Heilmittel mich von jahrelangen schrecklichen Leiden befreit hat. Frau Rosa Puttbrese, von Alden, Mc Kean Co., Pa., ersucht uns, ihren Namen allen leidenden Damen mitzutheilen, so daß sie eine Gelegenheit erhält, ihnen zu sagen, wie sie von einem Leben des Elends durch dieses großartige Heilmittel gerettet wurde. Frau Josephine Stotz, 333 Ost 6. Str., New York, N. Y., hält es für ihre Pflicht, zu sagen, wie sie nach 12jährigen monatlichen (und manchmal noch öfter) entsetzlichen Leiden geheilt wurde. Alle diese Briefe, die zur Hand sind, und noch viele andere überzeugen Euch, daß es sich lohnt, ein Probe-Packet kommen zu lassen. Ganz gleich, ob Ihr wenig leidet oder ganz invalid seid, schickt nach diesem unvergleichlich wunderbaren Heilmittel, das absolut gratis verfandt wird und Euch heilen wird. Schiebt es keinen Tag auf, sondern schreibt sofort, einfach Euren Namen und Adresse. The Hazeline Co. (incorporirt), E. Breßler Block, South Bend, Ind.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge laufen dem Süden fahren nicht weiter als 39. Str. Stadt-Tochter ebenfalls an der 12. Str. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Täglich.	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 9.00 M	*11.45 N
Fastenville	* 9.00 M	*11.45 N
Monticello und Decatur	* 10.10 M	*11.45 N
St. Louis Thirteen Special	* 11.01 M	* 4.30 N
St. Louis Day Express	* 11.01 M	* 4.30 N
Springfield & Decatur	* 11.01 M	* 4.30 N
Cairo Express	* 9.00 M	* 7.50 N
Springfield & Decatur	* 10.10 M	* 7.50 N
New Orleans Limited	* 2.50 N	*12.15 N
Bloomington & Whitehall	* 2.00 N	*11.30 N
Chicago & New Orleans Express	* 8.40 N	*10.00 N
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City &	* 9.30 N	*10.10 N
Rockford, Dubuque, Sioux City &	* 3.10 N	* 6.50 N
Rockford Passenger	* 3.10 N	*10.40 N
Rockford, Dubuque and Way	10.10 N	* 7.20 N
Rockford & Freeport Express	5.00 N	* 1.30 N
Dubuque &		

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 109 Adams Str.

Keine extra Fahrpreise berechnet auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 M	† 5.30 N
New York und Washington Belle		
Limited Express	*10.25 M	*10.00 N
New York, Washington und Baltimore Express	* 3.30 N	*10.00 N
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Express	7.00 N	* 7.30 N

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, zwischen Madison und Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun. ‡Ex. Sat. §Ex. Mon.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	6.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	11.00 AM	6.35 PM
Kansas Limited to California	9.00 PM	8.00 AM
St. Louis Palace Express	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	11.05 AM	4.05 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 M	†7.45 N
New York & Boston	*9.00 M	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 M	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 M	*10.00 M
New York & Boston	*8.20 M	*8.00 M
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 M	*8.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str. Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Anf.
New York & Boston Express	10.25 M	9.00 N
New York & Fastern Express	2.01 N	4.35 N
New York & Boston Express	10.15 N	7.55 N

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Office: 211 Adams Str. und Auditorium Hotel. Bahnhof: Central Str. zwischen Madison und Monroe.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	* 8.50 M	† 6.10 N
Ottawa, Streator und via Du Quoin	* 8.30 M	† 6.10 N
Rockville, Rockford und Forreston	† 8.00 M	† 5.05 N
Quincy, Denver, Kansas City & Colorado	† 11.30 M	† 9.05 N
Galesburg und Denver Limited	* 11.30 M	* 9.05 N
Galesburg und Denver Express	* 11.30 M	* 2.00 N
Quincy, Peoria und Keokuk	* 11.30 M	* 2.00 N
Iowa, Minnesota und Dakota	* 11.30 M	* 2.00 N
Ottawa, Streator und Strator	* 4.00 N	* 9.05 N
Galesburg, Peoria und Rockford	* 4.00 N	† 10.05 N
Quincy, Keokuk und Burlington	* 4.00 N	† 10.05 N
Monmouth, St. Joe & Brunswick	* 4.00 N	* 9.55 N
Rockford, Freeport & Dubuque	* 5.00 N	* 8.20 N

Schwache Männer, jung oder alt,

falls Ihr an **Verlusten, Ergießungen, schwachem Rücken, Impotenz, Hodenbruch** (Varicocele) 2c., leidet, ich sage Euch als Mann und Arzt, **Medizinen heilen nie.** Warum benutzt Ihr nicht ein einfaches, naturgemäßes Heilmittel.

Elektrizität?

Mit dem **Elektrischen Gürtel** und **Suspensorium** heilte ich im vergangenen Jahre 5000 Kranke. Das Buch: **„Drei Klassen von Männern,"** welches Alles erklärt, wird auf Verlangen frei und versiegelt geschickt. **Man kann mich auch persönlich** und kostenfrei in der Office **konsultiren.**

Es gibt nur einen echten **Elektrischen Gürtel,** und das ist der **Sanden.** Laßt Euch nicht durch billige, werthlose Nachahmungen täuschen. Dreißigjährige Erfahrung und Patente für jeden Theil des Gürtels.

DR. A. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 bis 6; Sonntag: 10 bis 1.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

Montag, den 7. März.

Basement.

12c große Bronze Beile,	
120 Fuß Jute Waschleine,	
Nach gedeckte Carpetbesen,	
50 Fuß weiße braided Waschleine,	
Große harte Waschbretter, schweres Zink	8c
holzerne Wassereimer, 2 Reifen,	
1/2 Quart galvanisirte Wassereimer,	
2 Pfd. fancy dekorirte Thee- oder Kaffee-Canisters,	

Main Floor.—Kleiderstoffe.

46 Zoll breites ganzwollenes fadenfinish Henrietta Tuch, regul. 75c Werth, die Yard	48c
46 Zoll breites ganzwollenes weißes Cashmere Tuch, 75c Werth, die Yard	50c
38 Zoll breite weiße Brillantine Kleiderstoffe, 75c Werth, die Yard	50c
40 Zoll breite halbwollene fancy gebleichte schwarze Novelty Kleiderstoffe, werth 48c, die Yard	25c
10c neue Fancys und Muster in Novelty-Waaren, die Yard	10c
5c Rock-Gambric, die Yard	2½c
10c Qualität graue Sileha, die Yard	4½c
10c Qualität Leinenfinish Canvas, Yard	6c
Kräuterthee, großes Packet	13c
Dr. Rose's Zahnpulver	9c

Zweiter Floor.—Kleider.

Ganzwollene schwarze Clayworsted Konfirmationsanzüge für Knaben, mit schwerem Farmer-Satinfutter, gut gemacht, und eine Uhr frei mit jedem Anzug, überall für $8.00 verkauft, für	6.00
Ganzwollene Fancy Cashmere Knickerbocker-Anzüge für Knaben, 3—8, Reefer Facons, 9—14, doppelbrüstig, werth $1.50, für	1.19
Schwarze und blaue Cheviot Knickerhosen für Knaben, Größen 4—14	19c
Schwarz und weiße schwere Drill Arbeitshemden für Männer, mit Yoke, für	27c

Schuhe.

Feine Dongola Knöpf- und Schnürstiefel für Mädchen, Patent Coin Tip, echtes Leder, — Größen 12—2, ein $1.00 Schuh für	69c
Echtlederne Glove Grain Schnürschuhe für Kinder, mit Absätzen, wasserdicht, dauerhaft wie Eisen, Größen 9—11, ein $1.00 Schuh für	49c
Satin Calf ganzlederne Schuhe f. Knaben, Coin Toe, garantirt $1.50 werth zu sein, Größen 12—2 u. 2½—6, für	98c
Damenschuhe, gemacht um für $2.00 verkauft zu werden, neueste Facons, z. Schnüren und Knöpfen, für	1.69

Dritter Floor.

50 Paar schwere Chenille Portieren mit breiten Fransen und Fancy Borders, volle Größe, die feinsten Waaren in allen Farben, werth $3.50 das Paar, leicht beschmutzt, das Paar für	1.98
500 Muster von Spitzengardinen, bestehend aus den allerfeinsten Irish Point, Insertion und Lace Netting und Brüssel Mustern, von 1½ bis 3 Yards lang, alle werden verkauft, das Stück zu	25c
4000 Yards 2c Zoll breiter echt-schwarzer schwarzer Kleiderstoffen, die feinen 15c Waaren, in Metern, zu, die Yd.	6½c
100 Stücke schwere double fleeced rosa Guinea Hen Flanelle, werth 12½c die Yard, Montag die Yard	6½c
5000 Yards 36 Zoll breite weiße Kleider Organdies und Victoria Lawns, in Stücken passend für Kleider, werth 10c die Yd., die Yard	5½c

Groceries.

J. C. Lutz & Cos. bestes Minnesota Patent-Mehl, das Bbl. der Sack 63c,	5.05
Swift & Cos. feinste Butterine, das Pfund	8½c
Jellen Meeres bestes Schmalz, das Pfund	4c
Swift & Co.'s Breakfast Bacon, d. Pfd.	7½c
Import. norwegische Heringe, das Dut.	15c
Stern Brand kondensirte Milch, d. Büchse	6½c
Armour & Co.'s knochenloser Schinken, Pf.	8½c
Deutscher Handkäse, 4 für	5c
Der feinste Limburger Käse, das Pfd.	11c
Feinstes Carolina Reis, Pfd.	4c
Steel Cut Hafergrütze, Handgepflückte braune Bohnen, 3 Pfd.	11c
J. C. Lutz & Co.'s Familien-Seife, 7 Stücke für	25c
J. C. Lutz & Co.'s Select Seife, 10 Stücke für	25c
Best Waschstahs, 8 Pfd. für	5c
Weißer Glover Honig, das Glas	7c
Hausfleiß gerollter Hafer, 2 Pfd. Packet für	5c
Fancy Cal. Aprikosen, das Pfd.	7c
Unser Fancy Santos Kaffe, das Pfund 13c—8 Pfd. für	1.00
Fancy Gunpowder oder English Breakfast Thee, das Pfund	23c

Spezialitäten.

Um 8.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—500 Stücke schwerer gebleichter Muslin, werth 6c, die Yard für	3c
Um 8.30 Vorm. auf dem Dritten Floor—Kalico-Waists in dunklen Farben für Damen, plaited Front, werth 49c, Stück	23c
Um 8.30 Vorm. auf dem vierten Floor—Nesser-Stücke von Ingrain-Teppichen, in allen Farben, Stück	8c
Um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—3000 türkischrothe Prints für Betten- und Comforter-Ueberzüge, echtfarbige Stoffe, werth 5c Yd., für	2½c
Um 2.30 Nachm. auf dem Dritten Floor—Nr. 9 Kräuseldraht Band, in 3 Yds. Längen, in allen Farben, bei diesem Verkauf, Stück	1c

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Krieg zwischen den mittelamerikanischen Republiken Costarica und Nicaragua wird wieder einmal als unvermeidlich bezeichnet.

— Zu East Cambridge, Mass., wurde Lorenzo Birnes wegen Raubmordes an dem 75jährigen Landwirth John Dean gehängt.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach dem letzten Bericht $168,244,512, der gesammte Baarbestand $223,312,093.

— Wegen Zwiel-Verheirathetsein wurde David Seeley in Kalamazoo, Mich., zu 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Drei seiner Frauen hatten ihn verfolgen lassen, und im Ganzen soll er 10 lebendige Frauen besitzen.

— Den Behörden des Indiana'er Counthys Caß ist mitgetheilt worden, daß jeder Versuch, die Bürger der Ortschaft Young America, welche kürzlich die W. F. Nace'sche Schankwirthschaft zerstörten, zu verhaften, mit bewaffneter Hand zurückgewiesen würde, und wenn es darüber zu Blutvergießen käme!

— Im Wahnsinn brachte Frau Olga Demorest in Grove City bei Columbus, O., ihr 4jähriges Söhnchen mit einem Rasirmesser um und suchte auch alle übrigen Mitglieder der Familie zu ermorden; aber das Angstgeschrei weckte die Magd, welche die Nachbarn zu Hilfe holte. Demorest war Lehrer, hatte aber durch Krankheit seine Stelle verloren.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 251 Bankerotte gemeldet, in Canada 32, zusammen also 283, gegen 305 (in den Ver. Staaten 246 und in Canada 59) in derselben Woche des Vorjahres, 263 in der vorigen und 330 in der vorvorigen Woche. — Der wöchentliche Bericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß die Industrie und der Handel des Landes durchaus nicht durch die kriegerischen Gerüchte gestört worden seien, und in allen Manufaktur-Produkten eine allmälige Steigerung der Nachfrage stattgefunden habe.—Die Bankausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zur selben Woche des Vorjahres, um 53.2 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 68.9 Prozent, in der Stadt Chicago um 34.3 Prozent.

Ausland.

— Durch Erlaß der chinesischen Regierung ist die englisch-deutsche Anleihe im Betrage von 80 Millionen Dollars ratifizirt worden.

— Aus dem Kongostaat kommt die Kunde, daß zu Lukulelo am Kongo Kannibalen einen belgischen Beamten Namens Niewhaus aufgefressen hätten.

— Die russische Zarin litt an einer leichten Lungenentzündung, welche angeblich auf einen Masernanfall folgte, soll sich aber jetzt auf dem Wege der Besserung befinden.

— Bei einer Gala-Vorstellung in einem Theater in Triest fand eine italienfreundliche Kundgebung statt. Die Polizei schloß das Theater und verhaftete zwei der Demonstranten.

— Es verlautet, daß wieder ein spanisches Geschwader, bestehend aus vier Panzerschiffen, mehreren Kanonenbooten und einem transatlantischen Dampfer, in Cadiz für die Abfahrt nach Cuba fertig gemacht, und daß mit aller Macht an Torpedobooten und Torpedobootzerstörern gearbeitet werde.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat jetzt doch der Hauptmann Bezouen eine kleine Strafe für den unflätigen Schmähbrief erhalten, welchen er an den früheren Justizminister Trarieux schrieb, weil dieser im Zola-Prozeß Aussagen zugunsten der Vertheidigung machte. Er ist nämlich zum Stabe des 6. Armeekorps versetzt worden; bisher war er dem Generalstab attachirt.

— Eine Depesche aus Tien-Tsin, China, an die Londoner „Daily Mail" meldet, daß sich Japan, da es keine befriedigende Antwort auf sein Ersuchen an China erhielt, daß dieses den Wegzug der Russen von Port Arthur verlange, eine Note direkt nach St. Petersburg gerichtet habe, worin Rußland um eine sofortige und unzweideutige Erklärung über die anhaltende Besetzung von Port Arthur ersucht werde.

Jeder kann's spielen. Jeder kann's kaufen.

Das Autoharp ist ein bestrickendes musikalisches Instrument und sollte in keiner Familie fehlen. Die Thatsache, daß 500,000 sich im Gebrauch befinden, spricht für seine Beliebtheit. Autoharps kosten von $4.00 aufwärts. Zu haben in Musikalienhandlungen.

Alfred Dolge & Son,
Dept., G. G. 4
Dolge Building,
NEW YORK CITY.

— Es heißt wieder, die russische Regierung werde nächstens den Prinzen Georg von Griechenland thatsächlich nach Kreta bringen und als Statthalter dieser Insel einsetzen, nöthigenfalls unter Anwendung von Gewalt gegen die Türkei! Der russische Admiral Skrydlow befindet sich mit seinem Geschwader nach Kreta unterwegs und wurde bei seiner Anwesenheit in Konstantinopel vom Sultan nicht empfangen, während er später in Athen vom König Georg empfangen wurde. Der türkische militärische Befehlshaber auf Kreta hat Weisung erhalten, sich einer Landung des Prinzen Georg mit aller Gewalt zu widersetzen.

— Aus Kiu-Kiang, China, kommt die wichtige Meldung, daß die Vizekönige von Nangking und Hu-Kuang einen Pakt mit dem Statthalter von Hunan geschlossen hätten, wonach alle Angelegenheiten des Yang-Tse-Kiang-Thales und der anstoßenden Gebiete von ihnen unabhängig, ohne Rücksicht auf die kaiserliche Regierung, geleitet werden sollen. Das bedeutet eine Spaltung Chinas in zwei verschiedene Administrationen. Diese Empörung wird darauf zurückgeführt, daß die kaiserliche Regierung gestattete, die Steuereinkünfte von Yang-Tse-Kiang, welche bis jetzt vollständig von den Mandarinen beansprucht wurden, als Garantie für die britisch-deutsche Anlehe zu benutzen, also diese Einnahmen theilweise unter europäische Kontrolle zu stellen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lucania nach Liverpool; St. Paul von Southampton.

Liverpool: Rhynland von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Pretoria nach Hamburg; Rotterdam nach Rotterdam; Thingvalla nach Kopenhagen u. s. w.

Philadelphia: Belgenland nach Liverpool.

Antwerpen: Switzerland nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Die andere Seite.

Vor kurzem berichtete die „Abendpost," daß ein gewisser Arthur Medwedeff auf Veranlassung des General-Agenten Wm. Berg von der „International Fraternal Alliance of Maryland" zum zweiten Male wegen unbefugten Kollektirens von Geldern in Haft genommen und den Großgeschworenen überwiesen worden sei. Herr Berg erklärt nun aber, daß der wahre Thatbestand durchaus anders laute. Bis zum Oktober v. J. war er der Geschäftsführer besagter Gesellschaft gewesen, habe aber seine Stelle aufgeben müssen, da die Staatsbehörde von Illinois der „Fraternal Alliance" keine Lizens habe geben wollen. Berg sei damals einer seiner, Medwedeff's Agenten gewesen und habe trotz der Lizensverweigerung fortgefahren, Gelder für die Gesellschaft zu kollektiren. Dafür sei Berg dann von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden.

Medwedeff leugnet nicht, daß er auf Betreiben Bergs unter $100 Bürgschaft der Grand Jury überwiesen worden ist, weil er für die „Central Mutual Life Infurance Association" Geschäfte gethan habe, die nach Berg's Aussagen keine Lizens im Staat Illinois hatte. Die Großgeschworenen seien aber von dem Gegentheil überzeugt worden und deshalb hätten dieselben auch ihn, Medwedeff, nicht weiter zur Rechenschaft gezogen.

5 DROPS ist der Name eines einfachen aber wirkungsvollen Heilmittels für Neuralgie, Asthma und ähnliche Leiden. Die Handelsmarke erklärt sich selbst. **Fünf Tropfen** sind eine Dosis. Die Wirkung ist wunderbar. In früherer Zeit wurden sogenannte Heilmittel mit dem Versprechen angepriesen, daß sie in dreißig oder mehr Tagen wirken würden. **Five Drops** beginnen mit der Heilung sogleich. Besserung setzt sofort ein. Die Fabrikanten von **Five Drops** haben tausende von Zeugnissen von zuverlässigen Leuten und versenden sie Abschriften auf Verlangen. Leidende sollten sich wenden an die Swanson Rheumatic Cure Company, 167–169 Dearborn Str., Chicago, Ill. Diese Firma ist zuverlässig und führt jede Bestellung sofort aus.

Verlangt das Geld zurück.

Herr R. R. Beard, Massenverwalter der bankerotten Nationalbank in Pella, Ja., suchtch mit Hilfe des Bundesgerichts von den hiesigen Maklerfirmen C. B. Congdon & Co. und Milmine, Bodman & Co., die Summe von $40,000 wieder zu erlangen, welche Edw. R. Cassatt, der ehemalige Präsident der genannten Bank, bei denselben verspekulirt hat. Herr Beard gibt an, daß die Makler aus der Form der Anweisungen, mit welchen Cassatt sie bezahlte, hätten ersehen müssen, daß dieser sich an den Geldern der Bank vergriff.

Sie halfen einander.

Von den kürzlich selber einer Prüfung unterworfenen weiblichen „Examinatoren" der Zivildienst-Kommission haben verschiedene einander bei dem Examen geholfen. Vier von den Fragebogen sind mit völlig gleichlautenden Antworten ausgefüllt worden. Aus diesem Grunde sind die betreffenden Papiere zurückgewiesen worden, und die vier jungen Damen werden sich am 28. dieses Monats einer Nachprüfung unterziehen müssen.

Raubüberfall.

Frau A. Kelly wurde gestern Nachmittag in ihrem kleinen Ladengeschäft, Nr. 4347 Halsted Straße, von einem jungen Manne überfallen, der sie mißhandelte, bis sie das Bewußtsein verlor, und dann mit dem $10 betragenden Inhalt der Ladenkasse das Weite gesucht hat.

Politisches.

Der stadträthliche Finanz-Ausschuß und das Jahres-Budget.

Wahlklänge aus einzelnen Wards.

Der Finanzausschuß des Stadtraths ist gestern mit der Durchberathung der Jahres-Budget-Voranschläge fertig geworden, und am Montag wird nunmehr dem Plenum der ganze Etat zur Annahme unterbreitet werden. Der Gesammtbetrag der Verwilligungen, wie sie vom Finanzkomite empfohlen werden, beläuft sich auf $8,750,000. Die Appropriation für das Polizeidepartement ist genau dieselbe, wie im vergangenen Jahre; in Folge dessen müssen 255 Blauröcke, welche in sicherer Erwartung einer Mehrverwilligung angestellt wurden, wieder entlassen werden. Das soll schon Montag oder Dienstag geschehen, wobei ihr amtlicher Record und das im Zivildiensteramen erzielte Prüfungs-Resultat ausschlaggebend sein sollen.

Um das städtische elektrische Beleuchtungssystem weiter auszudehnen, empfiehlt der Ausschuß eine Verwilligung von $150,000, genau den Betrag, den kürzlich der Stadtrath durch Annahme einer Dringlichkeitsklausel zu demselben Zwecke appropriirte, welches Vorgehen dann aber von den Gerichten für gesetzmäßig nicht statthaft erklärt wurde.

Für Brücken-Reparaturen will der Finanzausschuß nur $85,000 ausgeworfen wissen. Diese Summe aber genügt nicht einmal, um die baufällige State Str.-Brücke einigermaßen gefahrlos zu machen, so daß dem Ober-Baukommissär wohl nichts anderes übrig bleibt, als sie ganz und gar zu schließen.

Die Feuerwehr soll dieselbe Verwilligung erhalten, wie im vergangenen Jahre; Chef Swenie's Wunsch in Bezug auf neue Spritzenhäuser und Apparate bleibt indessen unerfüllt.

An den Voranschlägen des Straßenreinigungs-Departements hat das Finanzkomite nichts geändert. Für das Reinigen der Straßen sollen $323,528.56, für die Wegschaffung und Zerstörung des Mülls $438,860.28 verwilligt werden.

Der Zivildienstbehörde gewährt das Finanzkomite die Summe von $40,000, und das Plenum wird voraussichtlich über diese Empfehlung nicht hinausgehen.

Schließlich einigte sich der Ausschuß noch auf ein festes Jahressalär für die Polizeirichter, als Entgelt für die dem Stadtsäckel fortan zufließenden Bürgschafts-Gebühren. Er empfiehlt, daß den beiden Richtern im Armorygericht je $5400, allen übrigen Polizeirichtern je $4500 bewilligt werden.

* * *

Die Wahlbewegung ist jetzt in den einzelnen Wards in vollem Gang und Alles deutet darauf hin, daß die am 5. April stattfindende Schlacht eine recht heiße werden wird. Sowohl die Maschinen-Politiker, wie auch ihre Gegner machen gewaltige Anstrengungen, um den Sieg zu erringen, und der Ausfall der Primärwahlen dürfte schon in mancher Beziehung zeigen, wie der Hase läuft. Beide Lager beobachten sich inzwischen auf's Schärfste. So haben die Anti-Maschine-Demokraten der 10. Ward eine Belohnung von $1000 für die Ergreifung und Ueberführung von Wahlbetrügern ausgesetzt, und um sich ihren Gegnern, den Anhängern Curran's, auch sonst gewachsen zu zeigen, soll am Tage der Vorwahlen eine „Schutztruppe" in Dienst gestellt werden, die jeden Tumult sofort zu dämpfen und überdies darauf zu achten hat, daß die Anti-Maschine-Streitkräfte nicht plötzlich überrumpelt werden.

Recht lebhaft geht es auch in der 22. Ward zu. Hier stehen sich bekanntlich die Anhänger „Bobby" Burke's und die Befehder seiner Boßwirthschaft gegenüber. Letztere hielten gestern Abend in den Versammlungsräumlichkeiten des „22. Ward Democratic Club" eine gutbesuchte Versammlung ab, bei welcher Gelegenheit übrigens auch Mayor Harrison stark durch die Hechel gezogen wurde. W. H. Strong, der Hauptredner des Abends, meinte unter anderem folgendes: „Unter dem früheren Primärwahlgesetz hatte der „Boß" Alles, das Volk nichts zu sagen. Jetzt ist es gerade umgekehrt, und wenn die Stimmgeber dennoch ihren Mann nicht durchbringen, so ist das einfach ihre eigene Schuld. Mayor Harrison spricht immer davon, nur ehrliche Männer im Stadtrath haben zu wollen. Warum hilft er uns denn nicht, in seiner eigenen Ward einen solchen Mann zu erwählen? Warum wagt er es nicht, „Johnny" Powers anzugreifen? Und warum will er uns einen Kandidaten aufdrängen, der schon einmal aus der Stadt fliehen mußte, weil der Kriminalrichter hinter ihm her war?"

North Town-Kollektor Becker, bekanntlich der Alderman-Kandidat der Unabhängigen, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache und versprach, im Falle seiner Erwählung ein getreuer Diener des Volkes sein zu wollen.

Ex-Alderman James L. Campbell, von der 12. Ward, bewirbt sich nicht um nochmalige Nomination. Er hat dies gestern auf's Allerbestimmteste erklärt. Seine Absicht ist, im Frühjahr nach dem Klondike aufzubrechen.

In der 27. Ward bewirbt sich der bekannte Restaurateur Chas. S. Baldwin um die republikanische Nomination.

* * *

Stadt-Schatzmeister Hummel hat gestern den South Town Kollektor Ernst auffordern müssen, die seit dem 1. Januar eingezogenen Steuern abzuliefern, wie dies das Gesetz vorschreibt. Man nimmt an, daß der Kollektor annähernd 2 Millionen Dollars zu verrechnen hat, und Herr Ernst hat versprochen, im Laufe der kommenden Woche Bilanz machen zu wollen. Der North Town-Kollektor hat soweit $25,000, der West Town-Kollektor $45,000 und der Hyde Park-Kollektor $10,000 abgeliefert.

* * *

Die verschiedenen Straßenbahngesellschaften sind gestern vom Ober-Baukommissär McGann schriftlich aufgefordert worden, bis spätestens zum 27. März an ihren sämmtlichen Zügen die vorgeschriebenen Schutzvorrichtung anzubringen, widrigenfalls man sofort strafrechtlich gegen sie vorgehen werde. Die Geduld der Stadt sei nunmehr erschöpft, und die festgesetzte Strafe, in Höhe von $10—$50 den Tag, würde von den renitenten Straßenbahngesellschaften ohne Gnade und Barmherzigkeit eingetrieben werden.

Verdienen das Vertrauen. Es gibt keinen Gegenstand, welcher so reichlich das vollständige Vertrauen Aller verdient, wie „Brown's Bronchial Troches". Die, welche von Athmungsbeschwerden, Luftröhrenleiden, Husten und Erkältungen geplagt sind, sollten sie versuchen. Sie sind allgemein für vorzüglicher, als alle anderen Artikel, welche zu ähnlichen Zwecken angewandt werden, anerkannt.

Wolfskeel-Benefiz.

In Schoenhofen's großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, soll morgen, am Sonntag, Nachmittag ein Benefiz-Konzert für den beliebten Dirigenten, Herrn Karl Wolfskeel abgehalten werden, an dem sich die Gesangvereine „Edelweiß," „Arbeiter-Liederkranz," „Liedertafel Einigkeit," „Bayern-Sängerbund" und „Arion Männerchor der Südseite" aktiv betheiligen werden. Außer diesen Vereinen, die sämmtlich unter der Leitung des Benefizianten stehen, sind der rühmlichst bekannte Pianist Herr Christian Balatka, die Duettisten Kleinert und Dreuth, sowie die Altistin Frau E. Engel, zur Mitwirkung gewonnen worden. Das vollständige, hochinteressante Programm lautet wie folgt:

1. Marsch „In die weite Welt" von Faust; 2. Ouverture „Leichte Kavallerie" von Suppé; beide Nummern von Wolfskeel's Parlor Orchester ausgeführt. 3. „Der Wald" von Häser, Massenchor (Arbeiter-Liederkranz, Arion-Männerchor der Südseite, Bayern-Sängerbund und Liedertafel Einigkeit). 4. „Sehnsucht," komponirt und dem Gesangverein „Edelweiß" gewidmet von Wolfskeel (Gesangverein „Edelweiß.") 5. Kornet-Solo, Herr J. B. Hofmann. 6. „Röslein, wann blüh'st du auf?" von Orth (Arbeiter-Liederkranz und Arion-Männerchor). 7. Selection, Duettisten Kleinert und Dreuth. 8. „Fluth und Ebbe" von Becher, Männerchor und Orchester (Liedertafel „Einigkeit"). 9. Selection aus der Oper „Faust" von Gounod (Orchester). 10. „Einkehr" von Zöllner, Massenchor (Arbeiter-Liederkranz, Arion-Männerchor, Bayern-Sängerbund und Liedertafel „Einigkeit"). 11. „A fatrisch's Diandl'" von Fittig (Bayern-Sängerbund). 12. Piano-Solo, Herr Christ. Balatka. 13. Selection, Duettisten Kleinert und Dreuth. 14. „Bellarosa" von Lachner, Alt-Solo (Frau Engel). 15. „Unter dem Doppeladler" von Wagner, Männerchor und Orchester (Arbeiter-Liedertranz, Arion-Männerchor der Südseite, Bayern-Sängerbund und Liedertafel „Eingteit"). 16. „Der Liedersex" von Mengewein (Gesangverein „Edelweiß").

Nach dem Konzert, das bereits um 3 Uhr Nachmittags beginnen soll, findet ein flottes Tanzkränzchen statt. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden.

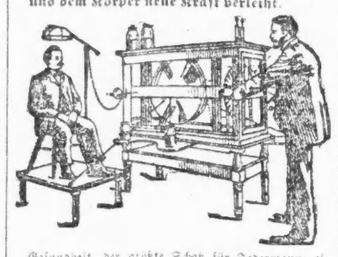
* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

Der Law'sche Nachlaß.

Herr Robert H. Law wurde gestern von Richter Kohlsaat zum Verwalter der Nachlassenschaft seines kürzlich verstorbenen Vaters, des Kohlenhändlers Robert Law, eingesetzt. Er mußte $1,800,000 Bürgschaft stellen, welche von der American Surety Company geleistet wurde. Der Werth der Hinterlassenschaft wird mit $1,200,000 angegeben. Die alleinigen Erben sind Robert H. Law und seine Schwester, Frau Elizabeth A. Ware.

Der beste Wiederhersteller der Gesundheit.

Unbegrenzte Wohlthaten läßt uns die Static Electrical Machine zu Theil werden, indem sie das geschwächte System wieder auffrischt und dem Körper neue Kraft verleiht.



Gesundheit, der größte Schatz für Jedermann, eine Wohlthat für die Menschheit, und doch, wie wenige erfreuen sich derselben vollständig. Der Anemiker versucht sobald als möglich, solche Einflüsse von Krankheitsstoffen aus seinem System zu entfernen, sobald sich die ersten Symptome zeigen, und doch gibt es noch Tausende, welche wissentlich einen Krankheitskeim mit sich herumtragen, der sich von Jahr zu Jahr weiter entwickelt und ihre Gesundheit unterminirt und ruinirt. Sie sagen, sie fühlen sich nicht wohl und lassen die Krankheit mit raschen Schritten sich weiter entwickeln, bis sie die Gesundheit vollständig untergraben und den Leidenden der ärztlichen Hilfe entrückt hat. Unbedeutende Schmerzen und Unwohlsein, Mangel an Willenskraft, Unruhe, allmälige Abmagerung, gelegentliche Kopfschmerzen, dieses sind die Symptome einer im Anzuge befindlichen schweren und möglicherweise tödtlich verlaufenden Krankheit. Wie ein erfahrener Maschinist den Dampfteufel nach undicht gewordenen Stellen, welche der ganzen Maschine Unheil bringen könnten, untersucht, so hat der Wiener Spezialist vom New Era Medical Institute seit Jahren nach Symptomen von Krankheiten in seinen Patienten geforscht; er hat Tausenden die Ursachen ihrer Krankheit gezeigt, zu gleicher Zeit seinen Rath ertheilt und sie nach seiner Methode behandelt und hat sie vollständig geheilt.

Der großartige elektrische Strom, der Natur eigenes Heilmittel, ist das einzige Mittel um Schmerzen und Schwellungen zu beseitigen, die von Rheumatismus, Sciatica, Neuralgie, Schmerzen in der Seite, nervösen Kopfschmerzen herrühren, wie auch um steife und schmerzende Gelenke zu heilen.

Solche, welche an Asthma, Hals-, Lungen- oder Magen-Katarrh, Blut- oder Hautkrankheiten leiden, heilen wir sicher unter Garantie.

Offices-Stunden: 9—12; 2—5 und 6—8; Mittwoch 9—12; Sonntag 10—3.

Ein neuer Aufschub.

Wegen eines Unwohlseins des Ex-Richters Moran wird die Verhandlung des Dreyer-Prozesses vertagt.

Als gestern vor Richter Chetlain die gegen E. S. Dreyer schwebenden Unterschlagungs-Anklagen zur Verhandlung aufgerufen wurden, beantragte Vertheidiger Mayer wiederum einen Aufschub des Verfahrens. Sein Kollege Moran sei unwohl, sagte er, und da sich derselbe für den Fall sehr interessire und den Verhandlungen gerne persönlich beiwohnen wolle, so bitte er, Mayer, einen hohen Gerichtshof und die wohllöbliche Staatsanwaltschaft um ein geneigtes Entgegentommen. Man kam ihm entgegen. Der Richter verschob die Verhandlungen bis zum nächsten Freitag. — Herr Mayer gab dann einen Antrag auf Niederschlagung der Anklagen zu den Akten. Er hat denselben fünfundzwanzigfach begründet. Die meisten von diesen Gründen sind vom Richter bereits für hinfällig erklärt worden. Einer ist darunter, in welchem die Niederschlagung der neuen Anklagen verlangt wird, weil noch alte schweben, die denselben Gegenstand decken. Diese alten Anklagen will die Staatsanwaltschaft bekanntlich zurückziehen. — Ehe es nun zu der Verhandlung im Kriminalgericht kommt, wird wohl das zu Gunsten von Dreyer und Berger an das Bundesgericht gestellte Habeas Corpus-Gesuch zur Erledigung gelangen.

Die Liliputaner in McVickers.

Die Liliputaner beenden heute, Samstag, die erste Woche ihres erfolgreichen Gastspiels in Chicago, indem sie zwei Vorstellungen ihres großen Ausstattungsstückes „Die Fair in Midgettown" geben. Sämmtliche Vorstellungen dieser Woche fanden vor völlig ausverkauftem Hause statt, und der Beifall, welcher den kleinen Künstlern, sowie den prächtigen Ballets und der unübertrefflichen Ausstattung gezollt wurde, war ein ebenso herzlicher wie wohlverdienter. Morgen, Sonntag, beginnen die Liliputaner die zweite und unwiderruflich letzte Woche ihres hiesigen Gastspiels, und zwar werden sämmtliche Vorstellungen wiederum in deutscher Sprache gegeben. Ursprünglich war es beabsichtigt, während der zweiten Woche „Die Fair in Midgettown" in englischer Sprache aufzuführen, doch hat die Direktion diesen Entschluß infolge des starken Andranges zu den deutschen Vorstellungen geändert. Morgen findet also die definitiv letzte Sonntagsvorstellung statt.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Wegen Unterschleifs verhaftet.

Vor dem Geschäftslokal der T. B. Farwell Co. an Monroe und Market Straße wurde gestern W. H. Kelly, ein Angestellter dieser Firma, unter der Anklage des Unterschleifs verhaftet. Kelly, der früher Buchhalter des Palace Hotel in Springfield gewesen ist, soll in dieser Eigenschaft $1000 veruntreut haben.

Bei der Arbeit verunglückt.

Der Bauschreiner John Peters, Nr. 36 Rice Straße wohnhaft, stürzte gestern bei einem Umbau, der an dem Hause Nr. 6154 Wentworth Avenue vorgenommen wird, aus einer Höhe von 35 Fuß von einem Gerüst herab. Er ist tödtlich verletzt nach dem Englewood Union Hospital geschafft worden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Hat 23 Jahre lang medizinirt.

Hat an der Dyspepsia alles erduldet, was der Mensch nur erdulden kann.

Keine Arznei hat geholfen, bis auf eine.

Hätte Jemand dem Manne vor 23 Jahren das sagen können, was er jetzt Ihnen sagt, wie ganz anders hätten diese Jahre nicht sein können!

Aber wie viele Tausende können doch noch nicht die Erfahrungen jenes Mannes sich ersparen!

Um tausend Anderen das, was er erduldet, zu ersparen, hat er den Brief geschrieben, den wir hier theilweise abdrucken wollen.

Verfasser ist Herr J. H. Gates in Tyrone, Penn.:

„Dreiundzwanzig Jahre lang hatte ich an der Dyspepsia gelitten, wie der Mensch nur daran leiden kann. Ich hatte es mit verschiedenen Aerzten und mit allen Mitteln versucht, aber nur zeitweise Linderung dabei gefunden, bis ich drei Flaschen von Dr. Schoop's Wiederhersteller genommen. Jetzt kann ich tüchtig essen und gut schlafen und ich bin beim Erwachen vom Schlafe erquickt. Ich hatte das in Jahren nicht mehr vermocht. Es ist die beste Arznei, die ich jemals eingenommen, denn sie hat mich geheilt."

Die Linderung, von der er spricht, hatten ihm Arzneien gebracht, die aus Bismuth und aus Pepsin bestanden.

Es sind dies zwei Elemente, die sich in den Verdauungssäften der Natur vorfinden.

Er hat versucht, dieselben zu ersetzen; dies ist aber eine künstliche Verdauung. Derartige Medizinen mußten immer wieder nach dem Essen genommen werden.

Dr. Schoop's Wiederhersteller kräftigt die Magendrüsen, kräftigt sie so, daß sie die richtigen Säfte liefern. Dies geschieht, indem sie die Nerven, von welchen die Thätigkeit jener Drüsen abhängen, belebt.

Nervenmittel wirken auf die Nerven ein, womit wir handeln und empfinden.

Die Magennerven gehören einem besonderen System an. Die anderen Nerven controliren wir, jene aber nicht.

Dr. Schoop's Wiederhersteller (Restorative) ist die einzige Arznei für jene wichtigen, inneren Nerven, die in der Heilkunde bis jetzt bekannt ist.

Sie heilt nicht so schnell, wie Pepsin anscheinend heilt, sie heilt aber wirksam.

Man lasse sich Dr. Schoop's Buch kommen, das die Erfahrungen eines Menschenlebens in der Behandlung der Dyspepsia enthält. Dasselbe kostet nichts.

Dr. Schoop's Wiederhersteller kostet in der Apotheke oder gegen Vorausbezahlung per Expreß versandt $1.00 die Flasche; das halbe Dutzend $5.00. Man adressire: Dr. Schoop, 246 2. Straße, S., Racine, Wis.

Herr Otto Ulrich von hier ist von Asthma geheilt.

Niemand kann die Beschwerden und Leiden schildern, denen der mit Asthma Behaftete unterworfen ist, besonders, wenn dasselbe für unheilbar erklärt worden ist. Mein Zustand wurde zusehends schlimmer; thatsächlich fehlte mir die Luft so, daß ich nicht liegen und auch nicht schlafen konnte. Ich h

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ..... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ..... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ..... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ..... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Ein Liebespaar.

Daß es auch in Illinois ein staatliches Schiedsgericht zur Schlichtung von „Arbeitsstreitigkeiten" gibt, haben viele Leute nie gewußt und noch mehr Leute wieder vergessen. Wie aber die Frauen, von denen am wenigsten gesprochen wird, gerade die besten sein sollen, so behauptet auch das Staats-Schiedsgericht bescheidentlich von sich selber, daß es um so mehr gethan, je weniger es von sich reden gemacht hat. Es hat soeben seinen dritten Jahresbericht erstattet, den man eigentlich einen Lobgesang auf den moralischen Einfluß nennen könnte. Denn während er nichts von einer schiedsgerichtlichen Thätigkeit meldet, sagt er ungemein viel über den versöhnlichen Geist, den das Schiedsgericht einzuflößen pflegt. Wenn das Schiedsgericht — gerufen oder ungerufen — auf dem Platze erscheint, werden beide streitende Parteien sofort von dem unwiderstehlichen Drange erfüllt, sich ohne seine Mitwirkung auszusöhnen. Sie begegnen sich, machen einander Zugeständnisse und begraben in aller Ruhe die Streitaxt. Darum hört die Welt fast niemals von dem Schiedsgerichte, aber dieses darf sich trotzdem rühmen, daß es die Beziehungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern in Illinois zu einem Liebesverhältniß gestaltet hat.

Die Wahrnehmungen des Schiedsgerichtes sind selbstverständlich nicht anzuzweifeln. Desgleichen ist die Annahme gänzlich ausgeschlossen, daß es aus denselben Gründen nicht in Anspruch genommen wird, welche so viele Bürger veranlassen, lieber $10 zu bezahlen, als sich in den amerikanischen Gerichten auf $5 vertlagen zu lassen. Man hat es also mit einer ganz neuartigen Erscheinung zu thun, die den Volkswirthen von ihrem beschränkten Gesichtspunkte aus unverständlich sein dürfte und sich durch die sogenannte Wissenschaft überhaupt nicht erklären läßt. Was bis jetzt für eine der schwierigsten Aufgaben des Jahrtausends gehalten wurde, nämlich den ewigen Frieden zwischen Kapital und Arbeit herzustellen, haben die Gesetzgeber des Staates Illinois im Schlafe vollbracht. Sie glaubten, blos eine Behörde geschaffen zu haben, die hin und wieder zwischen Unternehmern und Arbeitern vermitteln würde, aber statt dessen haben sie den Streik aus der Welt geschafft. Die Streiks, die etwa doch noch in Illinois vorkommen, sind Rückfälle in die Barbarei, die ebenso wenig in Betracht kommen, wie die Mißgeburten als Beweise gegen die Naturgesetze angesehen werden können. „Für alle praktischen Zwecke" ist die Arbeiterfrage in Illinois gelöst, und zwar durch eine Behörde, die nicht einmal in Thätigkeit zu treten braucht.

Einem solchen Wunder steht der Verstand rathlos gegenüber, und nur der Glaube kann es erfassen. Offenbar ist das tausendjährige Reich im Anzuge, und die Verheißungen der Schrift beginnen sich zu erfüllen. Da es in Illinois keine Wölfe mehr gibt, so können Wolf und Lamm nicht friedlich bei einander lagern, aber dafür sitzen Kapital und Arbeit als Liebespaar beisammen. Demnächst findet die Vermählung statt.

Selbst ist der Mann.

Der Boßwirthschaft ist durch Gesetze allein ebenso wenig beizukommen, wie der Unmäßigkeit und dem Laster. Gesetze verändern weder die menschliche Natur, noch vollstrecken sie sich selbst. Wenn also die sogenannten guten Bürger aus dem neuen Vorwahlengesetze Vortheil ziehen wollen, so werden sie sich wohl oder übel dazu bequemen müssen, nicht nur an den Vorwahlen selbst, sondern auch an den Versammlungen der Wardklubs und den inneren Parteikämpfen theilzunehmen.

Die Wahlkommission hat es mit Recht abgelehnt, den Parteiausschüssen das Recht der Auslegung der Vorwahlkreise und zur Feststellung der Stimmplätze abzusprechen. Somit können die Bosse allerdings den Stimmgebern einige Unbequemlichkeiten verursachen und diejenigen Wähler, denen an „dem ganzen Schwindel" nicht viel gelegen ist, von der Betheiligung an den Vorwahlen abschrecken. Sie können beispielsweise in denjenigen Wards, die ein Patrizier- und ein Plebejerviertel aufzuweisen haben, die Stimmplätze in Gegenden einrichten, die ein Gentleman mit fein ausgebildetem Geruchssinne grundsätzlich nicht betritt. Oder sie können die Bezirke so „gerrymandern," daß die meisten Wähler meilenweit zu fahren oder zu laufen haben, wenn sie ihre politischen Pflichten erfüllen wollen. Solche Neckereien und Scherze sollten aber keinen Reformer und Patrioten in seinem Entschlusse wankend machen, die Stadt von ihren Tyrannen zu befreien. Selbst im Zeitalter der Erfindungen und Verbesserungen kann man nicht erwarten, alle Freuden und Genüsse ohne jegliche Mühe zu erlangen, ganz abgesehen davon, daß das mühelos Erworbene nicht sonderlich geschätzt zu werden pflegt. Wenn die guten Bürger gar so leicht von den Bossen „herausgeekelt" werden können, so dürfen sie sich hinterher nicht darüber beschweren, daß die Politiker ihnen zu viel Geld abnehmen und zu wenig leisten. Sie werden eben ihre Glanzleder-Handschuhe hin und wieder abstreifen müssen, wenn sie sich gar so sehr vor einigen Flecken fürchten. Das Gesetz kann ihnen nicht alle Unannehmlichkeiten ersparen und zugleich alle Annehmlichkeiten gewährleisten.

Auch die inneren Parteiverhältnisse werden durch das neue Gesetz nicht berührt. Es muß z. B. jeder Partei überlassen bleiben, wie sie ihren obersten Vollziehungsausschuß wählen will. Wenn es sich also die Demokraten nicht gefallen lassen wollen, daß nach Bob Burkes Plan die Ausschußmänner nicht mehr von den Delegaten zur Parteikonvention gewählt werden, sondern von den Wardklubs, so müssen sie sich eine Verfassung geben, welche die Wahlart genau vorschreibt, oder sie müssen in den Wardklubs selbst gegen den Burke'schen Staatsstreich Stimmung machen. Vom Countyrichter und der Wahlkommission sollten sie nicht Schutz gegen ihre eigenen Führer und Berather verlangen. Wenn sie den Leuten vom Schlage Burkes nicht trauen, so hätten sie ihnen nicht so viel Macht einräumen sollen. Das Gesetz ist für Männer bestimmt, und nicht für unmündige Kinder.

Eisen, Stahl und Kriegsrüstungen.

Der dieswöchentliche Bericht über die Geschäftslage ist geradezu glänzend. In Getreide, Baumwolle, Fleischwaaren und Petroleum herrschten feste Preise und für Fabrikate aller Art ließ sich eine stetige Steigerung in der Nachfrage erkennen. Die Gesammtsumme der Zahlungen an den „Clearing-Häusern", den Abrechnungsstellen der Banken, waren in der abschließenden Woche um 28 Prozent größer, als in dem Buhmjahre 1892 und um 56.2 Prozent größer als in derselben Woche des Vorjahres. Der ganze Monat Februar hat gegen das Vorjahr ein Mehr von 49.8 Prozent aufzuweisen.

Der erfreulichste Theil an diesem so sehr befriedigenden Berichte der „Handelsagenturen" ist aber der Abschnitt über die Lage des Eisen- und Stahlmarktes. Neue Hochöfen wurden im Februar angeblasen und die Produktion von Muldeneisen ist heute größer, als je zuvor. Besonders Rohstahl ist stark in Nachfrage und die jetzt schon vorliegenden Bestellungen auf Stahlfabrikate aller Art sichern den Walzwerken, Gießereien u.s.w. Arbeit für längere Zeit. Dabei sind die Preise recht mäßig und gerade diese Thatsache scheint ein Fortdauern der günstigen Geschäftslage zu gewährleisten.

* * *

Es ist wohl kaum nöthig hier nochmals eingehend zu erörtern, weshalb gerade dem Stahl- und Eisenmarkte bei der Beurtheilung der allgemeinen Geschäftslage besondere Bedeutung beigemessen wird. Es ist nachgerade allbekannt, daß man in der Stahl- und Eisenindustrie den Geschäftsbarometer sieht, weil eben Stahl- und Eisenfabrikate zum großen Theil für die andern Industrien Rohmaterial oder Arbeitshilfsmittel sind. Sie dienen nicht, oder doch nur zum geringsten Theile, wie die Produkte der Lebensmittel-Bekleidungs-, (zum großen Theile) Holzwaaren-Industrie u.s.w. unmittelbar zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung, sondern unterstützen (als Maschinen) die menschliche Arbeitskraft in der Befriedigung solcher Bedürfnisse, dienen zur Erleichterung des Verkehrs und bilden, wie schon gesagt, Rohstoffe für andere Industrien. So lange das Eisen- und Stahlgeschäft blüht sind die geschäftlichen Aussichten gut für das Land, und die seit Monaten in dieser großen Industrie zu verzeichnende stetige Besserung berechtigt geschäftlich zu den schönsten Hoffnungen.

Unter solchen Umständen könnte eine plötzlich auftauchende außergewöhnliche und starke Nachfrage nach Stahl für außergewöhnliche, der geschäftlichen Entwickelung nicht dienende Zwecke, nur schädlich wirken, indem sie nur zu einer mehr oder weniger starken Preissteigerung führen könnte, die wieder die Folge haben müßte, daß manche Bestellungen für Stahlfabrikate, die in der Hand der Arbeit bestimmt wären, als Hilfsmittel zur Mehrung des Reichthums zu dienen, ausbleiben würden. In diesem Sinne möchte man sagen, es ist ein Segen, daß neuzeitliche Panzerschiffe, Panzerplatten für Küsten- und Hafenbefestigungen und gewaltige Geschütze nicht über Nacht hergestellt werden können und daß wir nur ein paar Walzwerke u. s. w. besitzen, die derartige Arbeit liefern können. Wäre das anders, so würden in diesen Zeiten hochgehender Erregung, in denen man für den Frieden fürchtet, den Krieg für möglich hält oder ihn will, wohl die Walzwerke und Eisen- und Stahlfabriken des ganzen Landes in Anspruch genommen werden zur Herstellung solch' unproduktiver Vertheidigungshilfsmittel zur Benachtheiligung der Nachfrage nach Hilfsmitteln der produktiven Arbeit, und die Folge müßte eine Hemmung des geschäftlichen Aufschwungs und der weiteren geschäftlichen Entwickelung des Landes sein.

Wie die Sachen liegen, ist dergleichen kaum zu befürchten. Wir werden, ob Krieg oder Friede, in Zukunft jedenfalls noch weit mehr guten Stahl — der sich, wenn wir die Jingos nicht hätten, wahrhaftig vortheilhafter verwenden ließe — in Kriegsschiffe, Panzerplatten und Kanonen stecken, als bisher, aber das wird sich nothgedrungen auf einen größeren Zeitraum und besondere Anlagen vertheilen, wodurch eine Störung des normalen Geschäfts vermieden wird. Solche Betrachtungen werden es uns verschmerzen helfen, wenn die räuberischen Panzerplattenlieferanten, die „Carnegie Works" und die Bethlehem Co., nun doch ihren Willen durchsetzen und für die Panzerplatten, welche die Schlachtschiffe Kentucky und Kearsarge schützen sollen, wieder doppelt oder dreimal so viel bezahlt bekommen, als sie werth sind. Und wenn wir in Zukunft die Last einer starken Rüstung zu tragen haben, die nöthig wird durch die Unmöglichkeit schnell zu rüsten, wenn es unsern Jingos einmal gelungen, das Land in Gefahr zu bringen, so müssen wir uns damit trösten, daß gerade darin ein Schutz vor plötzlicher völliger Inanspruchnahme der wichtigsten Industrie des Landes im Jingo-Dienste liegt. Stetigkeit der Märkte, möglichste Freiheit von gewaltsamen äußeren Einflüssen, ist es aber vor allen Dingen, was eine Weltindustrie wie unsere Stahl- und Eisenindustrie bedarf. — Alles hat sein Gutes.

Bairische Besserungsmethoden.

Wir Deutsch-Amerikaner sind im Allgemeinen geneigt, die deutsche Verwaltung, abgesehen von ihrer politischen Seite, in allen ihren Zweigen für musterhaft zu halten und, wenn wir von schändlichen Mißbräuchen und Uebergriffen oder Nachlässigkeiten hören, zu sagen, so etwas kann in Deutschland denn doch nicht vorkommen. So haben wir wohl auch oft die Achsel gezuckt und geäußert, das ist eben amerikanisch, wenn hier und da Mittheilungen über „unglaubliche" Zustände in Strafanstalten, Irrenhäusern u.s.w. an die Oeffentlichkeit gelangten. Eine solche Prahlerei mit der angeblichen deutschen Unfehlbarkeit ist aber gar nicht angebracht. Das zeigten die letztjährigen Enthüllungen über die Zustände in manchen preußischen Irrenanstalten, das zeigt ein jüngst in Stettin zur Verhandlung gekommener Mißhandlungsprozeß und das zeigen die Mittheilungen, welche jetzt die „Münchener Post" über die Strafen macht, welche in der bairischen Gefangenenanstalt Laufen gang und gebe sind.

Es werden dort, nach dem genannten Blatte, folgende „Besserungsmethoden" angewendet: 1. Doppeltgeschärfter einfacher und Dunkel-Arrest mit permanentem Anschluß an die Wand. 2) Tragen von Fesseln (sogenannten „Springerl") auf die Mindestdauer von drei Monaten. 3. Doppeltgeschärfter einfacher und Dunkel-Arrest mit täglich vierstündigem Krummschluß. Der Anschluß an die Wand geschieht in der Weise, daß der Gefangene mittelst einer schweren eisernen Kette am Fußgelenk an die Wand geschlossen wird; die Kette gestattet ihm nur eine Bewegung von ca. zwei Schritten. Das Tragen von „Fesseln", sogenannten Springerl, besteht darin, daß dem Gefangenen eine kurze starke dreigliedrige Kette mit Eisenschellen an die beiden nackten Füße oberhalb der Fußknöchel angenietet wird; das Gewicht einer solchen Kette schwankt zwischen 15—30 Pfund. Der Gefangene kann nur ganz kurze Schritte machen, durch das beständige Reiben auf der bloßen Haut werden in kurzer Zeit die Knöchel wund. Für das Anlegen dieser Fesseln hat der Gefangene von seinem Arbeitsverdienst 25 Pfennig zu bezahlen, also den Arbeitslohn von 8½ Tag zu 3 Pfennig. Der je 4 Stunden dauernde Krumm- und Kreuzschluß wird, wie folgt gemacht. Der Gefangene hockt sich nieder, legt das Handgelenk der linken Hand an den Knöchel des rechten Fußes und das Handgelenk der rechten an den Knöchel des linken Fußes, darauf werden Hände und Füße durch eine eiserne Kette zusammengezogen und festgeschlossen. Die jugendlichen Gefangenen legt man auf Bauch und Brust und schließt ihnen Hände und Füße von hinten zusammen, so daß sie rund wie ein Bogen dalliegen.

Hierzu bemerkt die „Post": Es vergeht keine Viertelstunde, so fällt der Gefesselte um, Hände und Füße laufen blau an, meist gesellt sich noch Muskelkrampf hinzu und der Gefangene liegt in vollständig gelähmtem apathischem Zustande auf der Erde. Nach Abnahme der Kette kann er stundenlang weder eine Muskel, noch ein Glied rühren. Sehr oft mußten Gefangene nach erlittenem Krummschluß sofort in's Spital geführt werden und für viele dürfte diese „Hausstrafe" der Keim zu lebenslänglichem Siechthum werden. Die Prozedur des Krummschließens wird in Laufen in die Zeit des Mittagessens verlegt, nämlich von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags. Sind die vier Stunden verstrichen, so steht für den Gemarterten ein Stück Brot und Brunnenwasser bereit. —

Die hier mitgetheilten Dinge werden zweifelsohne die bairische Abgeordnetenkammer beschäftigen.

Die ungarische Bauernbewegung.

Die Bauernbewegung beschäftigt jetzt in Ungarn, wie aus Pest geschrieben wird, ausschließlich alle politischen und Regierungskreise. Ihre Ursache ist nicht festzustellen, doch gleicht sie im großen gewissen Erscheinungen, die Turgenjew aus dem Leben der revoltirenden russischen Bauern erzählt. Obgleich die Meuterer sich Sozialisten nennen, ist der Grundzug der Bewegung nicht nur nicht sozialistisch, sondern geradezu pietistisch. Sie leisten den Eid, treu zu König und Religion zu halten, und stellen die ganze Bewegung gleichsam unter den Schutz des Königs. Der König habe sich überzeugt, daß mit den Herren nicht weiter zu regieren sei, er wolle es also mit dem armen Volke versuchen. Der König habe auch den Soldaten verboten, auf das Volk zu schießen, darum könne den Anstiftern der Unruhen auch gar nichts geschehen. In solcher Weise bearbeiten die Aufwiegler das Volk. An einem Orte im Szabolcser Komitat wollten die Bauern dieses Märchen nicht glauben, es wurde ihnen gesagt, sie sollten drei Leute als Abordnung nach Budapest schicken, hier würden ihnen die Minister des Königs alles bestätigen. Thatsächlich kamen drei Bauern nach Budapest. Auf dem Bahnhofe wurden sie von einem der Agitatoren in Empfang genommen und in ein Hotelzimmer geführt. Dort bestätigte ihnen ein Herr, der als Ministerpräsident Banffy figurirte, daß der König wirklich das ganze Land unter die Bauern auftheilen wolle; das sei aber noch ein Geheimniß und so sollten auch die Erschienenen tiefes Stillschweigen beobachten, bis die Zeit zum Handeln gekommen sei. Von hier aus wurde die Abordnung in ein zweites Hotel geführt, wo wieder ein angeblicher Minister des Innern ihnen sagte, alles sei wahr, nur dürften sie vorerst nicht sprechen. Befriedigt reisten die irregeführten Bauern heim. Seither befestigte sich natürlich ihr Glauben an die Anführer ungeheuer.

In Folge des außerordentlichen Militäraufgebotes sieht man im Allgemeinen keine unmittelbare Gefahr. Trotzdem befürchten die Regierungskreise, es werde an irgend einer Stelle doch zu einem Blutbad kommen, grade aus dem Grunde, weil die Bauern glauben, sie dürften ungestraft die Soldaten herausfordern, diese würden keinesfalls schießen. Dabei breitet sich die Bewegung unaufhörlich aus, durchweges in rein magyarischen Kreisen. Bezeichnender Weise sind die angeleckten Gegenden nicht die ärmsten, sondern solche, wo die Bevölkerung keinen Mangel leidet. Sie verlangt denn auch nicht Brod und Arbeit, sondern Grund und Boden, weil das des Königs Wille sei. In jenen Gegenden, wo wirklich ein landwirthschaftliches Proletariat vorhanden ist und wo die agrar-sozialistische Agitation seit Jahren betrieben wird, herrscht jetzt auffallende Ruhe, weil dort in Folge des allgemeinen Nothstandes die Stimmung sehr gedrückt ist.

Zum Kampfe des österreichischen Deutschthums.

Der „Abendpost" geht aus Wien vom 21. Februar folgendes Schreiben zu:

Geehrte Redaktion!

Seit nahezu 20 Jahren kämpften die Deutschen in Oesterreich einen harten Kampf um ihre Stellung in diesem Reiche, das sie gegründet und besiedelt, das sie mit den Waffen in der Hand vertheidigt das sie zur Höhe moderner Kultur emporgehoben haben. Leider fand dieser Kampf die deutschen Bewohner Oesterreichs lange Zeit nicht einträchtig in der Abwehr slavischer Uebergriffe, und so konnte es geschehen, daß Stück um Stück ihrer berechtigten Ansprüche zur Befriedigung slavischer Begehrlichkeit verwendet wurde. Erst die Sprachenverordnungen des Grafen Badeni belehrten die Deutschen, daß sie von ihren Rechten nichts mehr sich dürften entziehen lassen, wenn sie nicht aufhören wollten, als Deutsche weiterhin zu bestehen, und diese Erkenntniß war eine so allgemeine, daß selbst die schroffsten politischen Parteiunterschiede kein Hinderniß mehr bildeten der einmüthigen Abwehr der ihnen zugedachten Schmälerung ihrer Volksrechte. Mit dem Sturze des Grafen Badeni ist aber noch bei Weitem nicht alle Gefahr beseitigt, und stehen voraussichtlich noch weitere harte Kämpfe bevor.

An diesen Kämpfen der letztverflossenen Tage sollen nun, wie wir erfahren, auch die Deutschen-Amerikas, insbesondere die zahlreichen Deutsch-Oesterreicher in den Ver. Staaten ein äußerst lebhaftes Interesse genommen haben. So wohlthuend, erfreulich und ermunternd sich dies auch erweist, so ist den Deutschen in Oesterreich mit einer platonischen Antheilnahme nicht geholfen. Noch wird es, wenn die politischen Stürme beschworen sein werden, jahrelanger stiller und emsiger nationaler Kleinarbeit bedürfen, um die zahllosen Schäden zu heilen, die den Deutschen seit langer Zeit von ihren slavischen Nachbarn unter der Gunst der Regierungen zugefügt worden sind.

Nun besteht in Oesterreich seit 18 Jahren ein großer und weitverzweigter Verein, welcher sich zur Aufgabe gesetzt hat, dem Vordringen des Slaventhums auf einem der wichtigsten Gebiete, dem der Schule, entgegenzuwirken, und er hat während der Dauer seines Bestandes zur Erreichung seines Zweckes die immerhin beträchtliche Summe von mehr als 3½ Millionen Gulden aufgewendet und damit an vielen bedrohten Punkten ersprießliche Erfolge erzielt.

Aber immer größer wird die Bedrohung, von immer mehr Orten ertönt der Ruf um Hilfe, während die Einnahmen des Vereins keineswegs mit dem Erfordernisse wachsen. Hier wäre nun den Deutschen Amerikas Gelegenheit geboten, ihre Theilnahme an den harten nationalen Kämpfen ihrer Stammesbrüder im Mutterlande auch thatkräftig zu beweisen, wenn sie dem Schulverein, jeder nach seinen Mitteln, ein Scherflein zukommen ließen. Damit dies aber geschehen könnte, müßte unseren amerikanischen Volksgenossen doch die Wirksamkeit des deutschen Schulvereins klar gemacht und sie zur Beisteuer aufgefordert werden.

Wir erlauben uns daher die Anfrage, ob Sie geneigt wären, in die Spalten Ihres Blattes eine solche kurze Darstellung und Aufforderung aufzunehmen, und ob Sie selbst bereit wären, eingehende Spenden in Empfang zu nehmen oder hiefür eine vertrauenswürdige Persönlichkeit uns und der Oeffentlichkeit bekannt zu machen und bitten um recht baldige Rückäußerung auf diese unsere ergebene Anfrage.

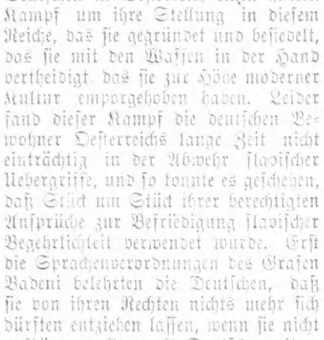
Mit Gruß und Handschlag

Der deutsche Schulverein.

Der Obmann: D. Wutny.

Das Ausschußmitglied: Reischer."

Die Antwort der „Abendpost" lautet, daß sie gerne bereit ist, derartige Mittheilungen aufzunehmen, und, soweit das von hier aus möglich ist, die Deutschen Oesterreichs in ihrem Kampfe um deutsche Sitte und deutsche Sprache zu unterstützen, also auch etwaige Spenden von Freunden der deutschen Sache in Oesterreich entgegenzunehmen, um sie dem deutschen Schulverein in Wien zukommen zu lassen.



Meine Frau sagt,

sie könnte ohne Hood's Sarsaparilla nicht haushalten. Wir gebrauchen es als Familien-Medizin, und das ist, was sie in so guter Gesundheit erhält. Meine eigene Erfahrung lehrt mich auch, diese Medizin zu würdigen. Mein Magen war in einem solchen Zustande, daß ich nicht die leichteste, flüssige Nahrung bei mir behalten konnte. Ich merkte, daß ich immer mehr herunterkam, trotz aller Medizinen, die ich schluckte, und so musste ich mein Geschäft aufgeben und auf das Land gehen. Schliesslich nahm ich zu Hood's Sarsaparilla meine Zuflucht, und zwar mit ausgezeichnetem Resultaten. Es hat mich wieder zu einem starken, kräftigen Manne gemacht." G. G. Clark, Union Village, Vt.

Hood's Sarsaparilla

ist Amerikas grossartigste Medizin. $1; sechs für $5. C. I. Hood & Co., Lowell, Mass.

Hood's Pillen für den nicht ab, verursachen keine Schmerzen oder Uebelkeit. 25c. 4

Lokalbericht.

Unter Vormundschaft gestellt.

Der Rentner Peter Bicking, Nr. 878 N. Irving Avenue, ist gestern auf Veranlassung seiner Tochter Mary von Richter Rohlfaat für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden. Bicking, der sich als Zimmermeister ein Vermögen von $30,000 erworben hatte, soll hiervon in den letzten Jahren auf ganz sinnlose Weise $60,000 vergeudet haben. Er hat 11 Kinder, von denen 6 noch minderjährig sind.

Vielleicht ein Gattinmord.

Der Nr. 88 Sedgwick Straße wohnhafte Fred. Smith kam gestern Abend angetrunken nach Hause. Weil ihn seine Frau nicht gerade mit Liebesworten empfing, fiel er mit einem Schürhaken über sie her und mißhandelte sie dermaßen, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Smith hat sich nach seiner Unthat geflüchtet, wird sich der Verhaftung aber schwerlich lange entziehen können.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Gomer A. Amend's Mixture No. 281 versuchen. Gale & Blair, 44 Monroe Str., und 31 Washington Str., Agenten.

Für den Neunstunden-Tag.

Die hiesigen englischen Schriftsetzer haben den Buchdruckereibesitzern angekündigt, daß sie vom 1. Mai an nur mehr 9 Stunden per Tag arbeiten würden. Die an den englischen Zeitungen beschäftigten Setzer haben den kürzeren Arbeitstag schon vor geraumer Zeit erlangt.

Kurz und Neu.

* In Frau Florence Durhams Wohnung, Nr. 3526 Princeton Ave., richtete gestern Abend Feuer einen Schaden von $200 an.

* Das Fundament für das neue Bundesgebäude wird, wenn keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, bis zum 1. Juli vollständig fertig gestellt sein.

* Unter dem Namen „Gads Hill Social Settlement" ist gestern in dem Gebäude Nr. 869 W. 22. Straße ein Institut nach dem Vorbild des „Hull House" eröffnet worden. Mit demselben sind eine Kleinkinder-Bewahranstalt und ein Kindergarten verbunden.

* Der Tod des Anton Zinke von Nr. 309 Ward Straße, über welchen gestern an vorliegender Stelle berichtet worden ist, kann nicht durch die Medizin verursacht worden sein, welche man in der Wohnung des Verstorbenen vorgefunden hat. Dieselbe ist chemisch untersucht worden und hat sich dabei als harmlos erwiesen. Man nimmt nun an, daß der Mann sich absichtlich vergiftet hat.

* In der Central-Musikhalle fand gestern Abend, aus Anlaß der 120. Wiederkehr des Geburtstages von Robert Emmet, die übliche irische Nationalfeier statt, zu der sich auch Mayor Harrison, nebst Familie, eingefunden hatte. Den Vorsitz führte Richter John Barton Payne. Ansprachen wurden von O'Neill Rhan aus St. Louis und von Quinn O'Brien gehalten. Im Uebrigen bestand das Programm aus allerlei musikalischen Aufführungen und Gesangsvorträgen, wobei natürlich die irischen Volks- und Nationallieder mit besonderer Begeisterung aufgenommen wurden.

Die Untersuchung

Durch einen sorgfältigen Arzt enthüllte die Ursache des Leidens.

Dr. Wildmans Ruf hat sich weit über die Grenzen der Vereinigten Staaten ausgedehnt. Von Kontinent zu Kontinent wird er heute als der bedeutendste Arzt für katarrhalische Leiden unserer Zeit anerkannt, das Resultat eines fünfundzwanzigjährigen Studiums, Erfahrung und Meisterschaft in diesem speziellen Fache. Leidende in Chicago sind in seinen Händen gut aufgehoben. Bei seiner Geschicklichkeit und seinem Genie ist der breite, ebene Weg zur Gesundheit und Glück Euch offen.

Vorstehende Abbildung zeigt uns Herrn Charles Horth, 925 N. Water Boulevard, welcher in Berlin Morris' Kissenfabrik eingeführt ist. Herr Horth ist in Deutschland geboren, aber seit den 20 Jahren, die er in Amerika sich befindet, ist er ein Amerikaner geworden, aber nur in Sprache, in Sitte, und in Liebe zum Vaterland.

Um seinen Leiden Luft zu machen, begab er sich nach Berlin, Deutschland, um sich dort einer Operation zu unterziehen, aber nach seiner Ankunft daselbst wurde er von dem Arzte, welcher ihn operiren sollte, dahin beschieden, daß eine Operation nicht nöthig sei, und daß er durch Einathmung von Medizinen geheilt werden könne. Er wandte sich nach Berlin, Ontario, wo er sich einer Behandlung unterwarf, aber ohne Erfolg. Er kehrte nach Chicago zurück und wandte sich an Dr. Wildman, 203 Fifth Ave., Ecke Adams Str., und nach einer kurzen Behandlung war er ein neuer Mensch. Er sagt: „Ich kann nicht genug Worte finden, um meine Dankbarkeit gegenüber Wildmans auszudrücken. Ich bin ein neuer Mann, kein unausstehlicher Geschmack, kein Nasenfließen mehr. Ich kann jetzt besser arbeiten, denn ich fühle mich vollkommen gesund."

Durch Nichts in der Welt läßt sich eine Verzögerung in der Behandlung von Katarrh, Asthma, Bronchitis, Rheumatismus, Nasen-, Hals- oder Lungen-Krankheiten entschuldigen. Das Elektrische Departement ist mit allen neuesten Apparaten der modernen Wissenschaft ausgestattet.

Laßt Euch ein Symptom-Formular kommen, wenn Ihr unberufen der Euch wohnt — kostenfrei!

Spezielle Sprechstunden Sonntags: 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags.

Drs. McCoy & Wildman

224 State Straße.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 4 Nachm. — 7 bis 8 Abends.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Doris Uhlswede

nach kurzem Leiden im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Sonntag, den 6. März, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 701 Ohio Str., Ecke N. Lincoln Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Uhlswede, Gatte.	
Heinrich Uhlswede, jun.,	Söhne.
Charles Uhlswede,	
Edward Uhlswede,	
Minna Uhlswede,	Schwiegertöchter.
Frau Rosa Uhlswede.	

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Leo Lee Siebing

im Alter von 10 Monaten und 10 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 3000 Lincoln Ave., Montag Nachmittag um 2 Uhr, nach Lakewood. Tief betrauert von

Heinrich und Rosa Siebing, Eltern.
Hr. Erich und Arthur Siebing, Brüder.
Heinrich und Wilhelmine Siebing, Großeltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Katharine Zahn,

geborene Steep, am 3. d. M. Vormittags 11½ Uhr, im Alter von 45 Jahren und 3 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 732 Girard Str., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Albertine Zahn, Gattin.
Otto, Emil, Agnes, Hattie, Albert, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Fritz Wellendorff

am Freitag, den 4. März 1898 nach kurzem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. März, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 701 Ohio Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Oscar G. Wellendorff und Frau.
Mathilde Wellendorff, Kinder.

Gestorben: Frau Schröder, verstorben am 2. März, im 69. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. März, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 501 Kimball Ave., nach Mount Olive statt. Tief betrauert von seiner Gattin Anna Schröder. 1sa

Gestorben: Mrs. Gertrud Killian, am Donnerstag, den 3. März. Begräbniß am Sonntag, den 6. März, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 642 22. Str., nach Bohemian Kirchhof.

Danksagung.

Meinen lieben Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der großen Theilnahme und die sinnigen Blumenspenden bei dem Begräbniß meines lieben unvergeßlichen Gatten und guten Mutter

Amalia Zala

dem Liederkranz Gratiosa und dem Humboldt Club Mannerchor, für die schönen hierbei gebrachten Trauergesänge, den Damen des Barmda deutschen Frauen-Vereins und des Philip Freien-Vereins, Herrn Peter Jörres, Herrn Peter Klein und Herrn Philipp Hund für die herrlichen roten und weißen Trauerwerke des Frauenbund, sowie am Grabe der lieben Todtengräberfamilie, nehmen Sie hiermit Alle meinen und meiner Kinder herzlichen Dank.

Louis Zala.

Charles Burmeister

Leichenbestatter,

301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. 5ofdddj

Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

C. H. Sigmund. C. A. Luetlich. A. J. Sigmund.

C. H. Sigmund & Co.,

Leichenbestatter und Einbalsamirer,

1057 Milwaukee Ave., gegenüber Evergreen Ave.
Leihstall 192 W. Chicago Ave.
Kutschen für alle Gelegenheiten geliefert.
Telephone West 723. 24jaljumsa

Deutsches Theater in HOOLEY'S

Direktion Welch & Wachsner.
Sonntag, den 6. März 1898:
25. Abonnements-Vorstellung.
Der neueste sensationelle Lacherfolg!
Die Logenbrüder!
Schwank in 3 Akten von Laufs und Arnold.
Sitze jetzt zu haben. 5fsa

McVickers Theater.
Deutsche Vorstellungen.
Die Sensation der Saison.
Heute und jeden folgenden Abend,
Gastspiel der berühmten und einzigen
LILIPUTANER
in ihrem neuesten und größten Erfolge:
Die Fair in Midgettown.
Riesige Ballets: Die fünf Sinne, Im Zeitungsbureau, Sibirisch, Arktisch, Winterbare Dekorationen, Herrliche Kostüme, Neue Effekte. Mittwoch und Samstag: Matinee. Samstag, den 5. März beginnt die definitiv letzte Woche der Liliputaner in ihrem größten Erfolge: „Die Fair in Midgettown". Sonntag, den 6. März letzter Sonntag. Sitze jetzt zu haben. 1mgbm

Dreiberg's Opernhaus, No. 180-184 E. 22. Str.
Sonntag, den 6. März, 1898.
Ein weißer Othello.
Hörbers Halle, 710 Blue Island Ave.
Sonntag, den 6. März:
„Spielt nicht mit dem Feuer."
Schwank mit Gesang.

Große jährliche Geistig-Gemüthliche
Versammlung und Ball
veranstaltet von der
Plattdütschen Gilden
von der Nord-West-Seite.
Sonntag, 6. März '98
in der
Central Turnhalle.
1605-15 S. Milwaukee Ave.
Anfang Nachmittags Uhr.
Eintritt 25 Cents. Für die Damen 15 Cents. 3fsa

Großes Militär-Konzert und BALL
veranstaltet vom
Zentral-Verband der deutschen Militär-Vereine
Chicagos und Umgegend,
**Samstag, den 19. März 1898,

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder..... **zu seltenen Preisen.**

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.

Die einfachen (jede Größe) zu..... **65c**

Die doppelten (jede Größe) zu..... **$1.25**

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Lokalbericht.

Miß Willards Testament.

Dasselbe verfügt über ein Vermögen im Betrage von $20,000.

Im Nachlassenschafts-Gericht wurde gestern das Testament von Miß Frances E. Willard, der verstorbenen Präsidentin des Temperenzbundes christlicher Frauen, zur Bestätigung eingereicht. Die Erblasserin verfügt darin über ein Vermögen im Werthe von $20,000, wovon $16,000 in Liegenschaften bestehen. Sie ernennt Miß Anna Gordon und Lady Isabel Somerset zu Testaments-Vollstreckerinnen und hinterläßt ihre Besitzungen bei Bar Harbor, Me,. bei Astoria, Ore., und bei Twilight Park in den Catskill Mountains der Miß Gordon zu freier Verfügung. Ueber ihr Heim in Evanston, „Rest Cottage," verfügt sie, daß dasselbe ihrer Schwester, Miß Mary Lannister Willard, und der Miß Gordon für die Dauer ihres Lebens zum Gebrauch überlassen, dann aber in den Besitz des Temperenzbundes übergehen soll. Der Miß Kate A. Jackson und der Lady Somerset wird es anheimgestellt, sich aus der Hinterlassenschaft beliebige Andenken auszuwählen. — Da Lady Somerset in England ansässig ist, hat das Gericht nur Miß Gordon amtlich als Testamentsvollstreckerin bestätigt. Diese Dame wird von dem Temperenzbunde angegangen werden, eine Biographie der Miß Willard zu verfassen, welche dann zum Besten der Bundeskasse vertrieben werden soll.

Plattdeutsche Gilden.

Die Plattdeutschen Gilden von der Nordwestseite werden morgen, am Sonntag, Nachmittag in der Central-Turnhalle, Nr. 1105—1115 Milwaukee Ave., ihre jährliche geistig-gemüthliche Versammlung abhalten, für die wiederum ein äußerst gediegenes und reichhaltiges Programm entworfen worden ist. Gesangsvorträge, musikalische Aufführungen, komische Vorträge und Unterhaltungen der verschiedensten Art werden in bunter Fülle mit einander abwechseln. Auch für gute Tanzmusik ist gesorgt worden. Anfang der Versammlung punkt 3 Uhr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf von den Mitgliedern der Gilden für 10 Cents pro Person zu beziehen. An der Kasse kostet das Billet 25 Cents.

Erklärt sich für übervortheilt.

Gegen den Vorstand der deutschen evangelischen Concordia-Gemeinde hat gestern Frau Sophie Bauermeister eine auf Zahlung von $9100 lautende Klage angestrengt. Die Klägerin berichtet in ihrer Eingabe, daß sie der genannten Gemeinde im Jahre 1892 die angegebene Summe geliehen habe. Da man ihr die vereinbarten Zinsen nicht zahlte, hätte sie sich im Jahre 1894 bereit erklärt, sie wolle der Gemeinde, in Anbetracht von deren schlechten Vermögensverhältnissen, das Kapital für zwei Jahre zinsfrei überlassen, falls ihr die rückständigen Zinsen gezahlt würden. Man ging auf diesen Vorschlag ein, und es wurden neue Schuldscheine ausgestellt. Seither hat nun Frau Bauermeister die unliebsame Entdeckung gemacht, daß in diesen Dokumenten von einer zinsfreien Ueberlassung des Kapitals für die Dauer von zwanzig Jahren die Rede ist. Unter diesen Umständen sehe sie sich gezwungen, auf Ungiltigkeits-Erklärung des Uebereinkommens zu dringen und die sofortige Rückzahlung ihres Kapitals zu verlangen.

Alemannia Frauenverein.

Dieser auf der Südseite in hohem Ansehen stehende Frauenverein hat seinen zweiten Preis-Maskenball auf heute, Samstag, Abend angesetzt, und zwar wird derselbe in der Apollo-Halle an Blue Island Avenue, nahe 12. Straße, abgehalten werden. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Damen Louise Baumgarten, Veronika Mumm und Rosa Reichardt, hat verschiedene werthvolle Preise für Gruppen- wie auch Einzelmasken ausgesetzt. Es dürfte somit keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Ball, obwohl etwas spät in der Saison, sich eines guten Besuches erfreuen wird. Freunde eines gemüthlichen Maskenballes sollten es darum nicht vergessen, sich heute Abend in der Apollo-Halle einzufinden.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhütet durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Positive Heilung für alle Nervenkrankheiten. Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz. Keine Fits oder Nervosität nach eintägigem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und $2 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bellevue Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa. 29janljddsa

Sie bat für ihn.

John Wilhicz in South Chicago hatte seine Gattin so lange drangsalirt, daß dieselbe aus Verzweiflung davonlief und bei ihrer Freundin, Frau Lizzie Mady, Nr. 8445 Buffalo Ave., Zuflucht suchte. Dorthin kam ihr am Donnerstag Abend ihr Eheherr nach und drang in sie, wieder zu ihm zurückzukehren. Die Frau weigerte sich dessen, und Wilhicz gerieth hierüber so in Wuth, daß er, ein dolchartiges Messer ziehend, sie zu erstechen versuchte. Bei der Abwehr des Angriffs wurden der Frau sämmtliche Finger der rechten Hand nahezu abgeschnitten. Frau Mady, die ihr zu Hilfe kam, wurde ebenfalls verletzt, und erst den männlichen Hausgenossen gelang es, Wilhicz zu entwaffnen. Dieser wurde dann verhaftet und stand gestern als Angeklagter vor Polizeirichter Foley. Seine Frau erschien ebenfalls vor dem Kadi und machte ihre Aussage, bat dann aber flehentlich um Gnade für ihren Peiniger. Der Richter schickte diesen auf ein halbes Jahr in die Bridewell.

* Vom hiesigen Postamt sind während des Monats Februar 260,666 Postanweisungen im Gesammtbetrage von $3,128,212 ausgestellt, bezw. ausgezahlt worden. Die Zunahme des Verkehrs im Vergleich zum Februar 1897 beträgt 27.74 Prozent.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vernachlässigt nicht

Einen einfachen Fall von Hämorrhoiden.

Er kann ernsthafte Folgen haben.

Wenn die Menschen erst erkennen, daß solch' gefährliche Krankheiten wie Darmfisteln, Krebs des Afters, Seitenausbrüche des Afters u. s. w. fast ausnahmslos aus einem einfachen Falle von Hämorrhoiden entstehen, dann wird ihnen einleuchten, daß es doch das Beste ist, bei dem ersten Anzeichen von Leiden in diesem Theile des Körpers Mittel zur Bekämpfung derselben zu ergreifen.

Das Pyramid Pile Cure heilt mit Sicherheit jede Form von Hämorrhoiden; juckende, blutende, hervorstehende oder blinde Hämorrhoiden, und Hunderte von Menschenleben sind bereits gerettet worden durch rechtzeitige Anwendung dieses billigen aber wirksamen Mittels gleich im Anfange, denn in dieser Zeit wird ein einzelnes Packet eine Heilung bewirken, während bei chronischen, fest eingewurzelten Fällen zuweilen mehrere Packete erforderlich sind, dauernde Heilung herbeizuführen.

Aerzte ziehen das Pyramid Pile Cure einer Operation vor, und sind immer erfolgreich dabei. Das Mittel wird von der Pyramid Drug Co. in Marshall, Mich., hergestellt und ist in allen Apotheken zu haben.

Diese Firma hat Hunderte von Anerkennungsschreiben und Zeugnissen von geheilten Patienten erhalten, und veröffentlicht jede Woche eine neue Liste derselben. Diese Woche sind wir so frei, folgende vorzuführen:

Von Herrn M. A. Wilson, Peabody, Kansas: Ihr Pyramid Pile Cure erhalten; seine zweimalige Anwendung hat mir mehr geholfen, als alle anderen Medizinen, die ich probirt hatte. Seit 30 Jahren hatte ich an Hämorrhoiden gelitten; sie traten jeden Tag aus und mußten zurückgedrängt werden, — seit der ersten Anwendung des Pyramid sind sie nicht mehr ausgetreten. Ich erkenne die Verdienste des Pyramid Pile Cure an.

Von C. D. Edgerton, Rechtsanwalt zu Northfield, Vermont: Schicken Sie mir zwei Packete Ihres Pyramid Pile Cure. Mein Vater, welcher seit 40 Jahren an Hämorrhoiden gelitten hat, sagt, Ihr Mittel wäre das beste, das er gefunden hat, und er hat Alles probirt. Von W. H. Goodman, Greenville, Texas: Meine Herren, das Pyramid Pile Cure hat mir wunderbar geholfen; ich möchte jetzt nicht ohne es sein. Von Ira Shoken, Long, W. Va.: Das Pyramid Pile Cure hat mich geheilt. Ich habe nur gewartet, um das Resultat zu sehen, ehe ich schrieb, und ich kann aufrichtig gestehen, ich bin von den Hämorrhoiden geheilt und fühle mich Ihnen zu Dank verpflichtet.

Neue Briefe erscheinen von allen Theilen der Ver. Staaten, alle bezeugen sie die wunderbaren Wirkungen mit stets demselben Resultat, wo dieses prachtvolle Mittel angewandt wird. Es ist das billigste, sicherste und wirksamste Hämorrhoiden-Heilmittel, das dem Publikum jemals geboten wurde, und wenn Ihr an Hämorrhoiden irgend einer Form leidet, dieses Mittel wird sie entfernen.

Zum Verkauf in allen Apotheken für 50 Cts. Jedes Packet enthält auch Bemerkungen über Ursache und Heilung von Hämorrhoiden, welches Jeden damit Behafteten interessiren und ihm nützen wird. dosa

Deutsches Theater in Hooleys.

Zum ersten Male: „Die Logenbrüder", Schwank in drei Akten von Laufs und Kraatz.

Man muß es der Direktion Welb & Wachsner lassen, daß sie für ein reichhaltiges und abwechselungsreiches Repertoire Sorge trägt. Noch keine der bisherigen Saisons hat eine so große Anzahl von Novitäten aufzuweisen gehabt, wie die heutige. Nachdem am vorigen Sonntage das neueste Stück des Wiener Dramatikers C. Karlweis, wenn auch mit etwas zweifelhaftem Erfolge, über die Bretter gegangen ist, bringt uns der morgige Sonntag die Erstaufführung eines als „sensationellster Lacherfolg" bezeichneten Schwankes, der die talentvollen Bühnenschriftsteller Laufs und Kraatz zu Verfassern hat. Das Stück führt den Titel „Die Logenbrüder", und es wird als ein Werk geschildert, das höchst wirksame Szenen und allerlei urkomische Konflikte aufzuweisen hat. Die Kritiker im alten Vaterlande haben dem Stück fast ohne Ausnahme eine höchst anerkennende Besprechung gewidmet. „Die Logenbrüder" sind bereits in Wiesbaden, wo sie am 1. Oktober v. J. zum ersten Male das Licht der Rampen erblickten, sowie in Berlin, und anderen deutschländischen Städten mit vielen Erfolge zur Aufführung gebracht worden, und es darf demnach erwartet werden, daß ihnen auch hier eine freundliche Aufnahme zu Theil werden wird. Die für die hiesige Vorstellung in Aussicht genommene Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Habelmann, Fabrikant . . . . . Ferdinand Welb
Karoline, seine Gattin . . . . . Hedwig Berinzer
Lotte, deren Tochter . . . . . Wally Ernst
Anni Behrendt, Habelmanns Nichte . . . . . Johanna Wagner
Max Brückner . . . . . Max Kappner
Ida, geb Habelmann, seine Gattin . Angela Borman
Franz Fischer, Agent . . . . . Ludwig Kreis
Guido Lämmelberger . . . . . Leon Wachsner
Sepanig, Gastwirthin . . . . . Hermann Werbke
Frau Sepanig . . . . . Käthe Meinert
Feldner, Architekt . . . . . Willy Reich
Barbara, Köchin bei Brückners . Witt Welb Marthan
Ziwei Dienstboten, Ort der Handlung: Berlin.
Magie . . . . . Ferdinand Welb.

Der Vorverkauf von Sitzplätzen findet an der Kasse von Hooleys Theater statt.

Suchen den Schwarzen Mann.

Der 15jährige Stanley Bret beging gestern einen Raubmordversuch an Frau Adele Schick, Nr. 22 Grant Place. Der Bengel kam mit einer zugenagelten Kiste zu der Frau und sagte dieser, er habe Hühner zu verkaufen, falls sie sich dieselben ansehen wolle, möge sie ihm einen Hammer bringen, dann würde er die Kiste öffnen. Die Frau brachte den Hammer, und mit dieser Waffe hieb nun der Junge auf die Ahnungslose ein, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Dann aber bekam es der junge Unhold mit der Angst. Er lief zur Polizeistation an der N. Halsted Straße und erzählte dort, was er angerichtet hatte. Ein Neger habe ihn dazu aufgestachelt, sagte er. Die Polizisten des Bezirks suchen jetzt nach dem schwarzen Manne.

Wollen es nicht wieder thun.

Die Firmen S. A. Maxwell & Co., 216—222 Jefferson Str., Janeway & Co. (dieselbe Adresse), F. C. Christie Company, 30—34 Jefferson Str. und Hooker Steam Co., 44 Steam Co., sind von Kadi Severson auf Betreiben der staatlichen Fabrik-Inspektoren zu je $10 Strafe verurtheilt worden, weil sie Kinder unter 16 Jahren an Maschinen beschäftigt haben, ohne von den Eltern schriftlich dazu ermächtigt worden zu sein. Gegen das Versprechen, künftig die gesetzlichen Vorschriften beobachten zu wollen, wurde den Firmen das Strafgeld zurückerstattet.

Schwindsucht geheilt.

Einem alten Arzte der von der Praxis zurückgezogen lebt, wurde durch einen chinesischen Missionar die Bereitung eines einfachen vegetabilischen Heilmittels für die schnelle und dauernde Heilung von Lungenschwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma und allen Hals- und Lungenleiden übergeben. Auch ein Mittel für positive, radikale Heilung von Nervenschwäche und allen Nervenkrankheiten. Nachdem der Doktor die wunderbaren Heilkräfte in tausend Fällen erprobt hatte, erachtete er es für seine Pflicht, das Mittel seinen leidenden Mitmenschen bekannt zu machen. Von diesem Motiv und Wunsch getrieben, handelte er. Ich sende Dieses Rezept ganz kostenfrei, an Jeden der es wünschen, in deutscher, englischer und französischer Sprache mit voller Anweisung der Herstellung und des Gebrauchs. Sende Adresse und Briefmarke, beziehe Dich auf diese Zeitung und ich sende es sofort. W. A. Noyes, 820 Powers Block, Rochester, N. Y.

Heiraths-Lizenzen.

Die folgenden Heirathslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank Grabowski, 25, Hulda Gahrein, 25, 24.
John Adams, Mary Burnette, 22, 22.
Carl Oberg, Hilda Hansen, 21, 20.
Thomas McGahan, Minnie Zucker, 23, 22.
Fred C. Boos, Emma Schultz, 27, 24.
Charles Hoffmann, Mary Hart, 26, Dumont, 24, 24.
James T. McMahon, Mary T. Hanlon, 22, 19.
Paul R. Arndt, Alma Schug, 21, 17.
Edward J. Morris, Sarah G. Lyleson, 35, 26.
Louis M. Thompson, Margaret A. Holt, 25, 19.
Wilbur F. Owen, Mabel A. Pratt, 22, 21.
Doris M. Walker, Mary J. Dameffen, 32, 35.
Charles G. Gustafson, Mathilda Wiltrand, 31, 27.
John G. Theiler, Mary M. Breen, 22, 20.
James Kane, Christina Frederick, 24, 26.
Anthony M. Nelson, Dretha J. Jacobson, 21, 20.
Edward A. Ebert, Minnie Jaruch, 25, 22.
Joseph M. Duffie, Augusta Riedel, 26, 20.
Patrick Curran, Jennie Meerle, 24, 22.
Fred Wagenbrecht, Emma Cleve, 25, 22.
Johann F. Madelena, Sophie Kellberg, 28, 31.
Christian Hormann, Edith Howard, 24, 21.
Frank J. Walchta, Ida G. Allen, 24, 24.
Charles Lewefin, Hetta Greengard, 22, 20.
John Lindblom, Ida Johnson, 25, 24.
Ludwig Reinertsen, Katharine Anderson, 26, 19.
August Anden, Annie Jensen, 24, 24.
Isaac Pontius, Mamitha Lazier, 23, 24.
Gus Biddinger, Josephine McCarthy, 22, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Todesfälle, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Meldung zuging:

Margaretha Greenhoff, 72, Racine Ave., 47 J.
Anton Zinke, 309 Ward Str., 26 J.
Karl Großmann, 182 Cornelia Str.
Doris Ahlsmede, 594 Otto Str., 10 J.
Salma Fechner, 1125 Cakdale Ave., 49 J.
Franz Schroeder, 97 Kimball Ave., 61 J.
Elliot Bear, jüdisches Altenheim, 97 J.
Lena Kaecher, 13 Sacramento Ave., 11 J.
Joachim Lange, 3856, 35te Str., 81 J.
Ferdinand Reisberger, 2466 Indiana Ave., 56 J.
Ernestine Rosenberg, 3144 Indiana Ave., 73 J.
E. Semerand, 596 Throop Str., 42 J.
Margareth Sweitzer, 350 Bolton Ave., 65 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Johnston Str., 90 Fuß südl. von 14. Str., 48×100. Abe Rosen und Frau an John W. Jochim, $14,000.

Emerald Ave., 48 Fuß nördl. von 32. Str., 48×123. Bertha Godbutt und Gatte an James C. Lally, $3,000.

Lawndale Boulevard, 275 Fuß westl. von Kingsley Ave., 20×160, nebst drei weniger. Sophie M. Fossett an Angeline Scherer, $1,500.

Maryland Ave., 125 Fuß südl. von 65. Str., 25×125. Joseph Sindelar an James C. Bolger, $4,000.

Shields Ave., 150 Fuß nördl. von 72. Str., 50×125. Wm. G. Illsley an Millard C. Wood, $2,500.

Harrison Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave., 1½×125. Anton Cherney an Annie Hermann, $6,000.

Adams Str., Südost-Ecke Paulina Str., 22×100. Wm. T. Farwell und Frau an Jennie C. Thomas, $12,500.

Kedzie Ave., 83 Fuß nördl. von Harvard Str., 50×125. Elias F. Gebel an Mary Reuß, $2,500.

Bradley Place, zwischen Hoyne Ave. und Leavitt Str., 20×125. Davis B. Harpold an Jonathan G. Smith, $2,500.

Ohio Str., 100 Fuß westl. von St. Louis Ave., 25×124 65 Place, 50 Fuß westl. von St. Louis Ave., 25×124, Mattie C. Gorlitz an James Gorlitz, $1,000.

Commercial Str., Norden-Ecke Grace Str., 40×165, James Wood, jr., an Thomas E. Shaughnessy, $2,000.

Jeffery Ave., 250 Fuß nördl. von 91. Str., 50×125, William ap. Van Vleet an David M. Miller, $1,500.

Dasselbe Grundstück, David R. Miller an Ernest E. Bowser, $1,500.

Stony Island Ave., 124 Fuß südl. von 72. Str., 50×111, John D. Merlereau und Frau an Alice M. Johns, $5,000.

Monroe Ave., 230 Fuß nördl. von 66. Str., 50×165, George W. Ford an Minnie M. Ford, $7,500.

Butler Str., zwischen 67. und 68. Str., 33×142, Francis A. Smith an Charlotte Bonter, $4,500.

Emerald Ave., 300 Fuß südl. von 64. Str., 25×87, Francis M. Barker an John Fischer, $2,500.

Woodlawn Ave., Südwest Ecke 62. Str., 50×184, Annie B. Wilber an Jesse B. Collins, $11,500.

W. 56. Place, 225 Fuß westl. von Stewart Ave., 27×124, Andrew Hogmann an George W. Voes, $2,500.

S. Ave., 102 Fuß südl. von 47. Str., 24×125, Marie Mountford und Gatte an Walter J. Lister, $1,000.

Dasselbe Grundstück, Walter J. Lister an Charles Mountford, $1.

Loomis Str., 120 Fuß nördl. von 19. Str., 24×124, Jetti Greer an Antonni Klinenberg, $2,000.

Union Ave., 225 Fuß nordl. von 31. Str., 25×124, James Gervenka an John Bartalick, $7,500.

Swann Str., 185 Fuß westl. von Wentworth Ave., 24×100, Marie Mountford und Gatte an Walter Lister, $1,000.

Dasselbe Grundstück, Walter Lister an Charles Mountford, $1.

Union Ave., 200 Fuß südl. von 28. Str., 25×124, M. in C. an Wm. G. Sepp, $1,014.

Spalding Ave., 180 Fuß südl. von 23. Str., 25×125, Barbara Reuter an Frank Andecek, $1,500.

Western Ave., 129 Fuß südl. von Hirsch Str., 24×125, Herman Anderson an Benjamin Phillipps, $7,500.

Hirsch 175 Fuß östl. von Spalding Ave., 25×124, Wm. Stoker an Wm. J. Ostermann, $5,000.

Dasselbe Grundstück, Wm. J. Ostermann an Maria A. Stoker, $5,000.

Lake Ave., 120 Fuß östl. von Wisconsin Ave., 42×41 Str., 410 Fuß östl. von Wisconsin Ave., 42×188, und zwei weniger, M. in C., an Wm. G. Philipps, $5,000.

Emerald Ave., 223 Fuß südl. von 52. Str., 25×125, Michael Palm an John Stanton, $1,800.

Hannes Gouet, 250 Fuß südl. von Lyman Str., 25×121, Blanche F. Hartranft an Wm. J. Jennings, $1,000.

Monticello Ave., 96 Fuß nördl. von LeMoyne Str., 40×124, Sigmund Mayer an Robert W. Dunn, $1,000.

Green Bay Ave., 150 Fuß südl. von 107. Str., 25×125, John C. Jenkins an Ida B. Garver, $1,000.

Colorado Ave., 264 Fuß südwestl. von California Ave., 50×71, Thomas T. Lobster an Katherine Freis, $1,000.

Clarement Ave., 318 Fuß östl. von N. Clark Str., 144×125, Arthur Leonard an Margaretha Meyer, $4,387.

Clarement Ave., 13 Fuß östl. von N. Clark Str., 50×125, derselbe an denselben, $1,162.

Webster Ave., Norden Ecke Orchard Str., 50×125, Margaretha Meyer an Arthur Leonard, $11,000.

Parnell Ave., 140 Fuß nordl. von 33. Str., 25×124, Gottlieb C. L. and H. Affin an A. W. Mitchell, $2,100.

Colorado Ave., 50 Fuß östl. von Central Park Ave., 100×150, mer oder weniger, John R. Parker und Frau an J. Fred McGuire, $12,000.

Peoria Str., 98 Fuß südl. von 117. Str., 25×125, C. A. Gall an Jos. A. Auer, $1,000.

Milwaukee Ave., 316 Fuß nordwestl. von Logan Square, 25×110, und andere Grundstücke, Lucius da Bassett an P. Howard Bremer, $12,000.

Woodlawn Ave., 319 Fuß südl. von 91. Str., 25×124, Joseph Stoe an Geo. B. Schuh, $1,000.

Marsfield Ave., 300 Fuß südl. von 46. Str., 24×121, Otto Beck an Bertha Brück, $2,000.

Robey Str., 205 Fuß nordl. von 52. Str., 25×116, M. in C. an Borwoi P. & C. Affn., $1,146.

Halted Str., 201 Fuß südl. von Garfield Boulevard, 25×124, M. in C. an Franz Lefert, $1,000.

Armour Ave., Nordost Ecke 50. Str., 150×150, Geo Sladen an C. C. Merill, $6,000.

Calvale Ave., 141 Fuß östl. von Robey Str., 25×125, C. Brown, jr., an Geo. Loehl, jr., $1,500.

Greenville Ave., 265 Fuß nordl. von 50. Str., 25×125, Wm. E. Bailey an Ed. S. Badger, $18,000.

Racine Str., 88 Fuß östl. von Wood, 17 Fuß 3 Zoll breit, John D. Shugart an Hugh R. Stewart, $10,000.

Dasselbe Eigenthum, Hugh R. Stewart an Chloe G. Shugart, $10,000.

Cleveland Ave., 266 Fuß südl. von Fullerton Ave., 50×127, M. in C. an Carl D. Stone, $1,064.

Augusta Str., 141 Fuß westl. von Lawndale Ave., 24 Fuß 3 Zoll breit, Andrew Anderson an Theodore Prouty, $1,000.

Cornell Str., 141 Fuß südl. von Montrose Blvd., 50×150, Henry B. Pierpont an Mathilda A. Dennison, $5000.

Monticello Ave., 154 Fuß südl. von North Ave., 25×124, Lorian M. Burgess an Carrie J. Schieldorf, $5000.

24. Str., Südwestecke Douglas Blvd., 216×99, Fl. Richmond an die Stadt Chicago, $10,975.

Grantland Str., 175 Fuß östl. von Washtenaw Ave., 25×124, Virginia M. Burgess an Carrie M. Schieldorf, $7000.

Lot 1 bis 6, Resub. von Roger von Block 62, Washington Heights, John D. Shugart an Hugh R. Stewart, $3000.

Dasselbe Eigenthum, Hugh R. Stewart an Chloe G. Shugart, $3000.

Grunsund Ave., 3517 State Str., 25×178½, Guitave Hanchinson an Belle S. Hines u. A., $20,000.

Lawndale Ave., 411 Fuß südl. von Byron Str., 24 Fuß breit auf Alley, George Lochl, jun., an Samuel Brotzer, jun., $2500.

Lincoln Ave., 123 Fuß südl. von Noble Ave., 25 Fuß bis Noble Ave., Joseph Weber, sen., an Johann Stettgen, $4000.

Erie Str., 100 Fuß östl. von Campbell Ave., 25×124, John Smith an John W. Hanlen, $1100.

Cairon Ave., 24 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24×120, 7, Arthur L. Woodbury an Philipp M. Bell Ester, $2200.

W. 22. Str., 225 Fuß östl. von Leavitt Str., 25×124, Johannes Riede an Margaret M. Rogers, $5500.

70. Str., Nordostecke Gitis Ave., 25×125, Lot Clowers L. and B. Affn. an Ignacy Stasiun, $2,500.

123. Str., 141 Fuß östl. von State, 25×124, Frederick Seifert an Paul H. Grundmann, $2000.

Hermitage Ave., Nordwestecke Kinzie Str., 25 1-3×128, G. Fischer an C. J. Arnold, $1000.

Hammond Ave., 115 Fuß nordl. von Center Ave., 50×75, nicht oder weniger, M. in C. an die Nachfolgerschaft von Valentine Blatz, $1450.

Dunton Ave., 74 Fuß nordl. von 20. Str., 125×125, W. G. Bruebach an Otto Willke, $1000.

Grundstück 1087 N. California Ave., 413 Fuß bis zur Alley, Walter J. Hogan an Honora A. Graham, $1500.

Lytle Str., 201 Fuß nordl. von West 12. Str., 25×125, M. in C. an Elizabeth J. Seward, $1750.

Dodien Ave., 200 Fuß östl. von 99. Str., 25×124, Phebe K. Strong an Gertrude Strang, $2500.

Winchester Ave., 575 Fuß südl. von 88. Str., 25×125, M. in C. an Home Park B. and L. Affn., $900.

59. Str., Nordostecke Lotlin, 25×115, Simon Pick an Ed. G. Hilbert, $1000.

Leavitt Str., Nordwestecke 24. Str., 22×124, Anton Metzlik an Maria Swanska, $4000.

Leland Ave., 112 Fuß südl. von Leavitt Str., 37.41×122.70, M. P. Freedstrom an A. B. Gustafson, $2500.

Marine Ave., 25 Fuß südl. von Noble Ave., 25×125, Fred Schroeder an Arthur Schroeder, $3,500.

Ohio Str., 110 Fuß westl. von Robey, 18×124, Trustees Baptist Church an Baptist Education, $7500.

Washington Ave., 50 Fuß südl. von Towne Ave., 25×100, und anderes Eigenthum, Hannah M. Washington Heights, John G. Brunson an Wilhelmina Brunson, $4500.

Dearborn Ave., Südwestecke Jean St., 150×200, und 5 Lots in Washington Heights, derselbe an Henry Boschert, $2400.

Washington Ave., Nordostecke Winfield Str., 100×125, Logie 11 andere Lots, Hannah in Washington Heights, derselbe an Edwin A. Kent, $3000.

Claybourn Ave., 375 Fuß südl. von Medina Ave., 150×197, ebenfalls 28 Lots in Washington Heights, derselbe an Dewitt H. Curtis, $7750.

Sawyer Ave., 264 Fuß nordl. von W. 16. Str., 25×125, Lots 16, Tobin an Thomas Jubb, $18.10.

Keeler Str., 16 Fuß nordl. von 87. Str., 12×132, Lucy E. Mcclurkin an Andrew A. Brand, $1250.

Dick Str., 52 Fuß südl. von Dunning Ave., 25×137, Bernhard Kuhlmann an Nora J. Denton, $2400.

Greenbush Str., 262 Fuß westl. von Honne Ave., 25×100, Lulu Eberhardt an Charles Brandt, $2500.

Belden Ave., Nordostecke Seminary Ave., 24×125, Stephen B. Rollins an James Garden, $15000.

Analeide Ave., 175 Fuß nördl. von 65. Str., 25×122, Giselle M. Sullivan an August W. Chamberlain, $1625.

Mansfield Ave., 971 Fuß südl. von North Ave., 25×124½, Lovina M. Bergens an Charles W. Hall, $5000.

Dean Str., 100 Fuß südl. von 64 Str., 150×125, John A. Campbell an Robert Alexander, $2,000.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 5. März 1898.

1001 Abramowicz Felix
1002 Ahlers John
1003 Alberti Constantin
1004 Alberti Constantin
1005 Andrzejzic George
1006 Baer Teel
1007 Bahrfuhl Wm
1008 Bachmann M
1009 Balthi Reiten
1010 .....
1011 Bartkus Povolas
1012 Baron Thomas
1013 Bartkowic Josefa
1014 Bahwolf Sofie
1015 Beder J
1016 Beiter Max
1017 Bernacial W
1018 Bernstein M
1019 Bewolinski St
1020 Berman Joseph
1021 Bierek Jan
1022 Bierski Jacupus
1023 Bigelow William
1024 Bittkau A
1025 Blumkrup Josef
1026 Bloom Mr
1027 Bonner William
1028 Bonne Adolf
1029 Bubna Georg Gustav
1030 Bormer & Bros
1031 Bohn Michael
1032 Bojanowski John
1033 Boyd Minnie Mrs
1034 Bonikkin J
1035 Boerlicher Paul J
1036 Breton Mary Mrs
1037 Bubin Franz
1038 Buchalz Jakob
1039 Busch Agnatie Mrs
1040 Bonace Bessie Mrs
1041 Cohn 85 S
1042 Cohen W
1043 Cymatowa Marie
1044 Cyranek Josef
1045 Dekarosfsima W
1046 Delcka Anton
1047 Dillingen Otto
1048 Dettinger P W
1049 Dobias Josef
1050 Dora Gustl
1051 Drawe Hulda Mrs
1052 Duberle C
1053 Eckardt Mathilda
1054 Fleischmann Mr
1055 Frankowski St
1056 Fritsche Gottlie Mrs
1057 Frolik Josef
1058 Fruthaut John
1059 Gage G
1060 Ganberg Mrs
1061 Gensler Josef
1062 Gimm Fanny Mrs
1063 Glatzel Fritz
1064 Goden Marianna
1065 Goldmanner Pauline
1066 Goldstein Mr
1067 Goldstein J
1068 Gonsiorek John
1069 Grabowski Antonie Mrs
1070 Griesmann Victor
1071 .....
1072 Gorezka Stanislaw
1073 Grothman T
1074 Grüner Robert
1075 Grunberg S
1076 Gumm George
1077 Gryenz Josef
1078 Gabel Konz
1079 Gullon C
1080 Gallmann W
1081 Hauch John
1082 Harich Rudolf
1083 Hartmann Otto
1084 Harlek 85 Mrs
1085 Hawemann Franz
1086 Herberg Mr
1087 Heine Jakob Mors
1088 Heinz Barbara Mrs
1089 Hoppe Mary
1090 Horwatat Jan
1091 Howenna Prwaski
1092 Hirenberg M
1093 Jacobsen Otto
1094 Jamkowski Sigmund
1095 Jastawska Anna
1096 Jaworniak Johann
1097 Jensen Grim
1098 Jodocis 68
1099 Kalinis Josef
1100 Kasprzyk Angust
1101 Kahan Mr
1102 Kaberitsch Otto
1103 Kamenska Barbara
1104 Kattan Pitrus
1105 Kaufman Charles
1106 Kaufmanna Jakob
1107 Kaufmann Wilhelm
1108 Kay Sam
1109 Kazimiecz Józef
1110 Kadjierski
1111 Keiser P Mrs
1112 Keller Anna Mrs
1113 Kessel John
1114 Kleine Mathias
1115 Kleinhamer Sol
1116 Klimke Michael
1117 Knopf Güter Sallie Mrs
1118 Knaur S
1119 Koenig J
1120 Koller Saul
1121 Kuntz Nicolas
1122 Kuntz Nicolas
1123 Kuntz Nicolas
1124 Kunida Josepha Mrs
1125 Kramer John
1126 Krebs Melanie Mrs
1127 Kreuz Franz
1128 Kruklikowski Frank
1129 Kartenaller M
1130 Lanahan Frank
1131 Laird A
1132 Lamenick Louis Jas
1133 Lebin 35
1134 Lieb Silberstein
1135 Lis Wojciech
1136 Lorenkrin A Mrs
1137 Lord Che 2
1138 Majewski Julian
1139 .....
1140 Marchnowski Tomas
1141 Musner Joseph
1142 Mazar P Jan
1143 Mikita Semo
1144 Mikita Jakob
1145 Miller Josip
1146 Moritz Schwager
1147 Mram Mr
1148 Müller Michael
1149 Müller Reinard
1150 Nah Jakob
1151 Nanni Peter
1152 Navarra Sofie Mrs
1153 Navarra Sofie Mrs
1154 Nemis John
1155 Neumann S
1156 Nien der 4te do
1157 Nicety Feleda
1158 Negaitiens Antentina
1159 Novakevic Stasz
1160 Nowal Anton
1161 Ollendorf Mr
1162 Ostrik Stanislaw
1163 Ostrowska Mariann
1164 Pasfowski Jan
1165 Paulis 99
1166 Perrine Gonard
1167 Pinkowski Jakub
1168 Pinkowski 46
1169 Pinne Marie Mrs
1170 Pinkowski Fritz
1171 Pohl Anna
1172 Polinski Alexander
1173 Polow Josef
1174 Praust Fannie Mrs
1175 Prauz Max
1176 Preikis Geo
1177 Plaszynski Adolf
1178 Pluzipk Jakob
1179 Raken Jean
1180 Resner John
1181 Rosenwith Amanda
1182 Rosenwith Wm B
1183 Rief Andrea
1184 Rosicki Franciszek
1185 Rojek Marianna
1186 Rojciel Karol
1187 Rolleck G
1188 Rosenthal B
1189 Rot Mares
1190 Rubinie Franis
1191 Rubenstein G A
1192 Rzepanski W
1193 Rutkowski Alex
1194 Ranja Andra
1195 Salowsky Friedrich
1196 Sarikowski Gasimer
1197 Schelkind Mr
1198 Schlotterer Julius
1199 Schmidt W Walter
1200 Schmit Maria
1201 Schmit Lena
1202 Schultis 85
1203 Schumacher Frank
1204 Sallzmann W
1205 Schmith Wm
1206 Schmitz Louis
1207 Simon Louis
1208 Skubowius Henry
1209 Skodenis John
1210 Sliga Urban
1211 Stanislewic Adamse
1212 St

Vergnügungswegweiser.

Hoolеys.—A Lady of Quality.
McVicker's.—Die Liliputaner.
Schiller.—The Man-o'-Warsman.
Lincoln.—Old Lavender.
Columbia.—What happened to Jones.
Great Northern.—The New Magdalen.
Grand Opera House.—A Man of Ideas.
Academy of Music.—The Cherry Pickers.
Alhambra.—Hogan's Alley.
Gaiety.—The Belle of Chicago.
Haymarket.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Clark Str. Theatre.—Vaudeville
Savoy.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Babystudien.

Ein liebenswürdiger alter Junggeselle in Stockholm, dessen ganzes Leben von jeher nur den Interessen Anderer gewidmet war und der vor Allem für die vielen Kinder seines ausgedehnten Verwandten- und Bekanntenkreises — die kleinen wie die großen —, die er sammt und sonders seit ihrer zartesten Jugend kannte, stets offenes Herz und offene Hand gehabt, behauptet mit großer Bestimmtheit, daß er bei jedem zwei bis drei Monate alten Baby angeben könne, was dereinst aus ihm werden würde, wenn es am Leben bliebe. Da der prophetische Greis in der That eine ungewöhnlich scharfe Beobachtungsgabe, ein vorzügliches Gedächtniß und vor allen Dingen eine fast sechzigjährige Erfahrung besitzt — er hat bereits die dritte Generation unter seinen Augen aufwachsen sehen —, so darf man wohl etwas auf sein Urtheil geben. Der alte schwedische Babycharakteristiker meint nun, daß es ebensoviel verschieden geartete Säuglinge giebt wie erwachsene Menschen, und daß man bei dem winzigen Weltbürger, der kaum ein Vierteljahr hat, sogar schon mit Sicherheit die Charakter-Beschaffenheit feststellen kann. Doch abgesehen davon, will der erfahrene Schwede jetzt nur anführen, an welchen ziemlich auffälligen Merkmalen man auf den Beruf schließen kann, zu dem sich das betreffende Baby dereinst am besten eignen dürfte. Da ist also z. B. das stets hungrig scheinende, unruhige, nach Allem haschende Baby. Was es mit seinen blitzenden Aeuglein entdeckt, will es haben, und hat es einmal etwas erwischt, dann ist keine Möglichkeit vorhanden, es aus den fest zugekrallten Händchen zu nehmen, ohne dem kleinen zeternden Kerlchen (es ist eigentlich nur von männlichen Babies die Rede) ernstlich wehe zu thun. Nichts dünkt dem habgierigen Wichtchen unerreichbar, alles will es mit seinen zappelnden Fingerchen erfassen und in das weit aufgesperrte Mäulchen führen, dessen Dimensionen ihm selbst unendlich vorkommen müssen. Der kleine Nimmersatt streckt die Aermchen nach dem blanken Monde und den glänzenden Sternen aus und schreit mörderlich, wenn die zärtliche Mama das schöne Spielzeug nicht herunterholen will. Dieses Baby wird, wenn es aufwächst und die etwaigen Fähigkeiten in ihm nicht durch verkehrte Erziehung unentwickelt bleiben oder gar ertödtet werden, unbedingt ein großer, hervorragender Mann oder Millionär und Monopolist. Ein solches Kind soll man so wenig wie möglich in seinen Neigungen beeinflussen, vorausgesetzt, daß diese nicht direkt auf etwas Böses hinsteuern. Je älter der Knabe wird, desto deutlicher wird sich das nimmermüde Streben, die zähe Willenskraft, die vor nichts zurückschreckt, bemerkbar machen. Eine ganz andere Art ist das unnatürlich stille Baby, das mit großen verwunderten Augen in die Welt schaut, nie schreit — ausgenommen wenn es wirklich Schmerzen empfindet — und nicht wie viele andere kleine Wesen fortwährend einen Menschen um sich haben muß, der sich nur mit ihm beschäftigt. Aus diesen Kindern wachsen die großen Denker heran, die in sich selbst Genügen finden, deren tiefes, reiches Seelenleben nur von Wenigen verstanden wird. Dann existirt jene nicht so seltene Spezies der rauflustigen Babies. Diese werden schon mit geballten Fäustchen geboren und lernen sehr schnell den ausgiebigsten Gebrauch davon zu machen. Ehe man es verhindern kann, zerzaust der kleine Wütherich der Mutter oder der Bonne das schön frisirte Haar, bämmert mit seiner Klapper den älteren Geschwistern auf dem Kopfe herum, reißt der anfangs sich zutraulich nähernden Hauskatze fast den Schwanz aus und zeigt sich als Held von hundert ähnlichen Bravourstückchen. Am schlimmsten sind diese kleinen Kobolde, sobald sie anfangen, sich etwas selbstständig — wenn auch nur rutschend — von einem Fleck zum andern zu bewegen, und gar erst, wenn sie begriffen haben, daß ihnen ihre unteren Gliedmaßen nicht blos zum Strampeln gegeben sind. Wehe, wenn man da nicht unausgesetzt hinter den flinken, kleinen Kobolden her sein kann! Bald stürzt im Salon eine kostbare Vase klirrend zu Boden, bald reißt sich der überall sein Näschen hineinsteckende Schlingel eine Schüssel mit heißem Wasser über den Leib — kurz und gut, wo man nur einen Moment nicht Acht giebt, geschieht ein Malheur. Versteckt sich nun der kleine Unheilstifter nach geschehener That, dann zeigt es sich, daß er ein Taugenichts werden wird, für den es am besten wäre, falls er nicht sehr strenge Eltern hat, so früh wie möglich in eine Besserungsanstalt gesteckt zu werden. Verkriecht sich der kleine Uebelthäter aber nicht, sondern schlägt gar noch zurück, wenn man ihm auf die unnützen Händchen klopft, dann sei es zum Trost der besorgten Eltern gesagt, daß keinerlei Ursache zu Befürchtungen vorhanden ist; der kleine Bursche wird seiner Mutter und seinen Erziehern manche böse Stunde bereiten, aber etwas Schlechtes wird keineswegs aus ihm. Er hat das beste Zeug zu einem Soldaten und würde, wenn es jemals zum Kriege käme, eine Heldencarriere machen. Das von Jedermann am meisten geliebte Baby ist nun jenes süße, holde Geschöpfchen, das immer vergnügt scheint, lustig kräht und lacht, wenn man mit ihm spielt, sehr artig ist und ruhig schläft, wenn andere Leute schlafen wollen. Diese reizenden, rücksichtsvollen kleinen Wesen, die leider nicht häufig anzutreffen sind, entwickeln sich zu echten, warmempfindenden Künstlernaturen. Haben sie viel Geld, dann werden sie nicht Verschwender, aber Philanthropen; auf jeden Fall wachsen sie zu jenen seltenen Menschen heran, die stets glücklich sind und stets beglücken.

Ho-jo-to-ho!

Ein schreckliches Schauspiel bot jüngst der Gandauer Exercierplatz in Breslau. Im vollen Galopp kamen zwei Reiter quer über den Platz und jeder von ihnen hatte frank und frei vor sich im Sattel einen Erschlagenen liegen. Krächzende Krähen hockten auf den Bäumen der Landstraße und in einem Dutzend Wagen, die am Eingange zum Platz hielten, war das entscheidende Gericht und seine Sachverständigen zur Stelle, denn es handelte sich um den Walkürenritt für die demnächst bevorstehende Aufführung der „Nibelungen" im Breslauer Stadttheater. Ja, das ist eine Noth mit Wagner's Forderung, daß die Walküren hoch oben in den Wolken die auf der Wahlstatt Gefallenen zu Allvaters Saal herbeiholen sollen. Jedes Theater hat seine Schwierigkeiten damit. Paris schuf ausgestopfte Pferde auf Rollen, die steif von rechts nach links oder von links nach rechts herumgeschoben wurden, und dabei kostete dieser Scherz mehr als 20,000 Francs; Dresden und nach ihm Breslau ließ die Walküren als „Nebelbilder" erscheinen, überwältigend war das ja nicht, aber es mußte gehen. Da verfiel der Breslauer Theaterleiter auf den Kinematographen. Meßter in Berlin erklärte sich bereit, die Aufnahmen zu übernehmen. Nachdem die modernen Walküren im Breslauer Talterfall im Costüm Probe geritten hatten, fanden am nächsten Tage die Aufnahmen im Freien, auf dem Gandauer Exercierplatz statt. Die englisch gestutzten Schwänze der stolzen Rosse verwandelten sich unter Beihilfe des linden Flachses im Handumdrehen in lang wehende Schweife, denen allerdings Grane, das treue Roß, sehr zu mißtrauen schien, denn es schlug mit meisterhafter Schnelle mit dem feinen Rad, das vornehme Zaumzeug verschwand, rohe Riemen und hanfene Stricke traten an seine Stelle, nur das „Markingal" blieb, der Beinring, durch den die Zügel laufen, damit das Roß den Kopf nicht zu hoch werfen kann, denn Grane wollte immer obenhinaus mit dem Kopfe. Von festen Händen gehoben, flogen die Walküren, im Stahlhelm mit Adlerflügeln (von der Gans), im Panzer und wehenden Unterkleid, auf's Roß, natürlich doppelsitzig, da nur wenig dafür spricht, daß die Walküren etwa im Damensattel vom Schlachtfeld zur Walhalla gestürmt wären. Schild und Spieß ward ihnen gereicht, und im tollen Galopp sausten die Wunschmädchen auf den Kinematographen los. Gut gelang die erste Probe; nun galt es: den Ritt mit den Erschlagenen. Merkwürdig; obgleich es nur lebensgroße Puppen vom Stadttheater waren, die Pferde wollten an diese Last nicht heran und zitterten schließlich unter ihr. Aber nicht bloß der Bien, auch das Pferd muß, und nach kurzer Probe gelang auch dieser Theil des Walkürenrittes. Ueberraschend gut gelang im nächsten Anstürmen der Schwertmaid Waltraute der Absprung vom Roß, das im vollen Galopp mit seiner Doppellast heranbrauste; kurz vor dem Apparate sprang Waltraute herab, nahm — streng nach Wagners Befehl — das Roß am Zügel und führte es zur Gruppe der Schwestern. Wohl hatte der harte Panzer des Erschlagenen, der im Sattel lag, ihren rundlichen Arm dabei gründlich geschrammt, als aber außer dem Lob noch eine glänzende Doppelkrone winkte, da glänzte der Schwertmaid Antlitz im goldenen Schimmer, und nur ein Seufzer entrang sich der Tiefe ihrer Brust: „Wenn nur mein schöner Schnurrbart bald wieder wüchse!" denn Waltraute war in ihrem früheren Militärverhältniß Unteroffizier bei den Husaren.

Kurz und Nett.

* Wozciech Palasiak und andere Aktionäre der „King Mieszyslaus First National Building and Loan Association" haben beim Obergericht von Neuem um Einsetzung eines Massenverwalters für den angeblich zahlungsunfähigen Verein nachgesucht.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zither-, Mandolin- und Guitarre-Spieler, unter 16 Jahre, freies Orchester. 688 N. Claremont Ave.

Verlangt: Ein fleißiger Junge, der schon aufgeladen gearbeitet hat. 170 Willow Str., Ecke Sheffield Av.

Verlangt: Ein ordentlicher nüchterner Mann als Porter im Saloon. 175 W. Madison Str.

Verlangt: Drei Kollektors auf der Nordseite. Solche die Erfahrung haben im Canvassen von Haus zu Haus werden bevorzugt. $8 per Woche. Antworten in Englisch unter Adv. K. 235 Abendpost.

Verlangt: Ein gesunder junger Mann für ein Massageinstitut, gewesener Soldat und Turner bevorzugt. Adr. K. 229 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann an Cafes. Erfahrung. 2068 State Str.

Verlangt: Porters, die warten und Bar kennen können, Mann für Grünhaus, Teamster, Butcher. 265 N. Clark Str., Storelow.

Verlangt: Starker Junge im Cafe-Shop. Mit Erfahrungen. 2068 State Str., Schweinfurth.

Verlangt: Mann im Stall zu arbeiten. Feine Pferde. Muß Schwänze und Mähnen flechten können. 3642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Ein Junge, der das Metallspinnen erlernen will. Lange und Reudecker, 44 S. Jefferson Str.

Verlangt: Tüchtiger Gärtner, muß erfahren in seinem Fach sein und gute Referenzen haben. Zu erfragen im Jüdischen Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str.

Verlangt: Ein guter Bushelmann. 366 Ogden Ave., Ecke Harrison Str., John Benesch.

Verlangt: Ein Junge, um einen blinden Mann zu leiten. 187 Mohawk Str.

Verlangt: Eine erste Hand an Brod. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: Cakebäcker. $6 und Board ohne Zimmer. 717 Sheffield Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Painter, welcher Paper hangen kann. A. Gehl, 977 N. Talman Ave.

Verlangt: Ein guter junger Sattler. Nachzufragen bei Martin Weid, 820 N. 40. Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Schneider an Shoptücken zu trimmen. Muß auch einen guten Rock bügeln können. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: Tüchtiger Agent. 597 Southport Ave.

Verlangt: Unabhängiger, einfacher Mann mit $40. Baar, Saloon zu verwalten, $10 die Woche und Board. Zimmer 27, 122 La Salle Str.

Verlangt: Teamster, lediger Mann. 1484 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge für Butchershop. William Binder, 347 Centre Str.

Verlangt: Teamster $2 die Woche und Board. 703 Augusta Str. Nachzufragen noch 6 Uhr heute Abend oder Montag früh.

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Biscuits, $8 und Board. 227 W. Division Str.

Verlangt: Deutscher Junge, 15 Jahre alt, das Pferden zu erlernen. Nur anständiger braucht sich zu melden. 21 Mill Str., Franz Mica. Nachzufragen Sonntag, von 1—3 Uhr.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge als Lehrling bei Uhrmacher. P. Kenkail, 321 Main Str. fja

Verlangt: Ein Mann, der englisch spricht und $150—$200 in Metall-Polish- und Medizin-Manufacturing-Geschäft investiren will. Näheres bei A. Zehr, 426 Larrabee Str. fja

Verlangt: Agenten für neue Colportagesachen für Chicago und Auswärts. Bitte Bedingungen. P. M. Mai, 146 Wells Str. 28felw

Verlangt: Ein starker Junge, um in einem Kommissionsgeschäft zu arbeiten. Adr. N. 497 Abendpost. 26fja

Verlangt: Agenten, überall, für Fishers, Musik-Albums, Uhren, Decanters und Silbernen Pitchers, Tranners Installment House, Open Board Building. 2mjlw

Verlangt: Hosenträger-Macher, erfahrene, Aurora Suspender Mfg. Co., 220 Fifth Ave. 28felw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser's und junger Mann um Canvas an Custom Rocken zu befestigen. C. C. Strauß & Co., Van Buren und Market Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an guten Hosen.— Stetige Arbeit. 500 W. 16. Str., Ecke Loomis. fmd

Verlangt: Mädchen, schnelle Handnäherinnen, um Sweaters zu finishen. 200 E. Dearborn Str. fmo

Verlangt: Ein Mädchen für Upholsterygeschäft. — Muß englisch lesen und schreiben können. 511 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Mädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. — Dampfkraft. fmo

Verlangt: Mädchen und Handmädchen an Damenröcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn zugesichert. 680 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen auf künstliche Blumen, sowie Lehrmädchen werden angenommen. 99 Hollier Str.

Verlangt: Gute und dritte Maschinen-Mädchen an Coats. 22 Tell Place.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 189 W. North Ave., 2. Floor. fsmo

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen, Aermel einzunähen an Roben. 355 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an guten Hosen. 75 Brigham Str.

Verlangt: Sofort 10 erfahrene Mädchen an seidenen Waists. 1195 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenhande an Hosen. 472 N. Hermitage Ave., Ecke Emily Str. Dampfkraft.

Verlangt: Cash-Mädchen. Nachzufragen am Montag, 8.30 Uhr, bei A. M. Rothschild & Co., 5. Floor, State und Van Buren Str.

Verlangt: 10 Maschinenmädchen an Röcken. — Dauerarbeit, 4-5 N. Wood Str., Ecke Thomas. fmo

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen. Nur erfahrene brauchen vorzusprechen. 195 Seminary Ave. fja

Verlangt: Frau zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. fja

Verlangt: Mädchen zum Finishen und Knöpfe-Annähen und zum Knopfloch-Ecken. 18 Ellen Str. fja

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 858 N. Lincoln Str., 3. Floor. fja

Verlangt: Maschinenmädchen und Mädchen von 14 Jahren an Hosen. Dampfkraft. 508 N. Maxfield Ave. fsmo

Verlangt: 6 gute Maschinenmädchen an Röcken, auch 6 Handmädchen. 355 W. 21. Place. fja

Dienstboten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5010 Ashland Ave. fsmo

Verlangt: Eine Haushälterin mittleren Alters für einen Witwer ohne Kinder. Vorzusprechen 5 Uhr Abends. 183 Lytle Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Dining Room oder leichte Hausarbeit im Restaurant. 549 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches alle Arbeit für eine Familie von 3 Personen thun kann. 56 Belleone Pl., nahe 500 N. State Str.

Verlangt: Mädchen, 14—17 Jahre alt, für leichte Hausarbeit, in einer Familie von 2 Personen, wohnend auf der Nordseite. Kann zu saule schlafen, wenn so beliebt. Adr. mit Angabe den Lohn unter K. 242 Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Süddeutsche vorgezogen. — Nachzufragen am Sonntag, 1227 Sawyer Ave., nahe Logan Square.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Meyer, 3205 S. Ashland Ave., City.

Verlangt: Wirthschafterin. Nachzufragen Sonntags. 469 Marshfield Ave., 2. Flat, links.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen, zusammen in deutschen Familien. Lohn $5 und $7. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen, auf 2 Kinder zu achten. Lohn $4. 566 N. Clark Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50, $4 und $5. 566 N. Clark Str.

Verlangt: 5 Mädchen für 2. Arbeit. Lohn $3.50, $4 und $5. 566 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 175 Southport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1563 Lill Ave. fmo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Meiges, 537 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1545 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Dame, um Zither spielen zu lernen. Nordseite. Adr. K. 239 Abendpost.

Verlangt: Ein gutes deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mr. J. C. Graff, 6065 Drexel Blv. fsmo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit.— Muß $4.50 per Woche. 1163 35. Str., Ecke Wood Str.

Verlangt: 2. Mädchen, $4. 500 Wells Str.

Verlangt Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 284 Centre Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Kleines Mädchen oder alte Frau für leichte Hausarbeit. 1000 Sawyer Ave., 2. Flat. fmdi

Verlangt: Eine gute Köchin und zweites Mädchen. Guter Lohn. 4531 Ellis Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5000 Dearborn Str.

Verlangt: Eine Frau zum Reinmachen. Näheres 1965 Deming Court, 2. Flat, rechts.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. Nordwestecke Randolph und Wabash Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Mrs. Schuster, 1157 N. Clark Str.

Verlangt: Ordentliches Kindermädchen. 327 Centre Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit, $3, $4, $5. Matthews, 559 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 18—20 Jahre alt, für Kinder und zweite Hausarbeit. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 365 Webster Ave., oberes Ecf. Flat. 16a, bdfa*

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit, nahe Humboldt Park, deutsch oder amerikanisch. Adresse N 475, Abendpost.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 624 W. Chicago Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Restaurant, Privat- und Boardinghäuser. Peters, 190 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 700 W. North Ave.

Verlangt: Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre alt, einem ungefähr 2 Jahre alten Baby aufzuwaffen. Nachzufragen Sonntag 4430 Prairie Ave., oberstes Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau um Lunch zu kochen von 9 bis 2 Uhr. Nachzufragen am Platz, 64 W. Lake Str., oder 289 W. 16. Str.

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Centre und Dayton Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5. 599 Wells Str. 4mjlw

Verlangt: Gutes nettes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3559 S. Halsted Str. ffmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Muß gute Empfehlungen haben. 689 N. Wayne Ave. fja

Verlangt: Erfahrene Wärterin, einer Wöchnerin aufzuwarten. 15 N. Carpenter Str. dfja

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., 1. Flat. dfja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 120 Edgemont Ave. dfja

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit, zweite und Küchenarbeit. Herrschaften erhalten jedergezt gute Mädchen. 674 S. Halsted Str., Mrs. Manbel. 1mjlm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und einfach gewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 22. Str., nahe Indiana Ave. 5a*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8a*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Für einen willigen Jungen, 15 Jahre, welcher Lust hat im Maschinen- oder Metall-Fach zu lernen, wird ein passender Platz gesucht. Adr. K 247, Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann und Farmarbeit versteht, sucht Beschäftigung. Anfangs gegen Board. Adr. K. 246 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Mann in den Dreißiger Jahren sucht eine Stelle für Hausarbeit in Lot 1 oder Boardinghaus, nicht im Saloon. Adr. K 262 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Cakbäcker sucht: Austelle-herstelle oder stetige Arbeit. Charles Wolf, 189 Erie Str.

Gesucht: Junger Mann von 18 Jahren, der bei den Eltern wohnt, wünscht Stelle als Maschinen-Handwerk gründlich zu erlernen. William Hooker, 1576 N. Mozart Str., Chicago. fmdi

Gesucht: Junger nüchterner Mann, Porter, sucht einen ruhigen Platz von Porter und am Tisch aufwarten. Adr. N. 475, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Porter. Kann auch an Bar helfen. Adr. N. 459 Abendpost. fja

Gesucht: Ein starker junger Mann sucht Stellung als Helfer in Bäckerei. Dritte Hand. Adr. K. 264 Abendpost. fja

$10 Demjenigen, der einem erster Klasse Maschinenmacher eine dauernde Stelle besorgt. Kann auch andere gutkühnende Arbeit thun. B. C. 99 Abendpost. fja

Gesucht: Ein guter Zithers und Guitar Spieler wünschen Plätze zum Spielen für Konzerte usw. — Gb. Habrecht, 413 E. North Ave. mdfrja

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche im Hause zu waschen oder die Office zu reinigen. 2414 Wallace Str. fja

Eine Wittwe, 58 Jahre, sucht langjährige Stellung bei einem Wittwer, hat etwas Möbel. Adr. K 232, Abendpost

Gesucht: Eine Wirthschafterin sucht Stelle. — Adr. 149 Indiana Str.

Gesucht: Restaurationsköchin erster Klasse sucht Stelle. 143 Hudson Ave., hinten.

Gesucht: Erfahrene Wärterin empfiehlt sich bei Wochnerinnen. 831 W. Lake Str., 2 Treppen. fmo

Gesucht: Eine Frau ohne allen Anhang, gute Köchin und tüchtig in Hausarbeit, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung in Privat- oder Geschäftshaus. Adr. K. 226 Abendpost.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittwer oder altem Herrn. Zu erfragen über dem Drugstore, 721 W. North Ave.

Gesucht: Wiener Köchin, selbstständig sucht eine Stelle im Restaurant. 2 Tage persönlich vorzusprechen. 284 W. 14. Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 2148 50. Str.

Gesucht: Ein ehrliches deutsches Mädchen mit 2½ Jahre altem Kind sucht Stelle als Haushälterin od. für Hausarbeit. 671 W. 15. Str.

Gesucht: Alleinstehendes Mädchen, 28 Jahre alt, sucht Stelle für Hausarbeit. 624 W. 12. Str.

Gesucht: Christliche Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 317 29. Str., oben.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht einen Platz für leichte Hausarbeit. A. Nix, 209 Hudson Ave.

Eine gute Köchin sucht Stelle im Restaurant oder als Lunch-Köchin. 470 Sedgwick Str.

Gute reinliche Wasch- und Putzfrau sucht Arbeit. 644 N. Clark Str.

Gesucht: Mädchen, 17 Jahre, sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht tagsüber irgendwelche Arbeit. 52 Ives Str.

Gesucht: Ein zuverlässiges Mädchen, Schweizerin, gesetzten Alters, sucht Stelle. 291 N. Lincoln St., hinterhaus, 1 Treppe.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Tüchtiger junger Mann, 29 Jahre, Brauschweiger, Konditor, durchaus solider Charakter, mit $900 Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen und soliden Mädchens zu machen, zwecks baldiger Verheirathung. Muß etwas Vermögen haben und mittlerer Statur sein. Gefällige Offerten, wenn möglich mit Bild, welches sofort zurückgeschickt wird, bitte man unter der Adresse: K 241, Abendpost, einzusenden. Diskretion Ehrensache. Keine Agenten.

Heirathsgesuch. Nette junge Wittwe, 26 Jahre alt, ohne Kinder, Schneiderin, hat ein gutgehendes Delikatessen-Geschäft, nebst Restaurant und 500 Dollars Vermögen, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines soliden, strebsamen und redlich gesinnten Mannes, von guter Charakter, welcher Sinn hat für friedliche Häuslichkeit. Näheres schriftlich oder mündlich ertheilt: Mrs. Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch: Gebildete junge Wittwe, ohne Kinder, 22 Jahre alt, hübsche Erscheinung und tüchtige Geschäftsfrau, mit ausgezeichneter Geschäft, auch eigenes Vermögen; um sich durch nicht von fremden Leuten abhängig zu sein, so möchte ich einen tüchtigen arbeitsamen Mann heirathen. Adr. Amor, 598 Milwaukee Ave.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 30 Jahre alt, selbstständig, wünscht die Bekanntschaft einer wohlerzogenen jüdischen Dame, nicht über 27 Jahre, um sich bei gegenseitiger Neigung mit derselben zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht unbedingt nothwendig. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Adr. K. 251, Abendpost.

Heirathsgesuch. Junger Mann, 29 Jahre alt, tüchtiger Geschäftsmann, von tadellosem Charakter und angenehmem Aeußern, wünscht die Bekanntschaft einer anrichtigen Mädchen oder jungen Wittwe mit etwas Vermögen zwecks Heirath. Briefe erbeten unter: N 464, Abendpost.

Heirathsgesuch. Eine gebildete junge Dame mit $5000 Vermögen, 22 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines feinen Herrn zu machen Adr. A. D. 152, Abendpost.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein National Cash Register, 1897 Modell, noch fast wie neu, gebraucht, für Grocer oder Butcher. 1141 Milwaukee Ave., oben. fmo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Violin-Unterricht, 75c die Stunde.— Arthur Hirsch, 26 Burling Str.

Gründlichen Zither Unterricht ertheilt Prof. E. Habrecht, 413 E. North Ave., Flat 2. 2mjlm

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline, Guitarre Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp*

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Principal. 16a, bdfa*

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System: nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste: Heften, Fischbein einfetzen, garnieren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20of, mfdsasun

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $55 für ein schönes importirtes Upright Piano an leichten Abzahlungen. 682 Wells Str. 3mjlw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anlehen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Leute, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
123 LaSalle Str., Zimmer 1.
10apli

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein Theil der Lotten, kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago
Geschäfte verschwiegen. Letzte Zahlungen.
Wir bis $1000 zu verleihen an Leute in besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abzahlungszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. C. F. Wolcker Veih-Agent, 79 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 30. Deutsches Geschäft. 28ap*

Anlehen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Personen, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem angestammten Heim. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Nachfragen verlangt. Sprecht vor und seht Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27a*

Wo zu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerscheine, von der Nordwestern Mortgage Loan Co., 405—406 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 51. Offen bis 8 Uhr Abends. Regulär. Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27mali

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu niedrigen Raten. Wir verkaufen und negotiiren Erste Hypotheken und Lotten sicherheit und zu guten Bedingungen. Fred Heidenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 400, Telephon Main 2000. 3mjlw

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Sparscheine von 4½ Prozent an, theile ohne Kommission. Zimmer 824 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 2mjlw*

Privat oder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 2mjlw*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 1mjlt

Geld ohne Kommission. Eine

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
F. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
F. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
J. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
F. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Center.
H. H. Uhlborn Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Av., Ecke Ogden Str.
Henry Goch, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. B. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzemnicki, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
A. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Gerlich, 75 N. Halsted Str.
Lakeland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Metz, 311 S. North Ave.
C. Hipke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Frey, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Center Straße
Robert Bogciang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John T. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Meixner, Apotheker, 857 Ledgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
W. A. Hauch, Apotheker Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Roehne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H. Hubig, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
H. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker 451 Larrabee Str.
Otto Goltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

C. O. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Todt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2529 Lincoln Ave., Ecke 59 Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1059 Lincoln Ave.
W. H. Keller, Clark und Belmont Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. C. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Mertes, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Chas. R. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 853 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bayra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto H. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. M. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1357 W. Harrison Str.
J. T. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Berde, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. H. Gloner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
H. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
H. D. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
C. Fischer, Lincoln und Division.
H. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schultze, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Glich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Steiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 599 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
M. J. Livesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Rockwood & Co., Apotheker, 668 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
P. Kleene, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.

Südseite:

W. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
A. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. M. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Fleininger, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 29. Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
W. H. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
H. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
A. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Gunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Juralowsk, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorrow & Krentopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. C. Hiß, Apotheker, 498 29. Str.
C. C. Kreußler, Apotheker, 5059 State Str.

Fortsetzung der Anzeigen-Annahmestellen der Abendpost.

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Er konnte so offen und vertraulich mit ihr reden wie mit einer Schwester, und als sie nun vor der Wohnung des Mechanikers anlangten, trat er mit ihr hinein.

Heinemann empfing den Begleiter seiner Tochter mit einem unverkennbar mißtrauischen Blick, aber als Dora ihn vorgestellt hatte, reichte er ihm mit leuchtenden Augen beide Hände.

„Ich habe so viel Gutes von Ihnen gehört und Ihre Eltern sind so vortreffliche Menschen, daß ich wohl glaube, Ihnen mein volles Vertrauen entgegenbringen zu dürfen," sagte er und damit war dauernde Freundschaft zwischen ihnen geschlossen.

Er war ein kleiner, hagerer Mann, Herzensgüte und Mißtrauen, seltsam gepaart, sprachen aus seinem blassen, faltenreichen Gesicht. Sein hinkender Gang, der verkrüppelte Fuß und der starke Auswuchs auf seinem Rücken forderten das Mitleid heraus, er selbst aber schien davon nichts zu empfinden, eine stille, geduldige Resignation leuchtete aus den hellen blauen Augen, die ab und zu sich mit prüfendem Blick auf Paul hefteten.

Paul hatte in der freundlich eingerichteten Wohnstube sich niederlassen müssen, der Mechaniker wünschte ebenfalls nähere Mittheilungen über das Schicksal Konrad's zu erhalten.

„Es ist nur gut, daß ich damals nicht bei Ihnen in Kalifornien war," sagte er mit herbem Lächeln, das völlig kahle Haupt schüttelnd, „das Unglück, einen Klumpfuß zu besitzen, würde auch mich diesen rohen Richtern überliefert haben. Schon einmal habe ich erfahren, in welche Unannehmlichkeiten und Gefahren man durch solches besonderes Kennzeichen gebracht werden kann; hätte ich damals nicht meine Schuldlosigkeit vollgiltig beweisen können, wer weiß, ob ich nicht ohne Gnade und Barmherzigkeit zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden wäre. Und glauben Sie mir, es gibt hier heute noch Leute genug, die mich heimlich jenes Verbrechens beschuldigen," fuhr er fort, ohne das ablehnende, mißbilligende Kopfschütteln seines Kindes zu beachten. „Das Rechtsgefühl des Volkes will den Thäter bestraft wissen, und in dem vorliegenden Falle ist der Schuldige noch nicht entdeckt worden. Etwa ein Jahr nach jenem Ereigniß machte ich eine kleine Erbschaft, sie setzte mich in den Stand, ein eigenes Geschäft zu gründen; an diese Erbschaft wollte man anfangs auch nicht glauben, die Behörde hat sich sehr scharf danach erkundigt."

„Aber wenn Sie das Alles wußten, dann begreife ich nicht, daß Sie in dieser Stadt geblieben sind!" erwiderte Paul.

„Weshalb sollte ich nicht? Wenn ich mich aus dem Staube machte, dann zweifelte Niemand mehr an meiner Schuld, man mußte darin das Schuldbewußtsein eines bösen Gewissens erblicken, da war's besser, dem Verdacht muthig die Stirne zu bieten. Und dann hält man ja immer fest an der Hoffnung, daß Alles an die Sonne kommen werde."

„Glauben Sie heute noch daran?"

„Felsenfest!" nickte Heinemann und ein entschlossener Zug umzuckte dabei seine Mundwinkel. „So lange es auch noch währen mag, meine Ueberzeugung, daß die Vergeltung kommen muß, wird nie erschüttert werden."

Paul konnte diese Ueberzeugung nicht theilen, seine eigenen Erfahrungen sprachen dagegen, und daran, daß ein Zufall das Dunkel lüften und die Wahrheit an den Tag bringen werde, glaubte er nicht.

Er wäre gerne noch länger geblieben, aber er wußte, daß die Eltern mit dem Abendbrod auf ihn warteten und sich danach sehnten, mit ihm zu plaudern, so mußte er denn für heute scheiden.

Heinemann sprach die Hoffnung aus, daß gemeinsame Arbeitsinteressen zu häufiger Begegnung führen würden, damit war Paul einverstanden und auch in den Augen Doras glaubte er Zustimmung zu lesen.

In gehobener Stimmung verließ er das Haus, er hatte sich wohl gefühlt bei diesen einfachen, gemüthvollen Menschen, mit dem ersten Empfang, den er in der Heimath gefunden hatte, konnte er zufrieden sein, nur ein häßlicher Schatten, die Erinnerung an den Baron v. Bergau, glitt flüchtig über das schöne Bild hinweg.

3. Kapitel.

Die Heimkehr des verlorenen Sohnes.

Der Baron v. Bergau hatte die Wohnung seines Vaters bald gefunden. Sie bestand freilich nur aus einigen ziemlich dürftig möblirten Zimmern, aber sie lag in einem der vornehmsten Stadtviertel und das Haus selbst machte einen höchst eleganten, aristokratischen Eindruck.

Ein Diener in Livree empfing den Heimkehrenden, der für ihn ein völlig Fremder war, und es bedurfte für den Baron nur eines Blickes auf diese schäbige, abgetragene Livree, um sofort zu erkennen, wie die Dinge hier lagen.

„Es ist nicht nöthig, daß Sie mich anmelden," sagte er, „gehen Sie nur vorauf, ich folge Ihnen."

Der kurze, befehlende Ton verfehlte den beabsichtigten Eindruck nicht, aber der Diener zögerte trotzdem, schon mancher unverschämte Gläubiger seines Herrn hatte ihn in dieser Weise überlistet und ihm selbst dadurch strenge Verweise zugezogen.

„Der gnädige Herr haben ausdrücklich befohlen," erwiederte er, aber der Baron, rasch entschlossen, schob ihn zur Seite und öffnete, ohne lange anzuklopfen, die erste Thüre.

Aus dem Sessel, der der Thüre gegenüber am Fenster stand, erhob sich ihre Erscheinung im ersten Moment einen seltsamen, einigermaßen befremdenden Eindruck machte.

Das silbergraue Haar und der schneeweiße, bis über das Kinn niederhängende Schnurrbart kontrastirten auffallend mit der dunklen Röthe des Gesichtes, die nur zu deutlich verrieth, daß der alte Herr ein eifriger Verehrer der Tafelfreuden war. Nicht minder scharf trat der Gegensatz zwischen Alter und Toilette hervor.

Der kurze Stutzerrock, der jugendliche Schnitt des Anzuges und die zierlichste Frisur paßten schlecht zu dem weißen Haar und den vielen Runzeln, die trotz der Schminke sichtbar waren.

Der alte Herr hatte das goldene Pince-nez, das an breitem Bande auf der Weste hing, auf seine Adlernase geklemmt, sein zorniger Blick ließ erkennen, daß er über dieses unbefugte Eindringen eines Fremden in seine Wohnung sehr ungehalten war.

„Habe ich mich so sehr verändert, Vater?" fragte der Heimkehrende, der inzwischen die Thüre geschlossen hatte.

Der Baron trat rasch einen Schritt näher.

„Du bist's wirklich, Werner?" sagte er fühl. „Ich hätte eher an den Untergang der Welt als an Deine Rückkehr geglaubt. Bitte, bleibe ruhig da stehen, wo Du stehst. Du kommst aus Amerika, nicht wahr?"

Einen herzlichen Empfang hatte Werner nicht erwartet, aber diese Kälte erschien ihm auch nicht gerechtfertigt.

„Ich habe Dir von Kalifornien aus einmal geschrieben," erwiderte er, ohne seine Erbitterung zu verhehlen.

„Ich erinnere mich jenes Briefes noch, obgleich sein Inhalt mir heute noch unverständlich ist. Ich glaube, Du beschriebst mir darin ein Bergwerk oder etwas derartiges, mir ging nur daraus hervor, daß Du aus der Komödiantengesellschaft unter noch schlimmeres Gesindel gerathen warst."

„Und dennoch berene ich heute noch nicht, daß ich mir Jahre lang diese Gesellschaft gefallen ließ," sagte Werner in festem, ruhigem Tone, „ich bin daraus doch geblieben, was ich war, und der Reichthum, den ich von drüben mitbringe, wird mich vor mißliebigen Bemerkungen über meine Vergangenheit schützen. Kein Makel ruht auf meiner Ehre und ich schäme mich nicht, offen zu bekennen, daß ich meinen Reichthum der Arbeit meiner Hände verdanke. Mit leeren Händen würde ich niemals zu Dir zurückgekommen sein, Vater, Du wirst Dich erinnern, daß ich Dir das damals schrieb, als ich Dich von meinem Entschlusse, nach Kalifornien zu reisen, in Kenntniß setzte."

Der alte Herr spielte sichtbar verlegen mit seinem Lorgnon, er sah ein, daß er zu voreilig gewesen war, indessen half ihm Werner über diese Verlegenheit rasch hinweg, indem er auf ihn zutrat und ihm die Hand bot.

„Das ändert freilich die Sache," erwiderte der Baron heiter, „bitte, drücke meine Hand nicht so stark, sie ist etwas zarter gebaut wie die Faust eines amerikanischen Hinterwäldlers. Ich konnte das nicht erwarten, Werner, an den Goldschwindel da drüben glaubte ich nicht — also, Du hast wirklich Schätze mitgebracht?"

„In guter soliden Wechseln auf das Haus Wilhelm Lavenberg und Compagnie hier, das drüben Geschäftsverbindungen hat," nickte Werner.

„Ah, ah, ein gutes Haus," sagte der Baron, den weißen Schnurrbart streichend, „setze Dich und mache Dir's bequem, soweit das hier überhaupt möglich ist. Ich hoffe, Du wirst Deinen Vater nicht darben lassen —"

„Wäre ich zurückgekommen, wenn das in meiner Absicht läge?" unterbrach Werner ihn vorwurfsvoll.

„Nein, nein, Du warst immer ein guter Sohn, hättest Du nur nicht die plebejischen Schrullen gehabt —"

„Diese Schrullen haben mich reich gemacht!"

„Mag sein, aber billigen kann ich sie darum noch immer nicht. Wir wollen die Vergangenheit ruhen lassen, meinst Du nicht auch, daß dies besser sei?"

„Ich bin ganz damit einverstanden, Vater."

„Bitte, nenne mich nicht Vater, das Wort klingt so hart, so bürgerlich — nenne mich Papa, ich höre das lieber. Findest Du, daß ich alt geworden bin?"

„Im Gegentheil, Du erscheinst mir jünger," erwiderte Werner, der die Schwächen seines Vaters kannte, und da der Baron ihm den Rücken wandte, um die Glockenschnur zu ziehen und dem Diener einen Befehl zu geben, so entging ihm das spöttische Lächeln, das bei dieser Schmeichelei die Lippen seines Sohnes umspielte.

„Das sagt mir Jeder und doch fühle ich selbst, daß ich jeden Tag älter werde," antwortete er seufzend. „Man wird erstaunen, daß ich einen so alten, stattlichen Sohn habe — wie alt bist Du jetzt?"

„Fünfunddreißig!"

„Unglaublich! Lieber Himmel, wie nichts an, daß Du schon so alt bist, bitte, sage es Niemand, ich würde sonst gleich ge es Niemand, ich würde sonst gleich zu den Greisen gerechnet. Während Deiner Abwesenheit ist mir oft Gelegenheit zu einer zweiten Ehe geboten worden, die Damen umschwärmen mich noch heute, wo ich mich nur blicken lasse, aber wenn ich nicht eine glänzende Partie machen kann, dann ziehe ich vor, mir meine Freiheit zu wahren."

Werner erwiderte darauf nichts, und der alte Herr mußte jetzt auch eine Pause machen, da der Diener den Wein brachte.

„Dein Einkommen hat sich während der Zeit wohl nicht gebessert?" fragte Werner, nachdem er mit dem Vater angestoßen und sein Glas ausgetrunken hatte.

„Sieh Dich nur um in dieser armseligen Wohnung, dann wirst Du die Antwort auf Deine Frage finden," erwiderte der Baron achselzuckend, während er ein weißes Battisttuch aus der Tasche holte und die Gläser seines Lorgnons abrieb. „Mein Bruder, der vom väterlichen Erbe den Löwenantheil für sich nahm, hat dafür freilich kein Verständniß, und wenn er es auch nicht sagt, so glaubt's doch seine Frau, daß die kleine Rente, die ich erhalte, noch zu hoch ist."

„Eine Rente zahlt Dir Onkel Rudolph?" fragte Werner überrascht.

Der alte Herr nickte bejahend, über sein rothes Gesicht glitt wieder ein Zug von Verlegenheit.

„Seit einigen Jahren," fuhr er fort, „er mag wohl zu der Einsicht gelangt sein, daß er derzeit mich übervortheilt hat. Gesprochen habe ich nicht mit ihm darüber, ich liebe die Aufregungen nicht, und offenherzig gesagt, fehlen mir auch die Beweise, mit denen ich meine Anklage begründen müßte. Ich war damals Offizier und mein Bruder verwaltete schon zu Lebzeiten Papa's das Gut, ich nahm auf Treu und Glauben meinen Antheil hin und quittirte darüber. Kleinliche Berechnungen haben mir stets ferngelegen, Dein Onkel ist jetzt ein sehr reicher Gutsbesitzer und ich — bah, was hilft's, ob ich mir den Kopf darüber zerbreche!"

Werner hatte die Brauen unwillig zusammengezogen, er blickte eine Weile schweigend in sein Glas.

Er wußte sehr wohl, wie ungerecht diese Anklagen waren: durch seinen eigenen Leichtsinn hatte der Vater nicht nur Alles verloren, sondern auch Schulden auf Schulden gehäuft, den Werth des Geldes hatte er nie gekannt und er mußte dem Bruder dankbar sein, wenn dieser ihn nicht ganz verkommen ließ.

„Ich würde Dich bitten, einstweilen bei mir zu wohnen, fuhr der Baron nach längerer Pause fort, „aber ich bin in meinen Räumlichkeiten so sehr beschränkt —"

Fortsetzung folgt.

Wyoming als Kobaltland.

Von großer Bedeutung ist die Kunde, daß in der Grand Encampment-Region in Wyoming Kobalt entdeckt worden sei. In manchen Kreisen wird an dieser Nachricht mehr Interesse genommen, als an den Gold-Entdeckungen in Alaska und Britisch-Amerika, und das will gewiß schon sehr viel heißen!

Dieses Mineral ist bekanntlich von großem Werth für Künste und Kunst-Industrien, obgleich das Kobalt-Geschäft in neuerer Zeit einigermaßen durch den Mitbewerb des Ultramarins gelitten hat. Bei uns ist Kobalt $1.60 pro Pfund werth, und eine Tonne Kobalt-Erz mit nur einem Procent wirklichen Kobalts repräsentirt schon einen Werth von $32.

Kobalt ist das thätige Princip, welches dem Porcellan und dem Glas den tiefblauen Farbenschimmer verleiht, der so hoch geschätzt wird, und von ihm erhalten die großen Kirchen und Cathedralen der Welt ihren zarten blauen Farben-Anflug in den Bogenfenstern und Kuppeln. Es ist ferner u. A. das thätige Princip des Blau bei der Oel- und Wassermalerei. Stets war es eins der seltensten Metalle. Bisher haben hauptsächlich Norwegen, Schweden und Böhmen die Welt mit Kobalt versehen. In ganz Amerika hatte man noch nie Kobalt in genügender Menge gefunden, um die Ausbeutung lohnend zu machen. Daher unterließen es auch die Väter unseres gegenwärtig zu Kraft bestehenden Zollgesetzes, einen Zoll auf dieses Mineral zu legen, da dasselbe als „Rohstoff ohne jeden amerikanischen Mitbewerb" angesehen wurde.

Darnach läßt sich zur Genüge ermessen, was obige Entdeckung in Wyoming zu besagen hat, wenn ihr Umfang nicht übertrieben wird. Das betreffende Kobaltlager gehört zum Besitz von George Doane, dem Kupferkönig des Grand Encampment-Districtes, und ein französischer Mineraloge war der Erste, welcher dort Kobalt-Erz fand. Eine Probe desselben soll bei der Prüfung 4 Procent Kobalt ergeben haben, und dieses Verhältniß, wenn es tonnenweise vorhanden ist, wäre ein außerordentlich günstiges! Ein Sachverständiger, Benjamin T. Brooks, erklärt denn auch bereits über seiner Unterschrift, daß der Förderungswerth dieses Kobaltlagers sich jährlich in die Millionen belaufen sollte, das heißt, so lange die jetzigen Preise beständen. Tausende von Tonnen des besten Kobalt-Erzes sollen bereits in Sicht sein, und eine ausländische Firma, welche seltenes Metall verarbeiten läßt, soll sich schon einen guten Theil der zu erwartenden Förderung contractlich zugesichert haben. Das Weitere muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

Heiteres von der Feuerwehr.

Im Carneval müssen alle Gesellschaftsklassen und Vereinigungen etwas beitragen zu lustiger Unterhaltung. So bietet der „Sammler" nach genauen Aufzeichnungen eine Anzahl denkwürdiger Aeußerungen aus den Berichten der Landfeuerwehrten. Das Feuerwehrcommando hat nach jedem Brand an das zuständige Bezirksamt Bericht zu erstatten, und es werden hierzu eigene Fragebogen verwendet, deren Spalten durch die Antworten ausgefüllt werden müssen.

1. Entstehungsursache des Feuers?

Darauf sind folgende Antworten gegeben worden: „Das Feuer entstand infolge von gelegten Brandbriefen." — „Durch Irrsinnigkeit des Josef Nagelberger von selbst entstanden." — „Das hat der Blitz gethan." — „Es wurden Kinder zum Viehfüttern verwendet." — „Weil die Funken einer Dreschmaschine einen Ausflug machten." — „Weil vorgestern der Kamin durch den Kaminkehrermeister R. ausgebrannt worden war." — „Es laufen im Dorfe verschiedene Gerüchte herum." — „Das Feuer ist in der angebauten Scheune entstanden, es hätte aber auch leicht anderswo entstehen können."

2. Auf welche Weise erfolgte der Feuerlärm?

„Durch das höllische Geschrei „Feuer!" — „Man pfiff." — „Bei uns wird das Feuer vom Nachtwächter angesagt."

3. Wie war der Feuerreiterdienst?

„Es wurden hierbei keine Mängel erzeugt." — „Der Feuerreiterdienst war sehr zufrieden." — „Der Feuerreiter verfehlte seinen Weg, denn die Landstraße war sehr benebelt." — „Wenn der Feuerreiter kein Velociped gehabt hätte, so hätte er zu Fuß nach M. laufen müssen."

4. Wurden von dem Besitzer des brennenden Hauses Löschversuche gemacht?

„Der Besitzer konnte keine Löschversuche machen, erstlich, weil er kein Wasser hatte, und zweitens, weil er nicht zu Hause war." — „Ja, durch Ueberschütten der Frau mit Wasser." — „Durch einen präparirten Gummischlauch."

5. Wer leitete als Obercommandant die Löscharbeiten?

„Der Vorstand, weil es beim Commandanten selbst in der Oberstube brannte."

6. Wie zeichnete sich die Stelle des Obercommandos aus?

„Durch einen weißen Haarbusch und zwei Gendarmen."

7. Verlauf des Brandes.

„Die Flammen schlugen um das ganze Dach herum." — „Der westliche Giebel stürzte von selbst mühelos ein." — „Der Dachgiebel stürzte ohne Grundangabe ein." — „Als die Feuerwehr von Hügelstätten am Platze erschien, da neigte sich der Giebel des brennenden Hauses."

8. Wie erhielten die Maschinen Wasser?

„Durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Hydrophor." — „Durch tragende Mädchen und Einschütten derselben in die Spritzen." — „Wassermangel trat nicht ein, da zwei Bäche in Wasserlieferung wetteiferten."

9. Wurden Gegenstände gerettet?

„Ja, durch Tragen der Steiger in's Schulhaus." — „Sie wurden auf den Händen getragen in entfernte Gehöfte." — „Es fehlte gar manches Stück, das vorher dagewesen war." — „Es wurde eine Commode gerettet und eine verbrannte Kuh, welche gestohlen wurde."

10. Verletzungen?

„Durch Aussteigen eines Fensters wurde der Steiger Michel verletzt." — „Ein Mann durch Stichelflammen am Ohr verletzt, welches über den Helm hinausragte."

11. Welche Wahrnehmungen und Beobachtungen wurden bei dem Brand gemacht?

„Man hat in Erfahrung gebracht, daß in finsteren Nächten Licht angezündet werden muß." — „Der Feuerwehr liegt als erste Pflicht ob, derselben nachzukommen." — „Der Erfolg der Feuerwehr war großartig und wird von allen bewunderungswürdigen Einwohnern getheilt." — „Ja, eine gute Löschmaschine ist ein sanftes Ruhekissen für die ganze Gemeinde!"

— Wie du mir.... — Ein beim Morgengrauen von der Redoute heimkommender Ehemann findet auf dem Nachttischchen folgende Notiz: „Lieber Emil, damit Du Dich nicht — wie gestern — wieder herzuschleichen brauchst, bin ich heute auch ausgeflogen!"

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,
sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit.	Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit.	Alpdrücken.
Appetitlosigkeit.	Hitze.
Blähungen.	Kurzathmigkeit.
Gelbsucht.	Heißhunger.
Kolik.	Allgemeine Schwäche.
Seitenstechen.	Heißer, wirbelnder Kopf.
Verdrossenheit.	Dumpfer Kopfschmerz.
Unverdaulichkeit.	Schwindel.
Erbrechen.	Kraftlosigkeit.
Belegte Zunge.	Herzdrücken.
Leberstarre.	Nervosität.
Leibschmerzen.	Schwäche.
Hämorrhoiden.	Blässe.
Müdigkeit.	Gastrischer Kopfschmerz.
Verdorbener Magen.	Kalte Hände u. Füße.
Sodbrennen.	Nierenreizbarkeit.
Schlechter Geschmack im Munde.	Herzklopfen.
Uebercrüllter Magen.	Blutarmuth.
Krämpfe.	Ermattung.
Rückenschmerzen.	
Schlaflosigkeit.	

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei geliefert von

P. Neuzeddler & Co., Box 2416, New York City.

MON. TUES WED THUR FRI. SAT SUN
SAPOLIO
Gebraucht an jedem Wochentag, bringt Ruhe am Sonntag.
Jeder braucht's zu 'was Anderem.
Wenn die Verwendung eines Stücks **Sapolio** jedesmal eine Stunde Zeit spart, wenn durch Erleichterung der Arbeit das Gesicht einer Frau von Runzeln bewahrt bleibt, so müßte sie thöricht sein, wenn sie zögern wollte, den Versuch zu machen, und der Mann, welcher über die Ausgabe der wenigen Cents, die es kostet, brummen wollte, ein fauler Geselle.

Umgezogen! Umgezogen!

KIRK MEDICAL DISPENSARY.

In Folge des großen Anwachsens unseres Geschäftes während des letzten Jahres und der Nothwendigkeit viel größere Office-Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, wie auch zur Bequemlichkeit vieler unserer Kunden, haben wir unsere Offices von 371 Milwaukee Ave. nach dem Chicago Opera House Block, Ecke von

Clark und Washington Str., Zimmer 211 und 212, 2. Stockwerk,

verlegt, mit Eingang an 112 Clark Str. (Stunden 9–8 Uhr; Sonntags 9–1 Uhr), wo wir besser als je im Stande sind, Brüche und alle chronischen Leiden, Nerven- und alle Geheime Krankheiten jeder Art zu behandeln und zu heilen. Unsere große Flucht von Zimmern sind mit sämmtlichen modernen Einrichtungen versehen, die der medizinischen Wissenschaft bekannt sind, für die schnelle und dauernde Heilung aller delikaten, komplizirten und veralteten Krankheiten von Männern und Frauen. Fälle, die hoffnungslos von allen anderen Aerzten aufgegeben, sind besonders willkommen diese neueste Behandlung zu versuchen, man wird finden, daß sie von allen anderen total verschieden ist.

Weshalb unverschämte Preise zahlen

an Spezialisten für Bruchleiden, für Bruchbänder und Behandlung, wenn wir für wenige Dollars Euren

Bruch in 30 Tagen heilen durch unsere „Perfection"-Methode.

Das Bruchband für immer überflüssig. Keine Schmerzen, keine Operation, kein Arbeiten vom Geschäft. Alter, Geschlecht oder Zustand macht keinen Unterschied bei dem Heilen durch diese Behandlung. Fehlschlag absolut ausgeschlossen. Die einzige Methode die garantirt wird eine positive und dauernde Heilung zu erzielen. Weshalb wollt Ihr die Torturen eines schlechtpassenden, schweren Bruchbands erleiden, oder die Gefahr laufen, daß Euer Bruch strangulirt wird. Euer Bruch in eine furchtbare Bedrohung des Lebens. Heilt die einen Bruch haben und schwere Arbeit thun müssen, können wieder die Arbeit treffen, noch den Leiden und Schmerzen verbringen. Der größte Theil aller mißlichen Erfolgen der Behandlung beruhen darauf, daß sie nicht auf das heftige Wetter das Tragen des Bruchbandes noch unerträglicher macht. Unser niedriger Preis und leichte Bedingungen stellen dauernde Heilung in den Bereich eines jeden, absolute wurden gemacht nach jahrelangen Leiden und der Verausgabung von Hunderten von Dollars allein für Bruchbänder. Ihr könnt es auch werden. Ein Zeugniß Euch Leiter gewöhnlichen Theorien und habt Euch auch lange aufgegeben durch die unverschämten Preise der Bruchbänder, denn wir wenige Dollars sichern Euch Heilung für's Leben. Nehmt Euch vor unzuverlässigen Personen in Acht, die vorgeben, dieses Leiden heilen zu können, und beweist wohl, daß wir die Originators und einzigen Anbieter der „Perfection" Methode sind, die von den ärztlich medizinischen Welt empfohlen wird als die einzige erfolgreiche Kur für Bruchleiden, die bis jetzt entdeckt ist. Lest was Andere über unsere Methode sagen.

South Chicago, Ill., Febr. 1898.

An die Leidenden:

Seit mehr als zwanzig Jahren litt ich an einem schlimmen Bruch. Während dieser Zeit versuchte ich viele Arten von Behandlung und gebrauchte so ziemlich alle verschiedenen Bruchbänder, die angeblich nützen sollten. Sie alle konnte keine Behandlung finden. Die mich heilte und kein Bruchband, welches meinem Bruch auf seinem Platz halten konnte. Es wurde so schlimm, daß ich vor einigen Jahren meine Arbeit aufgeben mußte und ich nicht im Stande war, irgendwelche Arbeit zu verrichten. Länger hatte ich die Hoffnung aufgegeben, irgendwelche Hülfe zu finden, da alle Aerzte mir gesagt hatten, daß mein Fall ganz sicherlich unheilbar sei. Vor ungefähr drei Jahren erzählten mir meine Bekannten von wunderbaren Heilungen, die durch die Perfection Rupture Cure von der Kirk Medical Dispensary erzielt worden, aber ich hatte kein Interesse daran, da ich so viele Enttä

Dem Messer des Chirurgen entgangen.

Krebsartiges Geschwür geheilt durch Dr. Birkholz, den Heiler, ohne Messer oder Medizin.

Viele Leute denken und glauben, daß wenn sie nicht das Messer des Chirurgen spüren oder Arzneien und Medizin schlucken, sie nicht den Werth ihres Geldes erhalten. Es ist ihnen so zur Gewohnheit geworden etwas zu empfangen was sie mit dem einen oder mehreren der fünf Sinne wahrnehmen können, daß sie die Thatsache nicht würdigen, daß „alle Macht die es gibt unsichtbar ist."

Es bedarf einer gewissen Gewöhnung, um zu unsichtbaren Dingen Vertrauen zu haben. Die Erziehung des Besten beschränkt sich meistens mit wagbaren Sachen, und es erscheint ihm deshalb unverständlich wie Heilung beschafft werden kann ohne Messer oder Medizin. Und doch heilt Dr. Birkholz Krankheiten aller Art mit unwägbaren Kräften, Krankheiten und Leiden, welche von den geschicktesten Aerzten und Chirurgen der Welt erfolglos behandelt worden und schließlich für unheilbar erklärt worden waren. In der That, Alle, die zu Dr. Birkholz kommen, sind solche die auf dem „letzten Loche" pfeifen, die alle Hoffnung aufgegeben haben, ihre Gesundheit durch die Hilfe von Doktoren oder die Anwendung von Medizin wiederzuerlangen. Und doch, hoffend trotz aller Hoffnungslosigkeit, versuchen sie die Behandlung nach der einzigen Methode, die wirklich den Namen „wissenschaftlich" verdient, wo kein Irrthum möglich ist; denn der „Einer der die Heilung vollbringt, weiß millionenmal mehr über jede Krankheit, der die Menschheit unterworfen ist, und über die genauen Heilmittel, die in den unwägbaren Kräften vorhanden sind, als alle Aerzte der Welt zusammen genommen. Wenn alle Leute mit den höheren Kräften und der Macht zu heilen bekannt wäre, die nur jene besitzen, die eine vollkommene Kenntniß haben von den Tugenden und den Gesetzen, die die unwägbaren Kräfte regieren, so würde sich Niemand dazu herzugeben Messer zu verschlucken oder sich von dem Messer des Arztes in Stücke schneiden zu lassen, sondern würde Diejenigen auffinden, die in „wissenschaftlicher" und natürlicher Weise heilen.

Frau Elisabeth Kuhl

Folgende Erklärung spricht für sich selbst:

State Illinois, } ss.
Cook County.

Elisabeth Kuhl, 101 Fowler Str., Chicago, wohnhaft, 65 Jahre alt, von mir gesetzmäßig vereidigt, erklärt, daß sie seit etwa fünf Jahren ein krebsartiges Geschwür am Rücken zwischen den Schultern gehabt habe, welches die Größe einer Theetasse erreicht hatte und sehr schmerzhaft war. Es war röthlich brauner Farbe und schmerzte so, daß sie Tag und Nacht zu leiden hatte, so daß ihre Gesundheit im Allgemeinen darunter litt, da sie nicht schlafen und so gut wie gar nicht arbeiten konnte.

Vergangenen Herbst riethen ihr Freunde nach einem Hospital zu gehen und sich das Geschwür von einem Arzte ausschneiden zu lassen. Vor einer derartigen Operation aber hatte sie eine solche Angst, daß sie dieselbe immer verschob, bis sie schließlich einmal von den wunderbaren Heilungen, die Dr. Birkholz vollführte, las und sich entschloß, sich seiner Behandlung zu unterziehen.

Sie sagt weiter, daß nach der ersten Behandlung das krebsartige Geschwür aufbrach und eine Menge Materie ablief, worauf die Schmerzen aufhörten; und in kurzer Zeit waren Geschwür und Schmerzen verschwunden. Jetzt ist nicht das geringste Anzeichen mehr vorhanden, daß sich auf der Stelle ein Geschwür befunden hat; ihre Gesundheit im Allgemeinen ist wieder zurückgekehrt, und ist sie heute so wohl, wie sie nur je in ihrem Leben gewesen ist.

Unterschrieben und beschworen vor mir an diesem 2. Tage des Monats März 1898.

William G. Clarke,
Oeffentlicher Notar, Cook Co., Ill.

OFFICE—PEOPLE'S INSTITUTE,
864 W. Van Buren Str., Chicago.
Sprechstunden, 9—5. Sonntags 9—12.
Schickt nach der **Progressive Era** — Frei.
Legt Briefmarke bei für Rückantwort. Leser Zeugnisse nächste Woche.

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Ueberfahrtspreise
nach und von allen europäischen Häfen.
Geldsendungen
durch die deutsche Reichspost
3 mal wöchentlich.
Internationale namentlich deutsche
Notariats-Kanzlei
unter spezieller Leitung des rechtskundigen
Notars **Charles Beck**
(langjähriger Sekretär des Konsuls H. Claussenius.)
Vollmachten, Reisepässe
und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften
und sonstige Forderungen regulirt und eingezogen.
Konsultationen — mündlich wie schriftlich — frei.
Man beachte:
92 La Salle Str.
Office auch Sonntag Vormittags offen. samm8w

THE BAR-KEEPER'S FRIEND
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirt. Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 22obdhj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Die Amerikamüdigkeit in Kunstkreisen. — Zöllner verläßt den „Liederkranz" und geht nach Leipzig. — Warum er geht. — Seidl bleibt, weil er jetzt ein ständiges Orchester bekommt. — St. Gaudens ist nach Paris übergesiedelt.

New York, 3. März 1898.

Unter Denen, welche in New York die sogenannte „Kunscht" vertreten, gehört es augenscheinlich jetzt zum guten Ton, an Amerikamüdigkeit zu leiden. Ob diese Müdigkeit mit dem nahen Frühling zusammenhängt, läßt sich schwer entscheiden. Jedenfalls ist sie hundert Prozent vornehmer als "that tired feeling," gegen welches Sarsaparilla so gut sein soll. So behaupten wenigstens die Leute, welche diesen Höllentrank fabriziren. Ein ganz besonders amerikamüder Mann ist Heinrich Zöllner, der Dirigent vom „Liederkranz" (sprich Leiderkräns). Heinrich hat die Stellung eines Professors der Musik an der Leipziger Universität und des Dirigenten des Gesangvereins „Paulus" daselbst angeboten bekommen, und sofort bemächtigt sich seiner eine solche Mündigkeit, daß er gerade noch Kraft genug hatte, dem „Liederkranz" seine Resignation einzureichen. Von jenen Beneidenswerthen, welche das Gras wachsen sehen und die Flöhe husten hören, wird freilich behauptet, Zöllner's Müdigkeit wäre schon lange vorhanden gewesen und die Leipziger Anstellung sei von ihm gesucht worden, weil er von New York fort wollte. Das klingt mir sehr glaubwürdig und entspricht auch vollkommen den Verhältnissen. Es ist bekannt, daß der Fuß, auf welchem Heinrich beim Dirigiren seiner Sänger stand, oftmals der Kriegsfuß war. Zöllner vertritt die Ansicht, daß der Vereins-Dirigent ein Feldherr sein muß, der befehlen darf, sonst könnte er keine siegreichen Gesangs-Schlachten schlagen. Diese Ansicht ist im Prinzip unanfechtbar. Aber er stieß damit bei seinen Sängern auf hartnäckigen Widerstand. Die meisten unserer Vereinssänger haben von ihrer Thätigkeit oft eine ganz kuriose Auffassung. Je feiner der Verein ist, desto mehr sind sie davon überzeugt, daß ihre Singerei eine ungeheure Liebenswürdigkeit gegen den Dirigenten ist, der ihnen dafür auf den Knieen danken muß. Bald kommen sie zur Probe, bald nicht. Finden sie sich wirklich ein, so hat der Dirigent als Entgelt die Pflicht, sie von der „Bar" wegzuholen, und gewöhnlich versehen sie von der Singerei tausendmal mehr als der Dirigent. Dabei muß der Letztere sie noch mit den allerfeinsten Glacehandschuhen anfassen, sonst fühlen sie sich sofort in ihrer Würde als freie Amerikaner gekränkt, in die sie sich bei solchen Gelegenheiten mit affenartiger Behendigkeit verwandeln. „So was," heißt es dann, „kann er sich wohl in Deutschland erlauben, aber hier lassen wir uns nicht wie Rekruten schuhriegeln!" Und es erfordert mindestens 15 Glas Pilsener nach der Probe, um der geknickten Würde wieder auf die Beine zu helfen. Man sagt, daß Zöllner diese Erfahrungen ebenfalls nicht erspart geblieben sind. Freilich darf nicht vergessen werden, daß Zöllner von Hause aus eine sehr energische und selbstbewußte Natur ist und einer von jenen Menschen, die fortwährend mißtrauisch über ihre Hühneraugen wachen, aus Furcht, Jemand könnte Ihnen auf dieselben treten. Verschiedentlich hat er sogar mit der Kritik Krakehl gehabt, wenn nicht Alles, was er that, schön gefunden wurde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er sich damit sehr geschadet hat. Mehr als alles das hat ihn wohl aber der Ehrgeiz bewogen, seine Verbindung mit dem „Liederkranz" zu lösen. Zöllner will mehr sein als Vereins-Dirigent, er will Opern-Komponist sein. Die Lorbeeren Mascagni's, Humperdinck's und anderer Kollegen lassen ihn nicht schlafen. Seine freie Zeit hat er hier benutzt, um Opern zu schreiben, die drüben Erfolg und Anerkennung gefunden haben, ohne daß er jedoch bis jetzt einen wirklich durchschlagenden Erfolg errungen hätte. Bei der kläglichen Verfassung unserer musikalischen Verhältnisse hierzulande, soweit der schaffende Musiker in Betracht kommt, konnte Zöllner an eine Würdigung als Komponist in Amerika nicht denken. In Deutschland dagegen stehen ihm die Thüren der ersten Bühnen offen. Seine neue Stellung bringt ihm pekuniär im Verhältniß nicht viel weniger als die $3500, die er als Liederkranz-Dirigent erhielt, läßt ihm zudem Muße zum Komponiren und erscheint ihm vor allen Dingen unendlich angenehmer — also warum sollte er nicht gehen?

* * *

Gefallen hat es ihm hier niemals. Die ganze Atmosphäre war ihm als in hohem Grade unkünstlerisch und geschäftsmäßig stets zuwider, grade so wie Anton Seidl. Es steht jetzt fest, daß wir Seidl ganz sicher an Berlin oder sonstwohin verloren hätten, wenn nicht im letzten Augenblick das ständige Orchester zur Wirklichkeit geworden wäre, welches Seidl zur Bedingung seines Hierbleibens gemacht hatte. Eine Anzahl von reichen und kunstliebenden Privatleuten hat sich zusammengethan und das Unternehmen sichergestellt. Natürlich beruht das Ganze auf Subskriptionen, von denen $100 der niedrigste Betrag ist. Sehr wesentlich ist die Hilfe, welche Maurice Grau vom Opernhaus dem Unternehmen angedeihen läßt. Er hat sich verpflichtet, das Orchester für zwei Saisons der großen Oper zu benutzen und dafür pro Saison $80,000 zu zahlen. Außerdem soll ein Garantie-Fond von $100,000 gestiftet werden, um ein etwaiges Defizit zu decken. Seidl's Amerikamüdigkeit ist selbstverständlich unter solchen Umständen völlig verschwunden und er schlürft seinen Mokka in Fleischmann's Café wieder mit dem alten Behagen. Lächerlich genug war es ja auch, daß die Metropole des Landes bisher kein ständiges Orchester hatte, während sich Boston und Chicago eines solchen rühmen konnten. Gespannt darf man übrigens sein, wie sich unsere musikliebenden Deutschen an dem Unternehmen betheiligen werden. Die Leute, welche die Sache in die Hand genommen haben, sind fast durchweg Amerikaner. Die Deutschen sind nur vertreten durch Jacob Schiff, Oskar Weber und Gustav Schwab.

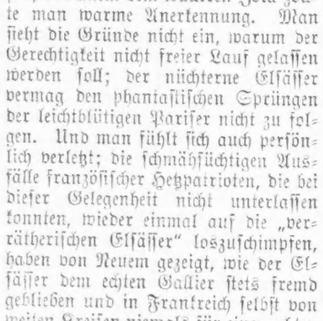
* * *

Unheilbar amerikamüde dagegen ist wieder Augustus St. Gaudens, einer der bekanntesten wenn nicht der bekannteste amerikanische Bildhauer, der zuerst durch seine Diana auf dem Madison Square Garden die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. St. Gaudens, der als Sohn eines armen französischen Schuhmachers in New York geboren ist, hat sich in Paris ein prachtvolles Studio eingerichtet und erklärt, daß er künftig in Paris bildhauern werde. Auch er gibt hierfür dieselben Gründe an, die Alle nennen, welche die Kunst nicht als bloßes Geschäft betrachten. Er ist von der unkünstlerischen Atmosphäre, dem sichtlichen Brodneid und den schmutzigen Intriguen der Stümper, welche jetzt auch in der Bildhauerei den Ton angeben, angeekelt. Schöne Verhältnisse.

H. Urban.

Die Dreyfus-Frage in Elsaß.

Der „Köln. Ztg." wird vom 15. Febr. aus Straßburg geschrieben: Wer heute ein Stimmungsbild aus Elsaß-Lothringen schreiben, wer untersuchen will, was augenblicklich die Gemüther am meisten beschäftigt, wird finden, daß dies keine der im engern Sinne reichsländischen Fragen ist. Nicht Diktaturparagraph noch Ausnahmegesetzgebung, nicht Paßzwang noch Preßgesetzgebung, nicht Beamtengehälter noch Steuerreform stehen augenblicklich im Vordergrunde des Interesses; nicht einmal den Berathungen des Landausschusses und seiner Kommissionen wird die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet; nach Frankreich sind wieder einmal die Blicke Aller gerichtet, und gespannt verfolgt man die Entwicklung der Tragödie Dreyfus. Allerdings hat Paris es fertig gebracht, einmal wieder die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zu lenken, doch man darf ruhig behaupten, daß nirgends die Theilnahme eine größere ist, als in Elsaß-Lothringen; man verfolgt dort die Dinge fast mit demselben Interesse wie in Frankreich selbst. Und das ist verständlich, besteht doch ein großer Theil der in erster Linie betheiligten Personen aus Elsässern. So stammt der Hauptheld des Dramas, Dreyfus selbst, aus Mühlhausen, der Senator Scheurer-Kestner ebenfalls aus Oberelsaß, der verstorbene Oberst Sandherr aus Colmar, der Oberst Picquart aus Straßburg. Elsässer sind es somit in erster Linie, die in Frankreich diesen aufsehenerregenden Kampf für Recht und Wahrheit unternommen haben, und sie haben dabei die Brüder in der Heimath vollzählig auf ihrer Seite. Die Zahl der Dreyfus-Geaner, d. h. der Leute, die ihn für gerecht verurtheilt halten, ist im Elsaß augenblicklich verschwindend klein; man ist im Allgemeinen von der Unschuld des unglücklichen Mannes auf der Teufelsinsel überzeugt. Die Sympathien der Elsässer sind durchweg auf Seiten der unerschrockenen Vertheidiger von Dreyfus, vor allem dem wackeren Zola zollte man warme Anerkennung. Man sieht die Gründe nicht ein, warum der Gerechtigkeit nicht freier Lauf gelassen werden soll; der nüchterne Elsässer vermag den phantastischen Sprüngen der leichtblütigen Pariser nicht zu folgen. Und man fühlt sich auch persönlich verletzt; die schmähsüchtigen Ausfälle französischer Hetzpatrioten, die bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen konnten, wieder einmal auf die „verrätherischen Elsässer" loszuschimpfen, haben von Neuem gezeigt, wie der Elsässer dem echten Gallier stets fremd geblieben und in Frankreich selbst von weiten Kreisen niemals für einen echten zuverlässigen Patrioten gehalten worden ist. Zieht man endlich noch die starke Korruption, die sich auch bei dieser Gelegenheit wieder in den maßgebenden Kreisen in Frankreich gezeigt hat, in Betracht, so darf man sich nicht wundern, wenn Frankreich seiner Sache in Elsaß-Lothringen durch diese Geschichte nicht wenig geschadet hat. Man kann heute im Elsaß harte, liebelose Urtheile über das ehemalige Vaterland und die ehemaligen Landsleute hören, und man kann nicht sagen, daß diese Urtheile ungerecht sind.



WILL LIFT YOU OUT OF BED *and put you on your feet after a spell of sickness much quicker and better than any other tonic in existence. The one Malt Extract which feeds and strengthens, but does not* INTOXICATE.

VAL BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE.
Chicago Branch: Cor. Union & Erie.
TELEPHONE 4357.

Ein merkwürdiger Streitfall.

Ein sehr eigenthümlicher Streitfall bildet seit einiger Zeit das Tagesgespräch aller juristischen Kreise Lüttichs. Den Anwälten, welche die Vertheidigung eines in Untersuchungshaft befindlichen Angeschuldigten übernommen haben, steht es nach dem Gesetze frei, sich jeder Zeit mit ihm ohne Zeugen zu sprechen. Der Direktor des Lütticher Gefängnisses hat angeordnet, daß, wenn ein Lütticher Anwalt eine weibliche Angeschuldigte sprechen will, dieses in einem besonderen, mit Fensterscheibenversehenen Zimmer geschehen muß. Die Anwälte erhoben Einspruch; mehrere lehnten rundweg die weitere Uebernahme der Vertheidigung ab. Jetzt wird die Tagung des Schwurgerichts eröffnet; mehreren Angeschuldigten sind von Amtswegen Vertheidiger bestellt worden, aber diese Anwälte lehnten es einmüthig ab, in das mit Glasfenstern versehene Zimmer einzutreten, also unter Aufsicht der im Nebenzimmer befindlichen Gefängnißbeamten mit ihren Schutzbefohlenen zu verhandeln. Sie wandten sich an den Stabhalter der Anwaltskammer, den Anwalt Servais, der ihr Verhalten billigte und dem Gefängnißdirektor erklärte, daß, wenn er bei seiner Anordnung beharre, die Angeschuldigten ohne Vertheidiger sein würden. Er theilte den Sachverhalt dem Vorsitzenden des Schwurgerichts mit, der gesetzlich berechtigt ist, jede ihm angemessene Maßnahme in den Gefängnissen zu treffen. Der Vorsitzende stimmte der Ansicht des Stabhalters voll bei und forderte den Gefängnißdirektor auf, sogleich seine Anordnung zurückzuziehen. Neue Weigerung des Direktors, der sich nunmehr an den Justizminister gewendet hat. Man ist in Lüttich auf den Fortgang der Sache sehr gespannt.

Das germanische Schönheitsideal.

Das Münchener Witzblatt „Simplicissimus" veröffentlicht folgende, auf eine bekannte literarische Persönlichkeit hindeutende Anekdote:

Zu einem Feste des Bajuvarenvereins in Breslau war auch unter anderen Gästen ein Professor der dortigen Universität geladen. Der Professor, ein lebendiger Gegner des todten Heinrich Heine, ist ein Deutschthümler und behauptet, direkt von „Teut und Schinderhannes" abzustammen. — Kaum in den Baiernklub eingetreten, springt er auf einen bereitstehenden Katheder und hält eine zündende Rede, worin er von teutscher Art und teutscher Sitte, von teutschen Frau'n und teutschem Wein, von teutscher Kraft und Herrlichkeit begeistert schwärmt.

Da, in diesem Augenblick thut sich die Saalthür auf, und herein tritt ein Mann von herkulischem Wuchs. Ein blonder Vollbart umrahmt den Gambrinuskopf, der sich bücken muß, um nicht an das Thürgesims anzustoßen.

Der Professor sieht's, unterbricht seine Rede und pathetisch ruft er aus:

„Sehen Sie, meine Herren, der hier ist in meinen Augen die Verkörperung des germanischen Schönheitsideals! Schauen Sie nur die markige, wuchtige Bajuvarengestalt!"

In höchster Emphase springt er vom Katheder, umarmt den Fremdling und küßt ihn auf beide Wangen. Dann, wieder Weltmann vom Scheitel bis zur Sohle, läßt er ihn los und stellt sich vor: „Geheimrath X. Y."

Und tief, tief neigt sich auch der Fremde:

„Rechtsanwalt Loewy aus Kattowitz."

Paris im Zeichen des Zolaprozesses.

Die Wirkung der in Paris während des Zola-Prozesses herrschenden Aufregung war nach Mittheilungen von dort in allen Erscheinungen des Pariser Lebens schmerzlich, zum Theil unleidlich zu spüren. Die Einnahmen der Theater und Singspielhallen, vielleicht zwei oder drei Anstalten ausgenommen, sind, so schreibt man vom 13. Febr., auf die Hälfte und weniger gesunken. Die ersten Namen der neuen Schule dramatischer Dichter erscheinen mit Neuheiten auf den Theaterzetteln — es gelingt ihnen nicht, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Die Gesellschaft wird mühselig und peinlich, man schränkt sie deshalb allgemein ein. Es ist nicht möglich, an einem Abendessen, an einem Empfang theilzunehmen, ohne alsbald von der Tagesangelegenheit zu sprechen, und es ist nicht möglich, von der Tagesangelegenheit zu sprechen, ohne sich bis zum Schlagtreffen aufzuregen. Man vermeidet ängstlich, den Namen Dreyfus auszusprechen, es ist ein ausdrückliches oder stillschweigendes Uebereinkommen zwischen der Hausfrau und den Gästen, daß der Gegenstand auch nicht von fern gestreift werde. Jeder bringt dazu den besten Willen mit, aber es ist nicht möglich, dem Vorsatz treu zu bleiben, und da alle Welt diese Erfahrung wiederholt gemacht hat, so ziehen viele Leute gegenwärtig vor, Einladungen weder ergehen zu lassen, noch anzunehmen. Die Fremden finden Paris unheimlich und ziehen ab. Die Gasthöfe stehen leer, aber auch alle anderen Geschäfte, die nicht auf die Fremdenkundschaft angewiesen sind, erleiden schwere Ausfälle an den gewöhnlichen Einnahmen und der Handel stockt fast gänzlich. Niemand wagt etwas zu unternehmen. Ueberall hört man sagen: „Jetzt ist nichts zu machen. Man muß warten, bis sich die Aufregung gelegt hat." Aber sie legt sich nicht, sie wächst vielmehr von Tag zu Tag und es gewährt wenig Behagen, die furchtbaren Weissagungen anzuhören, die Jeder im Munde führt.

Es ist zwar weder gerecht noch folgerichtig, entspricht aber der meistverbreiteten menschlichen Neigung, daß alle, die unter der Spannung der Lage leiden, nicht etwa sich und ihre eigenen Leidenschaften, sondern — die Juden für sie verantwortlich machen. Viele Pariser, die früher keine Antisemiten waren, ja gegen das Treiben der Drumont und Guerin ehrliche Entrüstung empfanden, geben jetzt der „Libre Parole" Recht. „Ist es nicht unerhört, daß wegen einiger Juden Handel und Wandel stillsteht und das ganze Volksleben wie gelähmt ist?" rufen sie empört und fügen den Wunsch hinzu, daß man es diesen Schädlingen eintränke. Daß nicht die Juden, sondern die öffentlichen Gewalten, die Hetzpresse, die Boulangisten die verfahrene und drohende Lage geschaffen haben, das gibt keiner zu. Jeden Augenblick hört man jetzt, namentlich Frauen, sagen: „Dreyfus ist unschuldig; wir wissen es; aber was liegt daran? Wegen eines einzigen Menschen darf man doch nicht ein ganzes Land in solche mörderische Aufregung stürzen!" Der ungeheuerlichen Selbstsucht und sittlichen Stumpfheit, die sich in einer solchen Anschauungsweise ausdrückt, werden die, die so sprechen, sich gar nicht bewußt. Auch die Polizeimannschaft ist in hohem Maße erbittert. Die Schutzleute haben jetzt einen äußerst angestrengten Dienst, sie kommen tagelang nicht zur Ruhe; wegen dieses Uebermaßes von Arbeit sind sie nun gereizt und exquimant, nicht etwa gegen die Pöbelhaufen, die „Hoch das Heer! Nieder mit Zola! Tod den Juden!" rufen, und deren Gewaltthaten sie verhüten sollen, sondern gegen die Juden, die bedroht und beschimpft werden. „Wenn die Juden nicht wären, würden wir uns nicht zu rackern brauchen," sagen sie, und dieser Gedanke scheint ihnen unwiderleglich. Daß es nun trotzdem auch Leute gibt, die aus dem unleidlichen Zustande von Paris Nutzen ziehen, beweist, wie anpassungsfähig manche Bestandtheile der Großstadtbevölkerung sind. Die Zeitungshändler und Ausbeller von Flugschriften machen goldene Geschäfte. Und nicht sie allein. Das französische Gesetz fordert, daß Schwurgerichtsverhandlungen öffentlich seien und die Anwesenheit bevorrechtigter Zuhörer, die mit Karten eintreten, wird nicht als Erfüllung der Gesetzesvorschrift angesehen. Zum Begriff der Oeffentlichkeit gehört nach hiesiger Ueberlieferung, daß der erste beste von der Straße in den Verhandlungssaal treten könne, soweit eben Platz ist. Man läßt also zum Zola-Prozeß trotz der Ueberfüllung des Saales täglich sechzig Leute von der Straße ein. Man stellt sich an und die vordersten sechzig erreichen ihr Ziel. Es ist nun ein Geschäft findiger armer Teufel geworden, viele Stunden vor Eröffnung der Verhandlung sich beim Gerichtspalast anzustellen und ihren Platz dann zu verkaufen. Mittags ist jeder Platz der vordersten sechzig zehn Franken werth. Den Leuten, die dieses Geschäft betreiben dauert der Zolaprozeß nicht zu lange, nicht lange genug. Allerdings sind sie die einzigen, die die Sache so ansehen.

Räuberbanden in Tonkin.

Den Franzosen machen die Räuberbanden in Tonkin noch immer viel zu schaffen. Kaum irgend eine andere Gegend Ostasiens hat davon soviel zu leiden wie das gebirgige Land zu beiden Seiten der chinesisch-französischen Grenze, das zahlreiche Schlupfwinkel bietet. Vor kurzem machten die Räuber sogar einen verwegenen Angriff auf die Stadt Haiphong. Spanische Missionäre, anamitische Mandarinen und manche Hausdiener von Europäern hatten schon mehrere Tage vorher von dieser Absicht Wind bekommen; aber die französischen Beamten und Offiziere schenkten den Warnungen wenig Beachtung. Die Piraten machten kein Geheimniß aus ihrem Vorhaben, weshalb man es wohl für eine leere Drohung hielt. Sie erklärten, der Himmel selbst habe ihnen den Auftrag gegeben, die Europäer auszurotten. In den ersten Morgenstunden des 16. Dezember drangen zwei Banden, die zusammen 300—400 Mann stark waren, von verschiedenen Seiten in die Stadt Haiphong ein, wobei sie eine Menge der leichtgebauten Häuser in Brand steckten. Ein Theil der Bürgerwehr von Haiphong war am Tage vorher den Räubern entgegengezogen, hatte sich jedoch verfehlt. Der schleunigst zusammengetrommelte Rest griff die Banden entschlossen an und leistete ihnen so lange Widerstand, bis die eigentlichen Truppen erschienen. Dann gaben die Räuber Fersengeld, eifrigst von den Soldaten verfolgt. Bei dem Ueberfall sind merkwürdig wenig Europäer zu Schaden gekommen. Nur ein junger Kaufmann Namens Gautelier wurde von dem Gesindel niedergemacht und entsetzlich verstümmelt. Außerdem trugen einige andere Europäer, die sich nur mit Mühe in Sicherheit brachten, Verwundungen davon. Es scheint in dem ganzen Delta des Rothen Flusses wieder einmal bedenklich zu gähren. Viele Fremde haben die Franzosen bisher nicht von dieser Besitzung zehabt.

Die belgische Thronfolge.

Der belgische Hof streckte kürzlich unerwartet einen Fühler aus, der in Europa schnelle Beachtung fand; König Leopold trat mit einem langgehegten Plane hervor. Der belgische König hat keinen Sohn, sein einziger Bruder, der Graf von Flandern, der sehr schwerhörig ist, hat nur einen Sohn, den körperlich nicht sehr starken Prinzen Albert. Auf diesem allein beruht die ganze belgische Thronfolge. Nach der belgischen Verfassung kann der König, im Falle der Thron frei wird, seinen Nachfolger im Einverständnisse mit den beiden gesetzgebenden Körperschaften ernennen, doch müssen zwei Drittel der Senatoren und Repräsentanten beistimmen. Als künftiger Thronfolger wurde nun am 15. Febr. von der regierungsfreundlichen Presse den Belgiern warm der jetzt 21 Jahre alte Sohn des österreichischen Generals Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Kohary und der ältesten Tochter des belgischen Königs, Prinzessin Luise, Prinz Leopold empfohlen und die dem Hofe nahestehende „Etoile belge" versichert, daß „die Wahl des Landes und des Souveräns sich eher auf seinen Enkel, als auf jeden Anderen lenken würde." Daß König Leopold diese Wahl wünscht, ist sicher; daß aber ein derartiger Vorschlag in den Kammern und im Lande heftige Kämpfe und Gegenströmungen hervorrufen würde, ist ebenso sicher, ganz abgesehen davon, daß fortschrittliche, radikale und sozialistische Kreise eine republikanische Bewegung im Lande anfachen würden.

Der berühmte chinesische Doktor

GEE WO CHAN

ist noch immer allen anderen Spezialisten weit voraus in der Heilung von hartnäckigen und langwierigen Krankheiten durch seine berühmten vegetabilischen Heilmittel. Hunderte werden noch immer jeder Zeit deren Leiden lange der Kraft der besten Aerzte des In- und Auslandes gespottet haben, Amerikanische Aerzte, die dieses wunderbare System und Arzneien untersucht haben, sind so vollständig von deren höherer Heilkraft überzeugt, daß sie diesem berühmten Manne täglich Patienten zuschicken, die sie nicht im Stande waren zu heilen, ihr Publikum theil wurde beseitigt durch die wunderbaren Kuren, die er täglich vollbringt. Ueber 5000 pflanzenartige Heilmittel, die bisher noch nie in dieses Land eingeführt wurden. Sie wirken auf Euch wie durch Zauber, stärken und erneuern jedes Organ und jeden Theil des Körpers und entfernen sämmtliche Zustände jeder Art.

Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh u. alle Krankheiten des Halses und der Lungen, die natürlich in der gegenwärtigen Saison so häufig vorkommen, schnell und dauernd geheilt. Alle Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren gründlich und dauernd geheilt. In Fällen, die als hoffnungslos aufgegeben worden sind, ist es besonders rathsam, diese wunderbaren Heilmittel, denen so viele Bürger Chicagos und Umgegend ihr Leben und ihre Glückseligkeit verdanken, zu proviren. Zaudert nicht, denn dieses ist die Saison des Jahres, in welcher ernstliche Erkältungen durchaus nicht vernachlässigt werden sollten. Alle Fälle unter guter Garantie behandelt. Unheilbare Fälle werden nicht angenommen. Konsultation stets frei und geheimgehalten. Während der nächsten Zeit will Dr. Gee Wo Chan seine Gebührentaxe auf die Hälfte ermäßigen für Solche, welche sich jetzt bald in Behandlung begeben, deshalb zögert nicht, sondern nehmt diese großherzige Offerte sofort an, ehe es zu spät ist.

Sprechstunden von 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 bis 4 Nachm. Leute, welche nicht vorsprechen können, sollten Postmarken für Uebersendung eines Fragebogens einschicken. Heilung per Brief garantirt. Patienten in jedem Stadttheile besucht. Alle Sprachen gesprochen.

258 STATE STR. samdbw

MOELLER BROS. & CO.
928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.

Eine Menge höchst interessanter Verkäufe findet Montag hier statt, indem wir die außerordentlichsten Bargains geben, die wir je im Stande waren, Euch zu offeriren, ungeachtet der Verluste, die wir dadurch erleiden.

Montag wird wieder einer unserer großen Bargain-Tage sein.

Grocery-Dept. — Vierter Floor.

12 Schachteln Streichhölzer für 61c
Honig in Gläsern für nur 7½c
Gerstengrütze, das Pfund 2c
Lenor Seife, 9 Stücke für nur 25c
Bohnen mit Speck, die 3 Pfd. Kanne . . 5c
Granulirter Zucker, das Pfd. 5½c
Feiner frisch gebrannter Santos-Kaffee, das Pfund für 12c
Elgin Butter, die Krause 61c
Weißfisch, das Pfund für 1c
Weißfisch-Schellfisch, das Pfund 12c
Sardellen, das Stück für 6c
Gemahlener Kaffee, das Pfund 7½c
Cream und Limburger Käse, das Pfund . . 12c
Feine Butterwurst, das Pfund 10c
Lenor & Schneider Amber Seife, 6 . . . 25c
Lenor Seife, 3 Stücke für nur 10c
Feine Cocktail-Gurkensalz, das 2 Pfd. Packet 5c
Pfeffergurken, das Faß 5c
Pickles, per Faß 64c
Waschmaschinen, Vorbesitzer Wert, das Faß 85.10 per Satz 70c
Waschmaschinen, Vorbesitzer Wert, das Faß 85.50 per Satz 71c

Gardinen- und Carpet-Dept. Dritter Floor.

Feinste Madrasse in hübscher Farbe, volle Länge und breite Stangen, werth 1.50, für nur 71c
Feine leichte Fenster-Rouleaux in den neuesten Farben, für drei Fensterlöcher, volle Länge und breite, aufs Spring, regul. Preis 35c . . . 22c
Feine Tapestry Carpet, extra fein weben, all die neuesten Muster, extra regul. 65c Waare, für diesen Verkauf nur 24c
Feinste, reich gemusterte Tapestry Carpet, Tapestries, Axminsters, neueste Muster und Farben, die Yard für nur 43c
Feine Smyrna Teppiche, in den neuesten und feinsten Mustern, gerades 1.25 Assortment, regulär bis 1.50 Waare, für nur 69c

Schuh-Dept. — Zweiter Floor.

Feine Dongola Knöpf- u. Schnürschuhe für Damen, Patent Kap, elegante Form, alle Größen und Weiten, regulär 2.50, für nur 1.98
Feine gepreßte Serge Schnürschuhe für Knaben, Größen 12—2, extra gute 65c
Feine Serge Knöpf- und Schnürschuhe für Knaben, Größen 9—13, regulär 1.25, das Paar für 98c
Feine Dongola Knöpfschuhe für kleine Kinder, Größen 5—8, werth 1.25, das Paar für 29c

Wallpaper-Dept. — 3. Floor.

Größtes und feinstes Assortment von Wall Paper, eine Auswahl, wie sie Euch Niemand zeigen kann, die allerneuesten Muster und Farben-Effekte, die Rolle aufwärts von 1c

Baumwoll-Waaren- u. Leinen-Dept. — Zweiter Floor.

1 Yd. breiter schwerer ungebleichter Muslin, werth 6c, die Yd. für 3c
Garantirt federdichtes Bett-Ticking, in hübschen Mustern, volle Breite, werth 18c, die Yard für nur 10c
2½ Yard breiter, schwerer, ungebleichter Muslin für Bettlaken, feine Qualität, reg. Preis 15c, die Yard für nur 10c
Feine leinene Damast-Servietten in hübschen Mustern, mit Fransen ganz herum, werth 3c, das Stück 2c
Schwere türkischrothe Handtücher, extra lang und breit, mit Fransen, werth 12½c, das Stück für nur 7c
58 Zoll breiter, halbgebleichter Damast Tischtuchdrill, feine import. Waare, in hübschen Mustern, regul. Preis 40c, die Yard für 25c

Kleiderstoffe- und Futterstoffe-Dept. — Main Floor.

Feinstes Assortment von importirten Novelties, in schwarz, Damastgewebe, Serge, Cashmere, Mohairs, werth bis 65c, die Yard für nur 39c
42 Zoll breite Kleiderstoffe, in den neuesten Mustern und Farben, eine wirklich großartige Auswahl, reg. Preis 40c, die Yard für nur 24c
Feine import. deutsche und französische Cashmere, garantirt reine Wolle, reg. Preis 65c, die Yard für 49c
Große Auswahl von schwarzen und farbigen Serges und Cashmeres, in überraschend hübschen Farben, reg. Preis Preis 39c, die Yard für nur 25c
Erster Schweres und best's Taffeta Rockfutter, in schwarz und grau, reg. 8c Waare, die Yard für 3½c
Schweres weißes Waistfutter in